



Bundesministerium für
Ernährung, Landwirtschaft
und Verbraucherschutz

in FORM
Deutschlands Initiative für gesunde Ernährung
und mehr Bewegung

Abschlussbericht der Kinderleicht-Region

Mecklenburg - Vorpommern

Rostock

Besser essen, mehr bewegen in Groß und Klein



Gefördert durch das Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz.

Abschlussbericht



Projektnummer: 2805KL245

Projektname: „Besser essen, mehr bewegen
in Groß Klein“

Ansprechpartner: **Monika Schneider**
Projektkoordinatorin
Rostocker Gesellschaft für
Stadterneuerung, Stadtentwick-
lung und Wohnungsbau mbH
Am Vögenteich 26
18055 Rostock
☎ 0381 45607-0

Berichtszeitraum: 15.08.2006 - 14.08.2009

Datum: 30.09.2009

Grundlagen

- **Zuwendungsbescheid** 511.60.30/05KL245 der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung vom 30.11.2006
- Sachstandsbericht vom 23.01.2007, genehmigt von der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung am 16.04.2007
- Zwischennachweis für das Haushaltsjahr 2006 vom 26.04.2007
- 1. Zwischenbericht vom 31.07.2007
- **Änderungsbescheid** 521-06.01-02.30/05KL245 der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung vom 08.10.2007
- **Änderungsbescheid** 521-06.01-02.30/2805KL245 der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung vom 11.12.2007
- 2. Zwischenbericht vom 28.01.2008
- Zwischennachweis für das Haushaltsjahr 2007 vom 30.04.2008
- Bescheid zur Durchführung der Teilmaßnahme 2.11. „BEMB links und rechts der Warnow“ vom 27.08.2008
- 3. Zwischenbericht vom 18.08.2008
- **Änderungsbescheid** 521-06.01-02.30 / 2805KL245 der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung vom 01.12.2008
- 4. Zwischenbericht vom 19.02.2009
- Zwischennachweis für das Haushaltsjahr 2008 vom 20.05.2009

I. Grundsätzliches

- Vorbemerkungen
- Aufgabenstellung und Ziel des Vorhabens
- Voraussetzungen, lokale Ausgangsbedingungen
- Netzwerk
- Projektmanagement
- Zusammenarbeit mit anderen Stellen, Einrichtungen und Institutionen
- Bewertung des Gesamtvorhabens

Vorbemerkungen

Das Modell- und Demonstrationsvorhaben „Besser essen. Mehr bewegen. KINDERLEICHT-REGIONEN“ erstreckte sich über eine Laufzeit vom 15.08.2006 bis 14.08.2009. Es untergliederte sich in das Projekt „Besser essen, mehr bewegen in Groß Klein“ (15.08.2006 – 14.08.2009) und den ausgeweiteten Projektteil „BEMB links und rechts der Warnow“ (27.08.2008 -14.08.2009). Das Gesamtprojekt umfasste eine große Anzahl von Partnern mit teilweise unterschiedlichen Voraussetzungen und spezifischen Projektinhalten. Die Konzeption war neu und zu erproben. Erste positive Ergebnisse in Groß Klein führten dann dazu, das Projekt auch auf weitere Stadtteile auszuweiten.

Die Partner wurden in die Lage versetzt, neue Wege auszuprobieren und Möglichkeiten zu testen, für die sonst keine Mittel zur Verfügung standen. Viele Erfahrungen wurden gemacht, weitere Verbindungen aufgebaut, die auch im Nachhinein von Nutzen sein werden und so manche Errungenschaften bleiben bzw. werden in modifizierter Form weitergeführt.

Die Umsetzung des umfangreichen Projektes brachte vor allem bei den begleitenden Arbeiten (Sachberichte, Nachweise, Abrechnungen) einen hohen Aufwand mit sich und personelle Veränderungen im Laufe der Projektzeit wirkten sich dazu erschwerend aus.

Dennoch kann abschließend eingeschätzt werden, dass die Durchführung des Modell- und Demonstrationsvorhabens erfolgreich war und sich im Endeffekt für alle der große Aufwand gelohnt hat.

Im Zuge der Projektdurchführung wurden auch gewisse Schwächen und Fehlstellungen der Projektgestaltung erkennbar. Z.B. ist die Vielschichtigkeit der Partner differenziert zu betrachten, auch die Wirksamkeit des umfangreichen Netzwerkes über einen längeren Zeitraum hin oder die Erkenntnis, dass die Arbeit eines kontinuierlichen Koordinators (Kümmerer) unumgänglich ist. Die zur Verfügung stehende kurze Laufzeit des Projektes gestattete keine Um- und Neuorientierungen sowohl in der Netzwerkstruktur als auch in den Aufgabenfeldern. Neue Projekte und Vorhaben können von den Erfahrungen partizipieren.

Der Abschlussbericht spiegelt unter Einbeziehung der Erkenntnisse aus den Zwischenberichten vornehmlich die Tendenzen und Erfahrungen des letzten Halbjahres wieder. Bei der Zuarbeit gerieten einige Projektpartner aus den verschiedensten Gründen in Zeitverzug, so dass die Zusammenfassung der Sachstandsberichte, Anlagen und Formblätter der Projektpartner zu einem Gesamtbericht verzögert und beeinträchtigt wurde.

Der hier vorliegende Abschlussbericht ist hinsichtlich Vollständigkeit und Aussagekraft auf der Basis der oben genannten Bedingungen zu bewerten.

Aufgabenstellung und Ziel des Vorhabens

Im Rahmen der Kampagne „Besser essen. Mehr bewegen. KINDERLEICHT-REGIONEN“ wurde durch das Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz das Projekt Rostock: „**Besser essen, mehr bewegen in Groß Klein**“ als eines von bundesweit 24 Projekten bestätigt. Im Zeitraum von 15.08.2006 bis 14.08.2009 wurden mit den Handlungsfeldern Ernährung, Bewegung/Entspannung, Weiterbildung für Familien und Öffentlichkeitsarbeit gesundheitspolitische Ziele umgesetzt. Zielgruppe waren Kinder bis zu 12 Jahren und deren Eltern in den Stadtteilen des Programms „Die Soziale Stadt“.

Der Rostocker Stadtteil Groß Klein wurde aufgrund städtebaulicher und sozialer Missstände in das Programm „Stadtteile mit besonderem Entwicklungsbedarf – die soziale Stadt“ aufgenommen. Vergleichbar schwierige soziale und wirtschaftliche Bedingungen liegen in den Rostocker Stadtteilen Dierkow, Toitenwinkel und Schmarl vor, folgerichtig wurden auch sie in das Programm „Die soziale Stadt“ integriert.

Das Modell- und Demonstrationsvorhaben „Besser essen. Mehr bewegen“ verstand sich als ein Programm, das in den Ausbau der sozialen Infrastruktur hineinwirkt und ergänzend mit der baulichen Aufwertung eines Stadtteils (Programm SOS) zu sehen ist. Konsequenterweise wurden nach dem Start des Projektes „Besser essen, mehr bewegen in Groß Klein“ in einem zweiten Schritt die Maßnahmen auf die Stadtteile Schmarl, Dierkow und Toitenwinkel ausgedehnt. Mit der Startphase in Groß Klein konnten wichtige Erkenntnisse für die Auswirkung des Modell- und Demonstrationsvorhabens auf die o.g. Stadtteile gemacht werden. Die erste Phase war gewissermaßen als „Laboratorium“ zu sehen.

Die Angebotspalette beinhaltete gesunde Ernährung/gesundes Kochen in KITA und Grundschule, Familien-Sporttage, Einkaufstraining, Gesundheits- und Ernährungsberatung, Stressbewältigung, Entspannung, Familien-Gesundheitsmärkte, sportliche Betätigung und Bewegung. Durch die Vermittlung von Wissen über Gesundheitsvorsorge sowie durch die Beteiligung der Kinder und Eltern an der Entwicklung der Angebote in ihrer Lebenswelt sollte eine fundierte Nachhaltigkeit angestrebt werden.

Die Zielstellungen für die Handlungsfelder sind folgendermaßen kurz umrissen:

Handlungsfeld „Ernährung“:

Kinder und Eltern sollen gründliche Kenntnisse im Bereich Ernährung gewinnen und umsetzen. Mit vielfältigen Angeboten und Mitmach-Gelegenheiten bei der Zubereitung in Kita und Grundschule wird die Lust an der Zubereitung von Mahlzeiten geweckt. An der Grundschule entstehen regelmäßige Frühstücks- und Mittagessensangebote, Kurse zum gesunden Kochen und Einkaufswegweiser erweitern den Horizont.

Handlungsfeld „Bewegung“:

Über den kindlichen Spaß an Bewegungsübungen soll die Koordination und die Verbesserung der Kondition von adipösen Kindern sowie der Abbau von Stress durch Entspannungsübungen gefördert werden. Realisiert werden kann das z.B. durch Kursangebote einer Physiotherapeutin in den Kitas und Grundschulen.

Handlungsfeld „Weiterbildung für Familien“:

Es bedarf der Stärkung der Erziehungskompetenzen im Bereich der Gesundheitserziehung. In Workshops lernen Kinder, Eltern und Lehrer Übungen zu den Schwerpunkten Bewegung, Ernährung und Stressbewältigung, die sich positiv auf ihre Motivation und Gewohnheiten auswirken sollen.

Handlungsfeld „Öffentlichkeitsarbeit, Beteiligung, Stadtteilmaking“:

Durch Öffentlichkeitsarbeit und Beteiligungsaktionen in Kitas, Schule, Jugendzentrum und IGA-Park können die Einwohner positive Erfahrungen mit gesunder Ernährung und spaßvoller Bewegung machen, die sie nach und nach in ihre Alltagshandlungen integrieren können. Auf der Grundlage eines Marketingkonzeptes (Maskottchen, Bonus-Hefte, Promotionsartikel) werden Angebote, Aktionen und Rezepte bekannt gemacht. Ein Familien-Gesundheitsmarkt Groß Klein im IGA-Park bildet den Höhepunkt in jedem Projektjahr.

Voraussetzungen, lokale Ausgangsbedingungen

Ausgangsbedingungen Projektförderung

Geplanter Start für das Projekt „Besser essen, mehr bewegen in Groß Klein“ war Anfang September 2006, der öffentliche Projektbeginn war am 11.11.2006 mit dem Gesundheitsmarkt. Aufgrund des verspäteten offiziellen Projektstarts (Zuwendungsbescheid der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung vom 30.11.2006) konnten viele Partner verschiedene für 2006 geplante Maßnahmen nicht durchführen und mussten somit in das Jahr 2007 verschoben werden. Mit einigen Partnern konnten erst Ende Dezember 2006 Projektvereinbarungen geschlossen werden.

Das Teilprojekt „BEMB links und rechts der Warnow“ (Antrag vom 22.11.2007, Zustimmung der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung vom 27.08.2008) begann unter ähnlichen Bedingungen, was auch hier zur Folge hatte, dass einige Projekte verspätet in Angriff genommen werden konnten. Da die Laufzeit dieser Teilprojekte insgesamt recht kurz war, konnten einige Defizite nicht mehr kompensiert werden.

Lokale Ausgangsbedingungen

Projektpartner:

Die inhaltliche Arbeit nimmt die Leiterinnen und Erzieherinnen der Kitas, Schulen und sozialer Einrichtungen der Partner außerordentlich stark in Anspruch; zudem ist die Personaldecke vieler Kindereinrichtungen so dünn, dass bereits im normalen Ablauf viele Probleme auftreten und zu lösen sind. Selbstverständlich hatten die Tagesaufgaben mit den Kindern Vorrang – insofern rückten die Tätigkeiten im Zusammenhang mit BEMB schon mal in den Hintergrund.

Abgesehen von der oftmals problematischen Personalsituation war es um die materielle und finanzielle Situation einiger Partner auch nicht optimal bestellt: Die Partnereinrichtungen verfügten i.d.R. kaum über eigene Finanzmittel und häufig nur über mangelhafte technische Ausstattungen (Internet, Kopierer etc.). Z.T. war der Zugang zu den Kommunikationsmitteln nur unregelmäßig möglich (Telefon befand sich nur im Zimmer der Leiterin...) oder es mussten private Geräte

(Computer...) genutzt werden. Das wirkte sich in diesen Fällen auf die Erreichbarkeit der Projektpartner aus, erschwerte die Zusammenarbeit, beeinträchtigte die Qualität z.B. der Berichterstattung bzw. verzögerte die Bearbeitung von Formalitäten.

Nicht zuletzt wirken derartige Umstände sich langfristig auch negativ auf Motivation und Bereitschaft aus.

Häusliches Umfeld, Eltern:

Die an BEMB beteiligten Kitas, die Schule und die Jugend- und Begegnungsstätte „Fischkutter“ befinden sich in Stadtteilen, in denen viele sozial benachteiligte Familien mit den entsprechenden Problemen bei der Bewältigung des Alltags wohnen. Langzeitiger Arbeitsverlust und Perspektivlosigkeit bewirken (recht schnell) Veränderungen im sozialen Verhalten; Hemmungen, Passivität, Lethargie etc. sind die Folge, damit einher geht oftmals eine erhöhte Gewaltbereitschaft.

Das BEMB - Vorhaben war in erster Linie auf die Kinder bis zu 12 Jahren zugeschnitten, aber erfasste auch deren Eltern. Dabei wurde allgemein erkannt, dass gerade die Zielgruppe der Eltern ein besonderer Schwerpunkt war. Alltägliche Kommunikationsformen (z.B. gemeinsames Spielen mit den eigenen Kindern, Zubereiten einfacher, gesunder Gerichte, essen in der Familie...) waren kaum oder weniger ausgeprägt und mussten wieder erlernt werden. Doch gerade hier traten enorme Schwierigkeiten auf, Vorurteile abzubauen und die angebotenen Brücken zu überwinden. Dieser Teil der BEMB- Arbeit gestaltete sich als sehr mühsam und erforderte um so mehr Einsatz, Kraft und Ausdauer.

Dass die Ergebnisse der Arbeit mit den Kindern ohne Rückhalt im Elternhaus keine langanhaltende Wirkung zeigen, war klar, wie das Problem generell zu lösen ist, konnte auch im Rahmen von BEMB nicht abschließend geklärt werden. Es wurden aber Lösungen entwickelt und getestet.

Wichtig ist in jedem Fall die Erkenntnis, dass ein „Rankommen“ an die Eltern vor allem über die Lebenswelten der Kinder (z.B. Kita, Schule) möglich ist und daher effizient genutzt werden sollte.

Netzwerk

Für das Vorhaben, die Stadtteile Groß Klein, Schmarl, Dierkow und Toitenwinkel innerhalb der nächsten Jahre zu gesunden Plätzen für Kinder und Familien umzugestalten, wurden verschiedene Partner gewonnen und zu einem Netzwerk vereint. Dafür waren Positionen und Aufgaben der einzelnen Partner innerhalb des Gesamtprojektes abzustimmen; die Fäden des Prozesses wurden bei der Projektkoordinatorin zusammengeführt.

Eine Voraussetzung für das Funktionieren dieser Struktur waren das gegenseitige Geben und Nehmen, eine klare Aufgabenverteilung, deutliche Zielabstimmungen und eine möglichst weitreichende Einbeziehung der Partner in den Prozess der Projektgestaltung.

Das Projekt „Besser essen, mehr bewegen in Groß Klein“ wurde mit 8 Partnern und der Projektkoordinatorin RGS durchgeführt. Den Programmteil „BEMB links und rechts der Warnow“ führten 4 weitere Partner durch, ein bisheriger Partner übertrug sein Projekt auf die drei neuen Programmgebiete.

Für den Projektzeitraum insgesamt gesehen, boten die 13 Beteiligten für die Zielgruppe der bis 12-Jährigen sowie für Eltern, Erzieher, Lehrer und Tagesmütter bis zu 14 Einzelprojekte an.

Die grundsätzliche Netzwerkstruktur kann so beschrieben werden:

Die einzelnen Partner gruppieren sich um die Projektkoordination, die die zentrale Stellung inne hatte (Steuerung, Zusammenführung, Verbindung). Die Partner teilten sich in „Geber“ und „Nehmer“ auf. „Geber“ stellten Leistungen zur Verfügung (Kurse, Vorträge, Übungen...), die „Nehmer“ nutzten diese Angebote in ihren Einrichtungen.

Beispiel: Die Neue Verbraucherzentrale in MV e.V. (als „Geber“ bzw. Dienstleister) bot Vorträge und Kurse zu Ernährungsthemen etc. für Schulen und Kitas an. Diese Einrichtungen („Nehmer“) nutzten die Angebote der NVZ als ein Bestandteil ihrer Projektarbeit in der Einrichtung. Die Gruppe der „Nehmer“ führte darüberhinaus eigene Projektideen ohne Verbindung mit den „Nehmern“ durch. Wiederum kooperierten „Geber“ wie die NVZ und Charisma e.V. und setzten einzelne Programmbausteine gemeinsam in den Kitas um.

Als eigenständiges Ereignis innerhalb des Netzwerkes „Besser essen, mehr bewegen“ war der Familien-Gesundheitsmarkt zu betrachten. Die Organisationsstruktur war der Größenordnung des

Ereignisses und der Alleinstellung innerhalb des Gesamtprojektes angepasst. Die Projektkoordinatorin der RGS leistete, unterstützt vom Partner Weidendom e.V., den Hauptanteil der Organisation. Darüberhinaus waren alle Projektpartner an der Gestaltung des Familien- Gesundheitsmarktes beteiligt.

Übersicht zur Verteilung der Partner in den Programmgebieten:

„Besser essen, mehr bewegen in Groß Klein“	„BEMB links und rechts der Warnow“			
	Groß Klein	Schmarl	Dierkow	Toitenwinkel
Neue Verbraucherzentrale in Mecklenburg und Vorpommern e. V.				
Landesturnverband Mecklenburg-Vorpommern e. V. (in Kooperation mit „Integration durch Sport“ und SV Warnow 90 Rostock e. V.)				
Charisma e. V. - Verein für Frauen und Familie				
AWO-Sozialdienst Rostock gGmbH/Kita „Kinderhaus am Warnowpark“				
Gemeinsam für Groß und Klein e. V.				
Schulverein der Grundschule „Am Taklerring“				
Baltic Team e. V. -Die Wohlfühlschule				
Praxis für Physiotherapie & med. Fitness Annekathrin Hinz	Praxis für Physiotherapie & med. Fitness Annekathrin Hinz			
	Rostocker Stadtmission e. V./Kita „Regenbogen“	Deutsches Rotes Kreuz, Kreisverband Rostock e. V./Kita „Steppkelland“	Fischkutter Jugend- und Begegnungsstätte e. V.	
	Begegnungsstätte Schmarl e. V./ Kita „Käferbude“			

Fazit:

Im Nachhinein kann konstatiert werden, dass die aufgebaute BEMB-Vernetzungsstruktur insofern nicht ausgewogen war, da die Partner unterschiedliche Ausgangsbedingungen, Erwartungen, Möglichkeiten, Kapazitäten etc. hatten und diese nicht optimal aufeinander eingestellt waren.

Daraus resultierten einige Differenzen und Schwierigkeiten (z.B. das unausgewogene Verhältnis von „Angebot“ und „Nachfrage“), die während der Projektphase auftraten. Die Partner betrachteten BEMB nicht immer als gemeinsames großes Projekt und agierten demzufolge auch nicht immer als Partner in einem Gesamtnetzwerk. Die Vernetzung funktionierte jedoch in Teilen sehr gut, je nach Projektausrichtung.

Weiterhin ist festzustellen, dass die „Geber“ i.d.R. professioneller arbeiteten, konnten sie doch auf Module ihrer ursächlichen Tätigkeit zurückgreifen. „Nehmer“ stellten eigene neue Projektideen im Rahmen von BEMB auf und setzten sie allein um, z.T. unter Nutzung der Angebote der „Geber“. „Geber“ vernetzten sich untereinander, allerdings arbeiteten sie auch über BEMB hinaus bereits zusammen. „Nehmer“ vernetzten sich untereinander eher nicht und sind in der Projektarbeit daher auf sich allein gestellt. Zudem kommt, dass sie mit ihren eigentlichen Tages-Aufgaben voll ausgefüllt sind.

Es kann positiv angemerkt werden, dass die „Geber“ weiterhin zusammen kooperieren und die durch BEMB gefundenen Arbeitsformen (in ggf. modifizierter Form) nachfolgend umsetzen. Hier ist also eine Nachhaltigkeit erzielt worden.

Der Höhepunkt des BEMB-Netzwerkes war der Familien-Gesundheitsmarkt. Hierfür wurde ein gemeinsamer Auftritt aller Partner (Projektvorstellung) organisiert. Übergreifende Aktionen (Dörtepfad und Bühnenprogramm) ergänzten das Angebot, so dass sich in diesem Zusammenspiel den Besuchern eine attraktive Veranstaltung darbot. Für die Partner wurde der Familien-Gesundheitsmarkt zu einem nachhaltigen Gesamterlebnis und bot Chancen für weitergehende Vernetzungen.

Die Weiterführung des gesamten Netzwerkes in dieser komplexen Form ist leider nicht möglich. Da keine zentrale (zusammenhaltende) Projektkoordination mehr vorhanden ist, zerfällt die Struktur. Diese „haltende“ Funktion übernimmt die Stadt Rostock nur zum Teil.

Es wäre schade, die entstandenen Netzwerkstrukturen aus dem Modell- und Demonstrationsvorhaben weiterhin nicht zu nutzen. Das wurde erkannt, daher fielen Anregungen zu einer Weiterführung bzw. Wiederbelebung innerhalb anderer Vorhaben und die Einbindung in andere Strukturen durchaus auf fruchtbaren Boden.

Projektmanagement

Das Modell- und Demonstrationsvorhaben wurde durch das Projektmanagement mit der Phase der konzeptionellen Erarbeitung, Antragstellung und Strukturierung eingeleitet. Daran an schlossen sich zwei Jahre der Projektdurchführung mit den koordinierenden, organisatorischen und administrativen Aufgaben. Im letzten Jahr wurde das Projekt zum Abschluss geführt.

Das Projektmanagement (Projektstelle 1.1) war als Halbtagsstelle konzipiert worden und lag innerhalb der Projektlaufzeit in den Händen mehrerer Bearbeiterinnen.

Die hauptsächlichen Aufgaben der Projektorganisation bestanden in der

- Koordinierung, Abstimmung mit den Partnern,
- der Organisation örtlicher Vernetzungstreffen, die Teilnahme an überregionalen Veranstaltungen,
- der Vorbereitung und Durchführung des Familien-Gesundheitsmarktes,
- der Öffentlichkeitsarbeit einschließlich der Erstellung entsprechender Materialien,
- Vorbereitung und Hilfestellung bei den Evaluation/Baseline-Erhebungen,
- administrativen Projektbegleitung.

Die Funktion der Projektkoordination ist bei einem Projekt dieser Größenordnung maßgeblich und strahlt auf die Wirksamkeit, das Gelingen, die Effektivität und der Nachhaltigkeit des Gesamtvorhabens aus. Mit diesem Aufgabenpaket ist eine fachlich versierte Person zu betrauen, die kontinuierlich und in Kooperation mit einem tätigen Beirat und mit kompetenten Partnern die Gesamtmaßnahme umsetzt.

Zusammenarbeit mit anderen Stellen, Einrichtungen und Institutionen

In Kooperation mit einer Vielzahl lokaler Partner besteht das Gesamtvorhaben aus einem Bündel von Einzelmaßnahmen, die von den Partnern in Eigenregie umgesetzt und von der Rostocker Gesellschaft für Stadterneuerung, Stadtentwicklung und Wohnungsbau mbH inhaltlich koordiniert werden.

Zur Umsetzung des Modell- und Demonstrationsvorhabens wurde ein Fachbeirat mit Vertretern städtischer Ämter, Mitgliedern verschiedener Vereine und Institutionen und Elternvertretern ins Leben gerufen.

Konkret waren dies folgende: Quartiermanagerin Groß Klein - RGS, Gesundheitsamt der Hansestadt Rostock, Amt für Jugend und Soziales der Hansestadt Rostock, AWO Sozialdienst Rostock gGmbH – Fachbereich Kita, Landessportbund Mecklenburg Vorpommern e.V. – Integration durch Sport, AWO Sozialdienst Rostock gGmbH – Kita „Kinderhaus am Warnowpark – Groß Klein.

Leider blieb die anfängliche Zusammenarbeit im Laufe der Projektzeit nicht in gewünschtem Maße bestehen. Ein vertiefendes, nützliches Miteinandergehen war nur zum Teil gegeben. Hier mögen persönliche Ursachen eine Rolle gespielt haben oder das nachdrückliche Engagement der Beteiligten fehlte. Eine Annäherung in der letzten Phase der Projektlaufzeit war zu verzeichnen, jedoch nur noch ansatzweise fruchtbringend (z. B. im Zusammenhang mit der Durchführung des Vernetzungstreffens (Peb) im April 2009 und der nachfolgenden Vermittlung zwischen den Ämtern und Peb für die Bearbeitung eines „Gesundheits-Stadtplanes“).

Im Zusammenhang mit der Organisation des Familien-Gesundheitsmarktes war eine wesentlich höhere Akzeptanz und Bereitschaft zur Zusammenarbeit zu verzeichnen. Hier kann die Kooperation z.B. mit der IGA 2003 GmbH, den wohnungswirtschaftlichen Unternehmen, örtlich ansässigen Firmen, den Ämtern, verschiedenen Vereinen und Verbänden sehr positiv bewertet werden.

Abschließende Bewertung des Gesamtprojektes

Das Modell „Besser essen, mehr bewegen in Groß Klein“ sowie „BEMB links und rechts der Warnow“ wollte die Handlungsfelder - Ernährung, Bewegung und Weiterbildung für Familien – in den Stadtteilen des Programms „Die Soziale Stadt“ mittels Netzwerk aus Kitas, Schulen und verschiedenen Trägern integrieren. Ziel war es, dauerhafte Angebote zu etablieren, um die Nachhaltigkeit zu gewährleisten. Hieraus entwickelten die Partner die auf sie zugeschnittenen Teilprojekte, die sie einerseits autark, zum andern in direkter Kooperation mit anderen Partnern umsetzen.

Auch wenn die meisten Projekte in der entwickelten Form nicht weitergeführt werden können, bestehen einige Vorhaben und Ideen weiter. Das kann im Nachhinein (bei aller Problematik) als guter Erfolg gesehen werden. Z.B. wird das Schulfrühstück in Groß Klein weiterhin gereicht; hier konnte ein Sponsor gefunden werden. Die Erzieherinnen der Kita am Warnowpark möchten das Elternfrühstück als festes Angebot beibehalten, denn hier können in ruhiger Atmosphäre soziale Kontakte mit und unter den Eltern gefördert werden. Auch in der Kita Käferbude soll mindestens einmal monatlich durch die Kinder ein vollwertiges Frühstücksbuffet zubereitet und verzehrt werden. Dazu will man eigene Mittel einsetzen. Erzieherinnen der Kita Regenbogen haben sich weitergebildet und führen die therapeutischen Bewegungseinheiten regelmäßig mit den Kindern durch.

Zwischen einigen vernetzten Projektpartnern bildeten sich sehr gute Kontakte heraus: z.B. baute die Physiotherapie Hinz enge Beziehungen zu einigen Kitas auf und ihre Angebote werden von den Kitas weiterhin gern wahrgenommen. Gesundheitsförderung und Prävention sind mittlerweile Bestandteil der Leistungsverträge zwischen der Stadt Rostock und den Trägern der Kitas geworden und stützen sich u.a. auf die Ergebnisse des Modellvorhabens.

Ein positives Ergebnis für die Projektpartner ist auch das Bewusstsein, dass sich durch ihre Initiativen innerhalb von BEMB das Selbstvertrauen der Eltern im Alltag stärkt und sich positiv auf den Umgang mit ihren Kindern auswirkt. Hier erlebten die Partner konkrete Veränderungen und Prozesse selbst mit.

Immer wieder wurde von den Partnern in den Kitas bescheinigt, dass es gut war, neue Ideen ausprobieren und eigene Vorstellungen umsetzen zu können, für die sonst leider keine Mittel vorhanden waren. Und bewährte Konzepte bleiben und fließen (ggf. modifiziert) in den Alltag ein.

Dennoch beeinflussten einige Begleitumstände die Durchführung des Gesamtprojektes:

Netzwerk:

Die Anzahl der Partner, deren Aufgaben sowie Funktionen im Netzwerk war nicht ausgewogen. So entwickelte sich ein Netzwerk, was nur zum Teil übergreifend und ergänzend agierte. Teilweise kam es zu gegeneinanderstehenden Positionen. Dagegen waren es zu wenige gemeinsame Aktionen, die sich förderlich für das Netzwerk auswirkten.

Konzeption:

Die Einbeziehung weiterer Stadtteile in die Gesamtmaßnahme hätte eher geschehen müssen. Für die nachträglich in das Programm aufgenommenen Partner hat die Zeit für die konzeptionelle Umsetzung ihrer Maßnahme nicht gereicht. Die gewünschte Vernetzung konnte sich nicht entfalten, z.T. mussten einige Partner während der kurzen Programmlaufzeit ihre Projekte erst anpassen und verfügten dann über wenig Zeit zur Umsetzung.

Maßnahmendurchführung:

Der Umfang der im Rahmen von BEMB zu erbringenden administrativen Leistungen wurde in der Regel als zu hoch empfunden und konnte von den Partnern nicht in adäquater Weise erbracht werden. Der hohe Aufwand im Zusammenhang mit den Sachberichten und Nachweisen nahm auch für die Projektkoordinatorin viel Zeit in Anspruch, die für die Netzwerkarbeit, die Organisation gemeinsamer Veranstaltungen oder die konzeptionelle Arbeit fehlte.

Materialien der Öffentlichkeitsarbeit:

Die im Laufe der Projektlaufzeit entstandenen Materialien waren von unterschiedlicher Qualität und Eignung. Die zahlreichen, für die Partner entwickelten Formblätter, wurden von diesen leider unzureichend verwendet. Das Bonusheft mit den Einlegeblättern erwies sich als etwas unpraktisch. Ein übergreifendes Material zur Darstellung von BEMB war nicht entwickelt worden. Der Einstieg der Mitarbeiterin für Öffentlichkeitsarbeit im letzten halben Jahr des Projektes bewirkte eine Bereicherung und Erleichterung der Öffentlichkeits- und Pressearbeit.

Verbesserungsvorschläge

Das ursprüngliche Gesamtkonzept des Modell- und Demonstrationsvorhabens „Besser essen, mehr bewegen“ mit der „Geber und Nehmer“ – Struktur und der zentralen Koordinatorin hat sich prinzipiell bewährt und ist entwicklungsfähig.

Für eine Weiterentwicklung, Fortführung bzw. Neubelebung eines solchen Projektes wären Modifizierungen zu empfehlen. Die gemachten Erfahrungen zeigen, dass ein derart festes Netzwerkgebilde mit vielen unterschiedlichen Partnern sowohl Vor- als auch Nachteile haben kann. Aus heutiger Sicht konzipiert, könnte ein starkes Angebotsteam (Geber) den Schwerpunkt bilden, deren Angebotspalette die Themenkomplexe der Bewegung, Ernährung und Elternarbeit beinhaltet. Das Team regelt und stimmt selbständig untereinander ab, wobei nach wie vor ein übergreifender Koordinator erforderlich ist. Die Angebote können sowohl mit festen Partnern (Nehmern) in einem Netzwerk umgesetzt werden, als auch und auf breitere Kreise ausgeweitet und ergänzend mit sporadischen Teilnehmern durchgeführt werden.

Ein in dieser Form konzipierter Projektantrag der BEMB-Projektpartner Charisma e.V. – Verein für Frauen und Familie in Kooperation Landesturnverband Mecklenburg-Vorpommern e.V. mit dem Titel „Best for Family“ liegt bereits vor und könnte Grundlage weiterführender Maßnahmen in Groß Klein bzw. ausgeweitet auf weitere Stadtteile Rostocks werden.

II. Sachstandsbericht – eingehende Darstellung

Die Sachstandsberichte der Partner sind weitestgehend unbearbeitet übernommen worden. Die unterschiedliche Ausformung der Berichte weist auf die jeweiligen Möglichkeiten und Fertigkeiten der Partner hin. Um die Komplexität des Netzwerkes und Verschiedenartigkeit der beteiligten Partner darzustellen, ist die unkommentierte Darstellung gewählt worden.

Für die einzelnen Maßnahmen ergeben sich im Berichtszeitraum folgende Aussagen, Ergebnisse und Schlussfolgerungen:

1.1 Projektkoordination (Rostocker Gesellschaft für Stadterneuerung, Stadtentwicklung und Wohnungsbau mbH/RGS)

Die Projektkoordinatorin führte zahlreiche projektbezogene Abstimmungen mit den Partnern durch, organisierte Vorbereitungstreffen und führte in Kooperation mit anderen Partnern den jährlichen Familien-Gesundheitsmarkt durch.

Im Zusammenhang mit einer erfolgreichen Projektarbeit war die Vernetzung der Partner ein wesentlicher Aspekt. Vernetzungstreffen der örtlichen Projektpartner sowie Netzwerktreffen überregional bildeten einen Teil der Aufgabe der Projektkoordination.

Umfangreich waren die projektspezifischen Abstimmungen mit den Partnern (persönlich, per Telefon und E-Mail). Sie erfolgten vor allem im Hinblick auf die Erarbeitung der Zwischenberichte und zu Fragen der Projektdurchführung (insbesondere bzgl. Entsperrung und Umwidmung von Mitteln). Großer Abstimmungsbedarf entstand im Zusammenhang mit den fristgemäßen Einreichungen der Mittelanforderungen und den notwendigen Anträgen (z.B. als Voraussetzung für den Änderungsbescheid). Die Projektkoordinatorin fungierte hier als Vermittlerin zwischen den einzelnen Projektpartnern und den fördermittelgebenden Einrichtungen.

Die Schwerpunktaufgaben der Projektorganisation lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- Koordination, Abstimmung mit den Partnern,
- der Organisation örtlicher Vernetzungstreffen, die Teilnahme an überregionalen Veranstaltungen,
- der Vorbereitung und Durchführung des Familien-Gesundheitsmarktes,
- der Öffentlichkeitsarbeit einschließlich der Erstellung entsprechender Materialien,
- Vorbereitung und Hilfestellung bei den Evaluation/Baseline-Erhebungen,
- administrativen Projektbegleitung.

Koordinierung

Innerhalb der Netzwerkstruktur hatte die Projektorganisatorin die Funktion der zentralen Lenkung, der Bündelung, Zusammenführung und Weiterleitung verwaltungstechnischer Aufgaben und war Verbindungsstelle zu den ministerialen und regionalen sowie überregionalen Ebenen.

Gleichermaßen war die Betreuung der Projektpartner (z.B. Hilfestellung, Erfassung und Klärung projektspezifischer Probleme etc.) Aufgabe des Projektmanagements.

Das Projekt BEMB ist in dieser verzweigten Struktur und Größenordnung ohne kontinuierliche Betreuung und Koordinierung nicht durchführbar. Selbst wenn schrittweise eine Herausbildung selbständig agierender Netzwerkgruppen gegeben ist, können übergreifende Aufgaben nicht von einzelnen Partnern geleistet und der Zusammenhalt des Projektes nicht aufrecht erhalten werden.

Netzwerktreffen/Partnertreffen

Im Laufe der Projektlaufzeit wurden durch die Koordinatorin drei Vernetzungstreffen der örtlichen Projektpartner organisiert und durchgeführt. Ziele der Veranstaltungen waren Projektvorstellungen, das Kennenlernen der Projektträger unter Einbeziehung der Mitglieder des BEMB-Projektbeirates, der Erfahrungsaustausch und Diskussionen zu Fragen und Problemen.

Hierbei stellten sich sowohl die Partner des Modell- und Demonstrationsvorhabens „Besser essen, mehr bewegen in Groß Klein“, erweitert durch „BEMB links und rechts der Warnow“, als auch die des SOS-Modellvorhabens „Besser essen, mehr bewegen - Netzwerk für Gesundheitsprävention“ vor.

Am 27. September 2007 startete die Vernetzung der Partner und Projekte mit dem ersten großen Partnertreffen bei der RGS. Alle Partner stellten ihre Projekte vor und erläuterten ihre Wünsche für eine Zusammenarbeit. Ergebnis des Treffens war der Arbeitsauftrag, zum Aufbau eines übergreifenden Gesundheits-Netzwerkes in den Programmgebieten Groß Klein, Schmarl, Dierkow und Toitenwinkel eine projektbezogene Vernetzung untereinander herzustellen und bereits konkrete Absprachen zu treffen.

Das zweite große Partnertreffen fand in der RGS am 17. April 2008 unter Beteiligung des Ministeriums für Verkehr, Bau und Landesentwicklung Mecklenburg-Vorpommern, des Bauamtes der Hansestadt Rostock, der Projektpartner und des BEMB-Projektbeirates statt. Die bislang erreichte Vernetzung wurde dargestellt. Die Partner konnten in einen Erfahrungsaustausch treten, Ergebnisse und Probleme in der Projektarbeit aufzeigen und diskutieren.

Die Veranstaltung „Regionen mit pebl!“ am 24. April 2009 im Bürgerhaus in Groß Klein war das letzte Partnertreffen. Hierbei wurde der Rahmen des Treffens erweitert und federführend durch die „plattform ernährung und bewegung e.v.“ (peb) aus Berlin initiiert. Die Projektpartner hatten die Möglichkeit, sich auf einem „Markt der Möglichkeiten“ zu präsentieren und an den angebotenen Workshops teilzunehmen. Da ein erweiterter Teilnehmerkreis eingeladen war, bot sich eine gute Gelegenheit zur Kontaktaufnahme und Vernetzung mit anderen Einrichtungen - besonders auch im Hinblick auf die Weiterführung der Projekte nach Ende der BEMB- Laufzeit (Ende der Förderlaufzeit).

Vernetzungstreffen sind ohne Zweifel wichtig, da sich in der alltäglichen Projektarbeit kaum alle Partner begegnen und zusammenarbeiten. Nur über ein funktionierendes Netzwerk lässt sich längerfristig ein Fortbestehen guter Projektideen erreichen. Deshalb bedingt das Gelingen eines Vernetzungstreffens eine z.T. recht aufwändige Organisation. Unerlässlich ist weiterhin die nachhaltige und kontinuierliche Kontaktpflege durch die Projektkoordinatorin.

Die Teilnahme an überregionalen Vernetzungstreffen sollte ein Instrument der „Horizontenerweiterung“ sein. In der Gegenüberstellung mit den bundesweit agierenden KINDERLEICHT - Projekten wurde der Maßnahme-Stand erkennbarer, konnten die eigene Position deutlicher bewertet und neue Impulse empfangen werden.

Die jeweilige Projektkoordinatorin nahm an folgenden überregionalen Vernetzungstreffen teil:

Vernetzungstreffen 28.02. – 01.03.2007,

Vernetzungstreffen 10.10. – 12.10.2007,

Vernetzungstreffen 01.- 02.04.2008,

Vernetzungstreffen 06. – 08.10.2008

Vernetzungstreffen/Kongress 11. – 12.02.2009

Eine Teilnahme am Abschlusstreffen im September 2009 wurde nicht geplant (Ende der Projektlaufzeit im August 2009).

Familien-Gesundheitsmarkt

Es sind vier Familien-Gesundheitsmärkte organisiert und durchgeführt worden. Neben der Vorstellung der Projekte auf dem Markt war das gegenseitige Kennenlernen und das Miteinander der Partner ein wichtiges Merkmal. Zusätzliche Aktionen (z.B. Bühnenprogramm, „Dörte-Pfad“) haben das Niveau angereichert und für die Familien den Besuch attraktiver gestaltet. Im Laufe der Projektjahre besuchten immer mehr Kinder, Gruppen und Familien den Markt, der sich zu einer beliebten Veranstaltung entwickelte.

Die Hauptverantwortung für die Vorbereitung, Koordinierung, Partnereinbeziehung, Öffentlichkeitsarbeit, Ablaufgestaltung etc. sowie die Suche nach Finanzierungsmodellen lag bei der Projektorganisatorin. Im Laufe der vier Veranstaltungen wurde durch sie die Organisationstruktur, die Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit und Angebotsvielfalt modifiziert und verbessert. Ein Prozess der Teamfindung fand statt, der maßgeblich durch die Koordinatorin initiiert, beeinflusst und entwickelt wurde. Eine tragfähige Kooperation mit weiteren Partnern wurde beginnend aufgebaut.

Zur abschließenden Einschätzung kann gesagt werden:

Die Durchführung einer Veranstaltung derartiger Größenordnung ist an eine qualifizierte, koordinierende Person gebunden. Diese arbeitet federführend konzeptionell, unter Einbeziehung des

(intakten) Partner-Teams. Rein ehrenamtlich lässt sich der Aufwand nicht realisieren; eine finanzielle Unterstützung und Sicherung der Projektkoordinatoren ist voraussetzend.

Öffentlichkeitsarbeit

Im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit war eine Vielzahl von Produkten für die Vorhaben „Besser essen, mehr bewegen in Groß Klein“ (Projekt 2.1 Materialien für die Öffentlichkeitsarbeit) und „BEMB links und rechts der Warnow“ (Projekt 2.11.7 Materialien für die Öffentlichkeitsarbeit 2.11) zu entwickeln und herstellen zu lassen.

Das waren:

- Handzettel (DIN A5), Druckvorlagen (DIN A4) für die jeweiligen Programmgebiete,
- Bonuskarte und Einlegeblätter für Groß Klein und „BEMB links und rechts der Warnow“,
- Flyer, Plakate und weitere Werbemittel für die Familien-Gesundheitsmärkte,
- BEMB- Werbebanner,
- T-Shirts (mit BEMB Logo)
- Sponsorenbrochure.

Die Website für BEMB wurde konzipiert, eingerichtet und aktualisiert.

Pressemitteilungen wurden herausgegeben und auf der BEMB-Seite in der Stadtteilzeitung Groß Klein wurden Artikel zum BEMB – Programm veröffentlicht.

Für Netzwerktreffen wurden Ausstellungsmaterialien (Fotos, Artikel etc.) hergestellt und die Ausstellung (Markt der Möglichkeiten) organisiert.

Darüber hinaus war es die Aufgabe der Projektkoordinatorin, die Abstimmungen mit den Partnern für deren Publikationen zu treffen, sowie die Druckfreigaben einzuholen. Dabei handelte es sich um Einladungen, Flyer oder Aushänge zu Seminaren, Workshops oder Kursen, die von den Partnern angeboten wurden.

Die Bandbreite der Aufgaben im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit war erheblich und allein durch die Projektkoordinatorin in gewünschtem Maße nicht umsetzbar. Im letzten halben Jahr der Projektlaufzeit konnte eine Fachkraft dazugewonnen werden, was sich positiv auf die Öffentlichkeits- und Pressearbeit auswirkte.

Evaluation / Baselineerhebungen

Die Baselineerhebungen (eine bundesweite Studie zum Ernährungs- und Bewegungsverhalten von Kindern) wurden 2007 und 2009 durch das Max-Rubner-Institut, Bundesforschungsinstitut für Ernährung und Lebensmittel, Karlsruhe durchgeführt.

Es wurden BEMB-Gruppen (KITAs/Grundschule in Groß Klein) mit Vergleichsgruppen (KITAs/Grundschule in Lütten Klein und Groß Klein) gegenübergestellt. An mehreren Tagen wurden Tests und Körpermessungen durchgeführt. Dazu wurde ein Team aus Testleitern zusammengestellt. An die Eltern und Erzieher der Einrichtungen wurden Fragebögen zur Ernährung und Bewegung des Kindes ausgegeben.

Die Aufgabe der Projektkoordinatorin bestand zunächst in der Gewinnung der beteiligten Einrichtungen und weiterhin in der fortlaufenden Betreuung (Terminabstimmungen, Lieferung, Abholung der Unterlagen) Für die Durchführung der Tests wurde ein Team von geeigneten Testleitern zusammengestellt. Die erforderlichen Räumlichkeiten und Materialien wurden organisiert und verwaltet. Im besonderen Fall übernahm die Projektkoordinatorin auch die Aufgabe eines Testleiters. Sie war zudem die Vermittlerin zwischen dem MRI, den Einrichtungen und den ausführenden Beteiligten und regelte die vertraglichen und finanziellen Belange.

Administrative Leistungen

Der Aufgabenbereich der Projektkoordinatorin erstreckte sich von der Verwaltung der Projektmittel, über die Bearbeitung der Mittelabrufe, Abstimmungen aller vorhabensrelevanten Fragen mit der Geschäftsstelle bis hin zur Bearbeitung von Anträgen auf Mittelentsperrung, Umwidmung und Übertrag von Fördermitteln.

Einen Schwerpunkt der administrativen Aufgaben stellten die Bearbeitungen der Zwischenberichte und Nachweise dar. Von allen Partnern waren die Vorgaben einzuholen, um sie zu einem Ge-

samtbericht zusammenzustellen. Das erwies sich über den gesamten Projektzeitraum hin immer als sehr zeit- und kraftaufwändig

Die Ausgangsbedingungen der Partner waren hinsichtlich der zu erfüllenden Qualitäten sehr un- ausgewogen. Während Partner wie die Verbraucherzentrale, der Landesturnverband oder Cha- risma e.V., also die „professionellen Geber“, über das nötige Knowhow bezüglich Antragstellung, Abrechnung oder Berichterstattung verfügten, hatten andere große Probleme, die Vorgänge in der gewünschten Form zu bearbeiten. Die zusammenführende Projektorganisatorin hatte im Nachhin- ein einen sehr großen Abstimmungsbedarf mit den einzelnen Partnern, dazu kam die komplizierte und teilweise kaum mögliche Erreichbarkeit der Ansprechpartner in den Einrichtungen. Zeitliche Engpässe in Bezug auf die Abgabetermine waren die Folgen.

Die im Rahmen des Modellvorhabens geforderte Form der Berichte und Nachweise wurde allge- mein als zu umfangreich, zu kompliziert und zu aufwändig empfunden. Das kam in vielen Gesprä- chen mit den Projektpartnern deutlich zum Ausdruck und deckt sich mit den Erfahrungen der Pro- jektorganisatorin.

Das betrifft auch die erforderlichen Anträge in Hinblick auf Änderungen in den Finanzierungsplä- nen. Die Verfahrensweise der Entwidmungen und Entsperrungen stellte sich für viele Partner als Hemmnis für Projektanpassung und Flexibilität dar. Außerdem fehlten dafür natürlich Erfahrungen und Kenntnisse. Ein neues Projekt in Angriff zu nehmen bedeutet auch, sich auf Entwicklungen einzustellen und ggf. Aufgaben und Vorhaben zu modifizieren. Änderungen im Finanzierungsrah- men waren dann notwendig, um sich auf die nicht vorhersehbaren Situationen einzustellen.

Im Vergleich mit anderen Förderprojekten sind in der Tat beim Modell- und Demonstrationsvorha- ben „Besser essen. Mehr bewegen. KINDERLEICHT-REGIONEN“ die Abrechnungsformalitäten und Zwischenberichtserstattungen in einem besonders hohem Umfang erforderlich. Für das vor- liegende Projekt wird eingeschätzt, das im Hinblick auf administrative Leistungen das Verhältnis von Aufwand und Nutzen nicht zufriedenstellend war. Es soll nicht verschwiegen werden, dass Partner gelegentlich erwähnten, sich nicht an BEMB beteiligt zu haben, wenn der umfangreiche administrative Aufwand im Vorfeld bekannt gewesen wäre.

1.2 Verwaltungstechnische Assistenz (RGS)

Der Tätigkeitsbereich zur technischen Unterstützung bei Buchhaltung und Rechnungswesen lief während der Projektlaufzeit planmäßig. Auf Grundlage des Zuwendungsbescheides, deren Ände- rungen sowie der Bedarfsmeldungen der Projektpartner wurden die Mittel bei der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung abgerufen.

Die planmäßigen Mittelabrufe gestalteten sich partiell schwierig, da die Änderungsbescheide des laufenden Jahres häufig erst nach dem letzten möglichen Mittelabruf des Jahres beim Zuwen- dungsempfänger vorlagen.

Die beim Zuwendungsempfänger eingegangenen und für die Projektpartner bestimmten Mittel wurden kurzfristig an diese überwiesen. Die Projektpartner verfügten daher planmäßig über die laut Zuwendungsbescheid bereitzustellenden Mittel und konnten ihre Projekte finanziell gesichert durchführen.

Die Verwendung der Mittel der Öffentlichkeitsarbeit sowie für die Familien-Gesundheitsmärkte oblag der Projektkoordination. Gemäß Beauftragung und anschließender Rechnungslegung wur- den die abgerufenen Mittel auch hierfür zweckentsprechend eingesetzt.

Die Kosten für Dienstreisen der Projektkoordinatorin bzw. der Mitarbeiterin für Öffentlichkeitsarbeit wurden nach Abrechnung zeitnah erstattet.

Abschließend kann eingeschätzt werden, dass, abgesehen von den anfänglichen Einstellungen auf die ungewohnten Abrechnungsmodalitäten, die verwaltungstechnische Aufgabe im Projektzeit- raum gut bewältigt wurde.

1.4 Mitarbeiterin Öffentlichkeitsarbeit/Sponsoring (RGS) (Oktober 2008 – August 2009)

Im Rahmen der Ausweitung des Projekts „Besser essen, mehr bewegen in Groß Klein“ um das Projekt 2.11 „BEMB links und rechts der Warnow“ wurde die Öffentlichkeitsarbeit für das Modell- und Demonstrationsvorhaben „Besser essen. Mehr bewegen. KINDERLEICHT-REGIONEN“ (hier: in der Region Rostock) ab Oktober 2008 forciert.

I. Allgemeine Medienarbeit

Schwerpunkte in der allgemeinen Medienarbeit

Im Fokus der Medienarbeit stand im Oktober/November 2008 die Information, dass BEMB auf drei weitere Stadtteile ausgeweitet wurde. Die modifizierte Pressemitteilung (Anlage 1, 2) wurde durch persönliche Gespräche flankiert. Das Interesse der Tages- und Wochenzeitungen war verhalten (Anlage 3-6). Begründet wurde dies durch den geringen Nachrichtenwert der Kita-internen, nicht öffentlichen Angebote für Kinder und Eltern. Veranstaltungshinweise (als Auswahl Anlage 7, 8) wurden durch die Zeitungen i.d.R. veröffentlicht (als Auswahl Anlage 9, 10). Ebenfalls im Herbst 2008 wurde die BEMB-Website aktualisiert (Anlage 11, 12).

Im Zusammenhang mit der Preisverleihung „Die Soziale Stadt“ 2008 gab es mehrere Anfragen zum Modell- und Demonstrationsvorhaben „Besser essen, mehr bewegen“ durch Fachzeitschriften (Anlage 13, 14, 15); die regionalen Medien haben sich des Themas ebenfalls angenommen (Anlage 16-21).

Im Rahmen der Veranstaltung „Regionen mit peb!“ am 24. April 2009 war das Interesse der Tages- und Wochenzeitungen ebenfalls wieder recht rege (Anlage 22-27), ebenso anlässlich des 4. Familien-Gesundheitsmarktes am 13. Juni 2009 (Anlage 28-32).

Die Veröffentlichung der Sponsorenbrochüre „BEMBastische Partner gesucht“ sollte durch Pres-seartikel (Anlage 33) begleitet werden; das Interesse war jedoch gering (Anlage 34, 35).

Eine sehr ausführliche Darstellung des Modell- und Demonstrationsvorhabens „Besser essen. Mehr bewegen. KINDERLEICHT-REGIONEN“ ist für eine Broschüre durch den Verband Nord-deutscher Wohnungswirtschaft angefragt (Manuskript Anlage 39).

Abschluss der Öffentlichkeitsarbeit war die Erstellung einer abschließenden Internetseite für das BEMB-Projekt (Anlage 40).

Sponsorenbrochüre

Schwerpunkt der Öffentlichkeitsarbeit war im Zeitraum Oktober 2008 bis Januar 2009 das Erstellen der Broschüre „BEMBastische Partner gesucht! Kinder brauchen Ihre Hilfe“. Ziel dieser Publikation (Anlage Broschüre) ist es, für den Zeitraum nach dem Ende der BEMB-Förderung für möglichst viele Projekte Partner aus der lokalen und regionalen Wirtschaft zu gewinnen, die mit Sach- und Finanzmitteln zum Fortbestehen der Projekte beitragen. Zu diesem Zweck werden alle Projekte in Wort und Bild vorgestellt, gibt es konkrete Aussagen dazu, auf welche Weise geholfen werden kann. Die Broschüre wird an potentielle Partner verteilt; der Kontakt selbst besteht dann ausschließlich zwischen Projekt und Partner(n).

Im Rahmen der Recherche für die Publikation wurde mehrfach intensiv mit allen Projektpartnern gesprochen. Ausführliche Informationen wurden beim Projektträger und bei den Durchführenden über das „Gesunde Schulfrühstück“ (2.3) eingeholt; an den Vorbereitungen für ein Frühstück und bei der Mahlzeit teilgenommen. Dabei konnte man die Atmosphäre kennenlernen und Fotos machen. Nach dem Verfassen des Textes wurde dieser mit dem Projektträger abgestimmt. Analog war das Verfahren bei allen anderen Projekten, wobei z. B. bei 2.4 (Einkaufstraining), 1.3/2.10 (Gesundheit und Kraft – für mich und mein Kind) sowie 2.11.4 mehrere Gesprächs- und Fototermine notwendig waren, weil das jeweilige Projekt aus mehreren Komponenten besteht. Für die Umsetzung der Broschüre wurden in mehreren Gesprächen mit dem Grafiker Konzept und Layout entwickelt; anschließend das Entstehen und der Druck der Publikation begleitet.

Fazit zur allgemeinen Medienarbeit

Das Medieninteresse am Rostocker Modell- und Demonstrationsvorhaben „Besser essen, mehr bewegen. KINDERLEICHT-REGIONEN“ ist mit dem Besetzen einer Stelle für Öffentlichkeitsarbeit mit einer Journalistin gestiegen. Das liegt zum einen daran, dass überhaupt Kapazitäten für die Recherche und das Schreiben von Texten sowie für das Fotografieren zur Verfügung gestanden haben. Zum anderen werden professionell erstellte Pressemitteilungen von den Zeitungen bevorzugt veröffentlicht oder als Grundlage für eigene Artikel verwendet.

Insgesamt wurden für den Zeitraum Oktober 2008 bis August 2009 rund 80 Veröffentlichungen vor allem in der lokalen Presse registriert. Das Interesse der Zeitungen konnte mit „Highlights“ wie der Verleihung des Preises „Die Soziale Stadt 2008“ und dem „Familien-Gesundheitsmarkt“ erzielt werden.

Allgemeine Darstellungen des Modellvorhabens waren von den Redaktionen kaum gewünscht, da zum guten Verständnis zu viele theoretische Zusammenhänge erklärt werden müssten und zu wenig öffentlichkeitswirksame Fakten genannt werden konnten (z. B. Summe x für einen neuen Spielplatz, Eröffnung eines neuen Freizeittreffs usw.). Projekte wie das „Schulfrühstück“ und der Mittagstisch in der Jugend- und Begegnungsstätte „Fischkutter“ waren bei Projektbeginn groß in den Zeitungen, dann verschwand das Interesse mangels Neuigkeiten. Die Projekte an den Kitas und der Grundschule waren für die Allgemeinheit nicht relevant.

II. Tätigkeitsschwerpunkte der Mitarbeiterin Öffentlichkeitsarbeit im Rahmen von Veranstaltungen

„Regionen mit peb!“

Der nächste Schwerpunkt nach Fertigstellung der Broschüre war die Veranstaltung „Regionen mit peb!“ am 24. April 2009. Die Vorbereitungen dafür begannen bereits im November 2008, da der ursprünglich avisierte Termin im Februar 2009 lag. U. a. aufgrund des Personalwechsels in der BEMB-Koordination zum Jahreswechsel 2008/09 wurde der Termin jedoch verschoben.

Die Kapazitäten der Projektorganisatorin waren durch andere Aufgaben weitestgehend gebunden, so dass die Vorbereitung der Veranstaltung zu großen Teilen bei der Mitarbeiterin für Öffentlichkeitsarbeit lag.

Die Vorbereitung von „Regionen mit peb!“ erwies sich als sehr zeitaufwändig. Alle Rostocker Partner waren nach den ersten Informationen davon ausgegangen, dass es sich um ein lokales Vernetzungstreffen handelt, bei dessen Vorbereitung die „plattform ernährung und bewegung e.v.“ (peb) behilflich ist. Letztendlich erwies sich die Veranstaltung jedoch als peb-Präsentation, deren (im Vergleich zu einem erwarteten kleinen Treffen) umfängliche Organisation aus unserer Sicht maßgeblich bei den Rostocker BEMB-Koordinatoren lag.

Der Aufwand für die administratorisch notwendigen Schritte im Rahmen der Gewinnung des Oberbürgermeisters als Schirmherr und der Gewinnung der Senatorin für Jugend und Soziales, Gesundheit, Schule und Sport, Kultur als Rednerin war sehr hoch.

Ebenfalls sehr zeitaufwändig war die Zusammenstellung der Einladungsliste. Die durch peb angekündigte Unterstützung beschränkte sich auf die Auflistung von Landespolitikern. Es ist aus unserer Sicht nicht praktikabel, von Außenstehenden, die verständlicherweise nicht mit den Strukturen vor Ort vertraut sind, eine Adressrecherche vornehmen zu lassen. Die Liste kann zwangsläufig nicht komplett sein, sodass ohnehin nachrecherchiert und ergänzt werden muss; die gelieferten Adressen müssen zudem kontrolliert werden. Bedauerlicherweise unterlief peb beim Versenden der Einladungen ein Fehler, sodass ein großer Teil der Adressen nicht rechtzeitig beliefert wurde. Da die einzelnen BEMB-Partner aus Kapazitätsgründen kaum zum Vorbereiten eines Beitrags zum Markt der Möglichkeiten kamen, wurden die Stände zu großen Teilen durch die Projektkoordination vorbereitet. Auch das Reservieren der benötigten Schulsporthalle und die einhergehende Information der Schulen und Kitas über den Ausfall des regulären Sportunterrichts und die Möglichkeit einer Teilnahme am Bewegungsparcours waren mit erheblichem Schrift- und Telefonverkehr verbunden.

Eine offizielle Auswertung der durch peb von den Teilnehmern erbetenen Einschätzung der Veranstaltung liegt nicht vor. Persönliche Gespräche hatten den Tenor, dass die Veranstaltung „solide“ gewesen sei, aber nichts wesentlich Neues gebracht habe.

Insgesamt betrachten wir das Aufwand-Nutzen-Verhältnis hinsichtlich der zu erbringenden organisatorischen Leistung einerseits und der eigentlichen Veranstaltung andererseits als nicht sinnvoll. Für das BEMB-Projekt gab es durch die Veranstaltung keine wesentlichen Impulse. Zudem war die Pressearbeit für das BEMB-Projekt während der Vorbereitung der Veranstaltung „Regionen mit peb!“ nicht immer zeitnah möglich.

Durch peb wurde ein Flyer (Stadtplan mit Markierung wesentlicher Angebote zu den Themen Ernährung und Bewegung) initiiert. Aus Kapazitätsgründen beteiligte sich die RGS als BEMB-Koordinatorin an der Vorbereitung des Flyers nicht. Vielmehr wurde durch die RGS für peb der Kontakt zum Gesundheitsamt sowie zum Amt für Jugend und Soziales der Hansestadt Rostock als fachlich zuständige Ämter hergestellt. Eine weiterführende Begleitung bei der Entwicklung, Herstellung oder Verbreitung des Flyers ist natürlich im Interesse der RGS.

Familiengesundheitsmarkt

Der 4. Familien-Gesundheitsmarkt am 13. Juni 2009 stellte einen Höhepunkt der Projektstätigkeit im Zeitraum Oktober 2008 bis August 2009 dar. Unter Einbeziehung aller Projektpartner und zahlreicher anderer engagierter Vereine und Institutionen wurde ein Familienfest für die Stadtteile Groß Klein, Schmarl, Dierkow und Toitenwinkel vorbereitet und durchgeführt. Mit über 500 Besuchern war die vierstündige Veranstaltung sehr gut besucht und außerordentlich erfolgreich. Beworben wurde der Familien-Gesundheitsmarkt u. a. durch Pressemitteilungen (Anlage 36), aber auch durch Flyer und Plakate (Anlage 37, 38).

Neben der Erstellung des Infomaterials für die Veranstaltung wurde die Mitarbeiterin für Öffentlichkeitsarbeit auch in die aufwändige Vorbereitung und die Durchführung des Familien-Gesundheitsmarktes einbezogen: Unterstützung bei der Durchführung von Vorbereitungstreffen aller Akteure, Vorbereitung von Präsentationen am Veranstaltungstag, Herstellung einer PowerPoint-Präsentation des BEMB-Projekts (Anlage 41), Organisation und Leitung der großen Tombola, fotografische Dokumentation der Veranstaltung.

Baseline

Die Vorbereitungen für die Baseline-Erhebung 2009 begannen im Frühjahr, wobei einige Vorarbeiten bereits Ende 2009 geleistet wurden. Dadurch, dass sowohl auf Seiten der RGS als auch beim MRI Mitarbeiter mit der Baseline betraut waren, die 2007 nicht beteiligt waren, bedurfte es einer gewissen Einarbeitungsphase.

Diese war mit Mehraufwand für alle Beteiligten verbunden. Die durch die Erhebung 2007 bereits bestehenden Kontakte zu den Test-Kitas und -Schulen wurden erneuert, der Schrift- und Telefonverkehr MRI/RGS/Testleiter durchgeführt, Räumlichkeiten für die Testleiterschulung und die Testdurchführung mussten organisiert werden. Zu Dokumentationszwecken wurde während eines Tests in einer Kita (Anlage 42) fotografiert.

2.1 Materialien für die Öffentlichkeitsarbeit (RGS)

Für das Modellvorhaben „Besser essen, mehr bewegen in Groß Klein“ wurden in den drei Jahren der Projektlaufzeit eine Reihe von Materialien entwickelt und erstellt (s. Anlagen unter 2.1 Materialien für die Öffentlichkeitsarbeit)

- 2007 - Bonusheft
- Einlegeblatt für das Bonusheft mit Projektnamen und Anschriften der Partner
- Flyer und Plakat Familien-Gesundheitsmarkt
- Dörte-Aufkleber „Wir sind dabei“
- BEMB-Werbebanner
- Website
- Handzettel

- 2008 - Druckvorlagen DIN-A4 (1 x mit 2 Faltblättern DIN A5 und 1 x mit 3 Flyern DIN lang)
- Flyer und Plakat Familien-Gesundheitsmarkt
- Promotionsartikel Kinder T-Shirt mit dem Aufdruck Logo KINDERLEICHT-REGI ONEN – Region Rostock – www.bemb-rostock.de“ (2 Größen)
- Entwurf / Layout Sponsorenbrochüre
- 2009 - Druck Sponsorenbrochüre
- Flyer Familien-Gesundheitsmarkt (neues Layout)

Die Druckvorlagen in A4 – Format, aber auch in handlichen A5 oder DIN – Lang Versionen mit dem gemeinsamen Corporate Design BEMB/Groß Klein sind zur Gestaltung eigener Informationsaushänge und Einladungen für die Projektpartner konzipiert worden. Die Herstellung und Lieferung der Druckvorlagen einschließlich der zeitnahen Verteilung an die Partner in den jeweiligen Einrichtungen verzögerte sich häufig oder gestaltete sich schwierig. So gelangte leider die gut gedachte Hilfestellung nicht in angemessenem Umfang zur Anwendung und die Partner griffen häufig auf eigene Möglichkeiten der Einladungsgestaltung zurück.

Das Bonusheft wurde nicht in gedachtem Maße angenommen und die Resonanz war aus unterschiedlichen Gründen nicht in der erwarteten Größenordnung. Es stellte sich einmal mehr heraus, dass das Interesse der Eltern (und Kinder) an eigenen Aktivitäten generell schwerer zu wecken ist.

Dagegen waren die Kinder T-Shirts ein Renner und auch die Werbematerialien für den Familien-Gesundheitsmarkt gewannen im Laufe der Jahre an Format und Prägnanz.

Zum Abschluss ist mit der Sponsorenbrochüre ein sehr gutes Erzeugnis gelungen. Bei der Präsentation auf dem Fachkongress „Besser essen. Mehr bewegen. KINDERLEICHT?“ 2009 in Berlin konnte eine entsprechende Aufmerksamkeit erzielt werden. Die Wirksamkeit der Brochüre in Bezug auf Unterstützung durch Sponsoren für eine perspektivische Unterstützung lässt sich zum gegenwärtigen Zeitpunkt jedoch noch nicht absehen.

Die Website www.bemb-rostock.de wurde abschließend neu strukturiert sowie inhaltlich angepasst und mit „Das war BEMBastisch...“ fortdauernd aktuell gestaltet.

2.2 Familien-Gesundheitsmarkt (RGS)

Kurzübersicht

Ein jährlicher Höhepunkt der Vernetzungsarbeit war der jeweilige Familien-Gesundheitsmarkt. In der Projektlaufzeit wurden 4 Veranstaltungen durchgeführt.

Die ersten beiden Familien—Gesundheitsmärkte waren auf Groß Klein ausgerichtet („Besser essen, mehr bewegen in Groß Klein“). Mit Beginn von „BEMB links und rechts der Warnow“ wurden die beiden folgenden Märkte zusätzlich mit Familien der Stadtteile Schmarl, Dierkow und Toitenwinkel durchgeführt.

- | | | |
|-----------------|---------------|---|
| 1. Markt | am 11.11.2006 | im Stadtteil- und Begegnungszentrum Börgerhus Groß Klein
Aufaktveranstaltung BEMB, Kennenlernen der Projektpartner
Teilnehmer: BEMB-Projekte in Groß Klein
3 Vorbereitungstreffen, 1 Auswertung
Besucher: ca. 70 Personen |
| 2. Markt | am 23.06.2007 | am Stadtteil- und Begegnungszentrum Börgerhus Groß Klein
im Rahmen des Stadtteilstestes Groß Klein
Teilnehmer: BEMB-Projekte in Groß Klein
5 Vorbereitungstreffen, 1 Auswertung
Besucher: ca. 120 Personen |

3. Markt	am 14.09.2008	im und am Weidendom, IGA Park geplant 12.07.08, verschoben wegen Krankheit der Projektkoordinatorin Teilnehmer: BEMB-Projekte in Groß Klein, Schmarl, Dierkow, Toitenwinkel, Bustransfer für Besucher aus Dierkow und Toitenwinkel 6 Vorbereitungstreffen, 1 Auswertung Besucher: ca. 300 Personen
4. Markt	am 13.06.2009	im und am Weidendom, IGA-Park Abschlussveranstaltung BEMB Teilnehmer: BEMB-Projekte in Groß Klein, Schmarl, Dierkow, Toitenwinkel und projektunabhängige Partner, Fahrscheine für Besucher aus Dierkow und Toitenwinkel zur kostenlosen Fahrt zum IGA-Gelände 5 Vorbereitungstreffen Besucher: ca. 500 Personen

Sachstandsbericht

Als Dokumentation für die Jahre 2006/07/08 dienen die Anlagen 1-8; die Berichtersteller selbst waren weder in die Vorbereitung noch die Durchführung der ersten drei Familien-Gesundheitsmärkte involviert.

Die Vorbereitungen für den 4. Familien-Gesundheitsmarkt am 13. Juni 2009 begannen im Februar. Beteiligt waren bis auf eine Ausnahme alle Projektpartner, wobei die Intensität des individuellen Engagements unterschiedlich war und vom Zeit- und Personalbudget der einzelnen Partner abhing. (Anlagen 9-13)

In Anknüpfung an die voran gegangenen Veranstaltungen wurden drei Schwerpunkte gesetzt:

- das Bühnenprogramm (Auswahl Anlagen 14-18),
- die Präsentation der BEMB-Projektpartner (Auswahl Anlage 19-24)
- und die Stationen des „Dörte-Pfads“ (Auswahl Anlage 25, 26), deren Teilnehmer an der großen Abschlusstombola (Anlage 27-29) teilnehmen konnten.

Neu war das Hinzuziehen einer großen Anzahl von Vereinen, Institutionen usw., die zwar nicht BEMB-Partner waren, die aber in den vier Stadtteilen des Projekts vielfältige Angebote mit den Schwerpunkten Ernährung und Bewegung bereithalten (Auswahl Anlage 30-33).

In der Summe stellten sich über 20 Akteure an ihren Ständen vor und gaben dem Publikum einen Einblick in ihre Arbeit. Dies reichte von Eltern-Kind-Kochkursen in Stadtteil- und Begegnungszentren über Bewegungsangebote bis hin zu Informationsständen.

Der Familien-Gesundheitsmarkt hat sich vorrangig an die Familien der BEMB-Stadtteile gewandt. Das Interesse der rund 500 Eltern und Kindern an den einzelnen Aktions- und Informationsständen war sehr groß; zahlreiche Akteure nutzten die Gelegenheit, um mit Anbietern aus den anderen Stadtteilen ins Gespräch zu kommen und Kontakte zu knüpfen.

Die Information über diesen stadtteilübergreifenden, aber aus Kostengründen nicht stadtweiten Familien-Gesundheitsmarkt erfolgte über Flyer, Plakate und Pressemitteilungen (Anlage 34-36). Die BEMB-Partner, vor allem die Kitas, und die Quartiermanager hatten für eine individuelle Verteilung der Flyer gesorgt, sodass das Zielpublikum sehr gut über die Veranstaltung informiert war. Für viele der Besucher war die Teilnahme am Markt ein besonderes Ereignis, da Ausflüge über die Stadtteilgrenzen hinaus oft aus Kostengründen kaum stattfinden. Für den Familien-Gesundheitsmarkt war in Zusammenarbeit mit Akteuren des Programms „Die Soziale Stadt“ eine Möglichkeit gefunden worden, für bedürftige Familien die Fahrkarten für Bus und Bahn kostenlos zur Verfügung zu stellen. Von dem Angebot machten rund 75 Erwachsene und Kinder Gebrauch.

Die Presse hat sich des Themas sowohl in der Ankündigung (Anlage 37, 38) als auch in der Berichterstattung angenommen (Anlage 39, 40).

Der Familien-Gesundheitsmarkt 2009 wurde in seiner Form durch zahlreiche Beteiligte als der erfolgreichste eingeschätzt. Deshalb kam aus Kreisen der BEMB-Akteure aber auch durch förderprojektfremde Teilnehmer die Anregung, die Veranstaltung in dieser vielfältigen Form über den BEMB-Zeitraum hinaus jährlich einmal stattfinden zu lassen.

Schlussbericht

Der Familien-Gesundheitsmarkt hat sich im Laufe der Projektzeit von einer „Kennenlern“-Veranstaltung zu einem Projekt von beachtlicher Größe und Akzeptanz entwickelt. Zunächst konzipiert für Kinder und Familien eines Stadtteils, dann für Besucher von vier Stadtteilen (und darüber hinaus).

Mit der Erweiterung des Familien-Gesundheitsmarktes einher ging eine steigende Besucherfrequenz. Die stark erhöhte Besucherzahl (s. Kurzübersicht) lässt sich aber ebenso mit der beginnenden Verankerung des Familien-Gesundheitsmarktes im Bewusstsein der Partner, Kitas und Einrichtungen erklären. In gewisser Weise avancierte der Familien-Gesundheitsmarkt zu einer festen Größe im Veranstaltungskalender der Ernährungs- und Bewegungsthematik.

Festzuhalten ist jedoch, dass der immense organisatorische Aufwand bei Vorbereitung und Durchführung des Marktes bei beschränkten personellen Kapazitäten eine große Hürde darstellte. Nur durch das große Engagement aller Beteiligten wurde der Markt jedes Mal ein Ereignis besonderer Art. Dennoch ist ohne eine finanzielle Grundsicherung die niveauevolle Ausrichtung nicht möglich. Sponsorengewinnung ist im Ergebnis von vielen Faktoren abhängig und als tragendes Finanzierungsmodell ungeeignet.

2.3 „Gesundes Schulfrühstück“ (Gemeinsam für Groß und Klein e. V.)

Kurzübersicht

Ausgangssituation war der Zustand, dass viele Schüler ohne Frühstück bzw. ungesundes Frühstück zur Schule kamen. Die Kinder waren den anderen eindeutig im Nachteil, da sie, aufgrund dieses Zustandes, den Bildungsmaßnahmen an der Schule nur ungenügend folgen konnten. In dieser Situation wurde die Idee geboren, dass diesen Kindern langfristig und nachhaltig geholfen werden muss, in dem ein Projekt „Gesundes Schulfrühstück“ in das Gesamtvorhaben „Besser Essen- mehr bewegen in Groß Klein“ aufgenommen wurde.

Konkrete Zielstellung war die tägliche Versorgung der benachteiligten Schüler mit einem gesunden und ausgewogenen Schulfrühstück während der ersten Pausen.

Über diesen Weg sollten die Kinder langfristig an gesunde Lebensmittel herangeführt werden, und ihnen damit Alternativen zur bisherigen Ernährungsform angeboten werden. Gleichzeitig war Ziel, die Eltern bzw. Erziehungsberechtigten in dieses Projekt einzubeziehen und so die Ernährungssituation in den betroffenen Familien zu verbessern.

Als Netzwerkpartner waren von Anfang an die betroffene Grundschule, das RGS - Stadtteilbüro, Mitarbeiter von lokalen AWO - Einrichtungen und der evangelischen Ufergemeinde BRÜCKE einbezogen.

Sachstandsbericht

Die Umsetzung des Projektes startete Mitte November 2006.

Realisiert wurde dieses Projekt durch zwei ehrenamtliche Frauen aus dem Stadtteil, die seitdem täglich die bedürftigen Kinder mit einem gesunden Frühstück an der Grundschule versorgen.

Durch das Bundesprojekt „BEMB“ wurden Mittel zur Verfügung gestellt, die zum einen, die Kosten der geringfügigen Gehälter für die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und zum zweiten Mittel für den regelmäßigen Einkauf von Lebensmitteln deckten.

Neben der Finanzierung durch das Bundesprojekt war die konkrete Umsetzung nur durch Spenden, Drittmittel und Eigenmittel des Trägers möglich.

Grundsätzlich sehen wir dieses Projekt als einen großen Erfolg an. Die Meisten unserer Zielsetzungen haben wir erreicht:

- die erfolgreiche Heranführung der beteiligten Kinder (täglich bis zu 70 Schüler) an gesunde Lebensmittel (besonders Obst und Gemüse)
- die nachhaltige und langfristige Gewöhnung an Alternativen zur heimischen Ernährungsweise
- eine zuckerreduzierte Ernährung wurde den Kindern vermittelt
- die Entwicklung einer positiven Einstellung zu gesunden Lebensmitteln und einer besseren Ernährungsweise bei den beteiligten Kindern
- die Aufhebung der Benachteiligung dieser Schüler vor dem Bildungshintergrund an der Grundschule.

In dieser Hinsicht wird der präventive Charakter unseres Projektes eindeutig klar.

Neben den vielen und wichtigen Erfolgen; die wir mit diesem Projekt erzielt haben, müssen wir aber auch feststellen, dass es uns leider nicht gelungen ist, die Eltern und Erziehungsberechtigten der Kinder zu erreichen. Die Veranstaltungen, die in Zusammenarbeit mit der Neuen Verbraucherzentrale zu diesem Zweck durchgeführt wurden, hatten aus unserer Sicht nicht den gewünschten Erfolg, da wir über diesen Weg nur wenige Eltern erreicht haben. Da uns die nachhaltige Entwicklung der Kinder sehr wichtig ist, ist es zukünftig unerlässlich, die betroffenen Eltern in diese Problematik einzubeziehen. Eine wichtige Erfahrung in diesem Zusammenhang ist, dass vielen Eltern einfach das notwendige Problembewusstsein in ihrem Ernährungsverhalten nicht klar ist. Unter anderem waren unsere Weiterbildungsangebote schlecht besucht. Für zukünftige Projekte mit ähnlichen Zielsetzungen muss unbedingt beachtet werden, dass das gesamte Umfeld der Kinder von Anfang miteinbezogen wird, damit das Ernährungsverhalten der Kinder nachhaltiger verändert werden kann.

Neben den Eltern haben wir natürlich vorrangig unsere ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen darin geschult und weitergebildet, was gesunde Ernährung für Kinder ausmacht und wie man ideenreich und langfristig das Interesse an einer gesunden Ernährung aufrechterhalten kann. Zu diesem Zweck hatten wir zu Beginn der Maßnahme eine Ernährungsberaterin engagiert.

Darüber hinaus besuchten die Mitarbeiterinnen mehrere Veranstaltungen und Kongresse zum Thema „Besser essen, mehr bewegen“.

Schlussbericht

Nach fast dreijähriger Umsetzung des „Gesunden Schulfrühstücks“ sehen wir unser Projekt als vollen Erfolg an, da wir fast alle Zielstellungen erreichen konnten. Unser hauptsächliches Ziel, die Benachteiligung der Kinder aufzuheben, haben wir eindeutig erreicht. Aus unserer Sicht ist es unbedingt notwendig, solche Angebote langfristig an den Schulen zu errichten, um ebendiese Benachteiligung aufzuheben und Kinder an eine gesunde Ernährung heranzuführen. Hier zeigen sich die Schwächen solcher Projektfinanzierungen, die nur einen Rahmen für drei Jahre bilden. Eine längere Dauer ist bei solchen wichtigen Projekten unbedingt von Nöten.

Während der Umsetzung hat unser Pilotprojekt in die Region positiv ausgestrahlt, indem viele andere Schulen und Träger aus der Region Rostock Interesse an diesem Modell zeigten. Aufgrund unserer Maßnahmen haben mehrere Rostocker Schulen ähnliche Projekte gestartet, da dort die Problemlagen ähnlich waren. Insofern sehen wir das Gesunde Schulfrühstück als wichtiges Pilotprojekt für die Region Rostock an.

Neben dieser Anerkennung haben wir mit diesem Projekt auch das Interesse der lokalen Politik geweckt und mehrere bekannte Politikerinnen haben diese Maßnahme besucht. Neben der ehemaligen Finanzministerin Sigrid Keler und der jetzigen Sozialministerin Frau Schwesig unseres Bundeslandes Mecklenburg/Vorpommern hat beispielsweise die neue Sozialsenatorin der Hansestadt Rostock, Frau Dr. Melzer, bei ihrem Besuch in Groß Klein das Projekt kennengelernt und ausdrücklich befürwortet.

Durch intensive Bemühungen von verschiedenen Partner aus dem Sozialraum Groß Klein und der Hansestadt Rostock ist es uns gelungen, mehrere Finanzspenden für die zukünftige Durchführung des Projektes zu bekommen. Die Suche nach geeigneten Spendern für Finanzmittel und Naturalien nimmt einen immer wichtigeren Anteil in unserer Arbeit ein. Das bringt einen relativ kleinen Verein, wie den unseren, an den Rand seiner Möglichkeiten. Auch eine aktive Zusammenarbeit mit der Rostocker Tafel hat sich im Projektzeitraum etabliert und verbesserte dadurch die Zukunftsaussichten des Gesunden Schulfrühstücks an der Grundschule am Taklerring.

Ein besonders wichtiger Partner und Sponsor für das Projekt war und ist die evangelische Gemeinde „BRÜCKE“, die seit Beginn das Projekt aktiv mit Geld- und Sachspenden unterstützt. Auch zukünftig werden sie dieses Projekt aktiv weiter begleiten. Die Initiierung des Gesamtprojektes „Besser Essen, mehr bewegen“ hat aus dieser Sicht erst den notwendigen Anstoß gegeben, eine solche Maßnahme im Sozialraum Groß Klein möglich zu machen.

Ohne die tägliche tatkräftige Unterstützung von ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen des Vereins wäre dieses Projekt zu keinem Zeitpunkt umsetzbar gewesen. Nur durch das bürgerschaftliche Engagement von zwei Stadtteilbewohnerinnen ist es möglich gewesen, dieses wichtige Projekt zu beginnen, drei Jahre zu begleiten und auch zukünftig für die Kinder zu gewährleisten. Aus unserer Sicht ist es aber keine ideale Voraussetzung für ein so wichtiges Projekt, da hier nur auf das Mittel Ehrenamt gesetzt wird, welches nicht immer und so konstant wie in den letzten Jahren abgerufen werden kann.

Abschließend kann auch festgestellt werden, dass die anfängliche Planung dieses Projektes nicht optimal war, so dass im Projektzeitraum öfters am Finanzierungsplan nachjustiert werden musste, um auf die konkreten Bedürfnisse des Projektes eingehen zu können.

Kritisch möchten wir anmerken, dass aus unserer Sicht der bürokratische Aufwand für regelmäßige Berichte und Abrechnungen unverhältnismäßig hoch war. Auch in diesem Zusammenhang kam der ehrenamtlich arbeitende Verein an seine Grenzen. Hier möchten wir unbedingt anregen, zukünftig genau darauf zu achten, dass die Teilnehmer und Partner eines solchen Projektes nicht mit solchen zusätzlichen Belastungen überfordert werden.

2.4 Einkaufstraining „Das beste Essen für mein Kind“, „Fühlen, wie es schmeckt“, „Richtig essen, Werbung vergessen“ und „PowerKauer auf Gemüsejagd“ (Neue Verbraucherzentrale in Mecklenburg und Vorpommern e. V.)

1. Kurzübersicht

1.1. Aufgabenstellung des Vorhabens

Das Projekt „Einkaufstraining - Das beste Essen für mein Kind“ der Neuen Verbraucherzentrale in Mecklenburg und Vorpommern e.V. (NVZMV) ist Bestandteil des Gesamtprojektes „Besser essen, mehr bewegen in Groß Klein“ im Rahmen des Bundesprojektes „Besser essen. Mehr bewegen. KINDERLEICHT – REGIONEN“.

Mit Hilfe des Projektes „Einkaufstraining - Das beste Essen für mein Kind“ soll ein Beitrag zur Prävention von Übergewicht bei Kindern im Rostocker Stadtteil Groß Klein geleistet werden. Das Projekt ist in folgende Projektteile untergliedert:

Thema	Inhalt	Zielgruppe
„Einkaufstraining – Das beste Essen für mein Kind“	Vermittlung von Kenntnissen für eine kindgerechte, gesunde Ernährung und einen bewussten Lebensmitteleinkauf, zur Erhöhung von Wissen, Kompetenz und Verständnis	Eltern, Lehrer/innen, Erzieherinnen, Tagesmütter
„Fühlen, wie es schmeckt“	Spielerisch lernen die Kinder die fünf Sinne beim Essen kennen und das die Werbung häufig schummelt	Kita-Kinder
„Richtig essen Werbung vergessen“	Vermittlung von Kenntnissen, dass gesundes Essen und Trinken ganz einfach ist und gut schmeckt und das Kinderlebensmittel unnötig und teuer sind	Grundschüler
„Powerkauer auf Gemüsejagd“	Vermittlung von Kenntnissen zu regionalem und saisonalem Obst und Gemüse	Grundschüler

Mit der Durchführung des Projektes soll eine möglichst große Anzahl von Eltern, Erzieherinnen, Lehrer/innen, Tagesmüttern und Kindern im Alter bis 10 Jahren in Groß Klein erreicht werden, um ihre Alltagskompetenzen im Umgang mit Lebensmitteln zu erhöhen.

1.2. Zielsetzung

Das Projekt „Einkaufstraining - Das beste Essen für mein Kind“ für Eltern, Multiplikatoren und Kinder ist ein Baustein im Gesamtprojekt „Besser essen. Mehr bewegen in Groß Klein“, in dem viele unterschiedlichste Projekte vereint sind. Durch die Vernetzung und Wirksamkeit aller Projekte soll das Gesamtziel, „Prävention von Übergewicht bei Kindern“ im Stadtteil Groß Klein erreicht werden.

Das Projekt „Einkaufstraining – Das beste Essen für mein Kind“ der NVZMV ist ein Projekt, deren unterschiedliche Projektteile aufeinander aufbauend, ergänzend und regelmäßig wiederkehrend angeboten werden, um Ernährungskompetenzen von Eltern, Lehrer/innen, Erzieherinnen und Kinder zu erhöhen.

Die Eltern sollen unterstützt werden, für die Gesundheit ihrer Kinder mehr Verantwortung zu übernehmen. Sie werden motiviert, erste Schritte zur Verbesserung der Ernährungssituation durchzuführen, z.B. den Kindern täglich Obst und Gemüse sowie kindgerechte Getränke zu geben. Gleichzeitig soll die Kompetenz beim täglichen Lebensmitteleinkauf für eine bedarfsgerechte Ernährung (gesund und preisgünstig) erhöht werden.

Durch die Umsetzung der erworbenen Kenntnisse aus dem „Einkaufstraining – Das beste Essen für mein Kind“ soll erreicht werden, dass bei den Kindern und ihren Bezugspersonen ein gesunder Lebensstil etabliert wird. Kinder sollen gesunde Ernährung von Anfang an als Selbstverständlichkeit erfahren. Das Motto „Besser essen. Mehr bewegen“ soll in den Alltag integriert werden.

1.3. Voraussetzung / lokale Ausgangsbedingungen

Das Projekt „Einkaufstraining – das beste Essen für mein Kind“ soll in enger Zusammenarbeit mit den beiden Kindertagesstätten „Knirpsenland“ und „Kinderhaus am Warnowpark“ sowie der Grundschule und den Tagesmüttern durchgeführt werden. Weitere Partner sind das Bürgerhaus und der Verein Charisma.

1.4. Projektmanagement

Verantwortlich für die Projektumsetzung des Projektes „Einkaufstraining – Das beste Essen für mein Kind“ ist Uta Nehls, Projektleiterin Ernährung der NVZMV. Die Durchführung der Veranstaltungen übernehmen Mitarbeiterinnen des Ernährungsprojektes der NVZMV.

Sowohl die Projektleiterin als auch die Mitarbeiterinnen verfügen über einen Hochschulabschluss.

1.5. Planung und Ablauf der Maßnahmen

Im Folgenden werden die einzelnen Projektteile des Projektes „Einkaufstraining – Das beste Essen für mein Kind“ kurz inhaltlich dargestellt:

„Einkaufstraining – Das beste Essen für mein Kind“

Die Essgewohnheiten gehören zu den beständigsten Verhaltensmustern des Menschen. Sie entwickeln sich vorwiegend in der Familie, werden aber auch durch Spielgruppe, Kindergarten, Schule und Werbung stark beeinflusst. Ein Kind orientiert sich an Bezugspersonen und Vorbildern, den Eltern, Erzieher/innen und Lehrer/innen und ahmt sie nach.

Schon bei Säuglingen und Kleinkindern ist es sehr wichtig auf eine gesunde Ernährung zu achten. Ernährungsfehler in den ersten Lebensjahren können die gesunde Entwicklung beeinträchtigen und sich auch später noch negativ auf die Gesundheit auswirken. Das Angebot an Babykost ist riesig, Säuglingsanfangsnahrung ist in vielen Variationen zu haben. Gläschen, Fertigbreie, Babytee und sogar Säuglingswasser gibt es. Wenn die Kleinen größer werden, erweitert sich auch das Angebot noch um einiges. Käse, Wurst, Getränke, Fertiggerichte und noch vieles mehr kann man als Kinderlebensmittel kaufen.

Kinderlebensmittel erkennt man an den bunten Farben, den witzigen Figuren auf der Verpackung und den mitgelieferten Spielen und Sammelfiguren. Flotte Werbesprüche und Bilder wecken die Neugier der Kinder. Gerade Kindergartenkinder wählen Lebensmittel nach dem Äußeren aus und können die Diskrepanz zwischen innerem Wert und der Aufmachung nicht erkennen. Eltern sollen überzeugt werden, dass die besonders empfehlenswerte Vitaminkombination oder die Extra-Portion Milch die Produkte aufwertet. Deshalb gilt es, beim Einkauf einen „kühlen Kopf“ zu bewahren und Werbeversprechen genauer zu hinterfragen.

Das „Einkaufstraining“ erklärt den Eltern die Werbung und die Wirklichkeit an Hand von vielen aktuellen Produkten. Eltern wird der Rücken gestärkt in der täglichen Auseinandersetzung um das Haben- Wollen der für Kinder attraktiven Kinderlebensmittel. An Hand der Ernährungspyramide wird gezeigt, was Kinder wirklich brauchen, um fit und gesund zu bleiben.

Das Thema Trinken wird umfassend erläutert. Essgewohnheiten, die besonders im Kindesalter geprägt werden, können Schritt für Schritt geändert oder beeinflusst werden. Dafür gibt es viele praktische Tipps.

Auch Multiplikatoren, wie Erzieherinnen und Lehrer/innen sollen durch das „Einkaufstraining“ befähigt werden, Kinder optimal bei der Lebensmittelauswahl zu unterstützen.

Das Einkaufstraining gliedert sich in einen theoretischen und in einen praktischen Teil.

Im theoretischen Teil der Veranstaltung werden die Grundlagen für die Bewertung von Lebensmitteln gelegt. Die Kennzeichnung wird am Beispiel von Kinderprodukten erläutert. Eine besondere Rolle spielt hierbei die Zutatenliste. Günstige Zutaten werden ebenso genannt, wie eher ungünstige (z.B. die verschiedenen Zuckerquellen).

Werbebotschaften wie „kristallzuckerfrei“ oder „mit viel Milch“ werden hinterfragt.

Je nach Alter der Kinder werden die Schwerpunkte des Einkaufstrainings gesetzt.

Schwangere, Eltern mit Säuglingen und Tagesmütter erhalten zum Thema „Gesunde Ernährung von Anfang an“ wertvolle Informationen zum Stillen und zur Beikost. Es wird ein Ernährungsfahrplan fürs erste Lebensjahr vorgestellt.

Eltern von Kindergartenkindern und Erzieher/innen / Tagesmütter werden intensiv zum Thema „Fühlen, wie es schmeckt“ geschult.

Das Einkaufstraining für Eltern von Grundschulkindern und Lehrer/innen steht unter dem Motto „Richtig essen- Werbung vergessen“.

Im praktischen Teil werden im Supermarkt bekannte Säuglingsprodukte und Kinderlebensmittel unter die Lupe genommen. Den Regalen für Milchprodukte, Frühstückscerealien, Getränke und Süßigkeiten wird besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Das erworbene Wissen zur Kennzeichnung kann erprobt und gefestigt werden. Die Teilnehmer suchen gemeinsam gesunde Alternativen zu den süßen Schnitten, Riegeln oder Snacks.

Eine Verkostung rundet die Veranstaltungen ab. Kleine Sinnesübungen, die die Eltern und Multiplikatoren mit Kindern durchführen können werden vorgestellt.

Um das „Einkaufstraining“ möglichst effektiv zu gestalten, soll sich die Teilnehmerzahl auf 10 beschränken.

„Fühlen, wie es schmeckt“

Dieses Projekt für Kindergartenkinder zeigt bereits den Jüngsten, dass in der Werbung viel geschummelt wird und dass gesunde Ernährung auch Spaß machen kann. Schon die Kleinsten werden im Fernsehen und mit bunten Bildern in Zeitungen und auf den Lebensmittelverpackungen gelockt. Bunte Beigaben, wie Sammelbildchen, Tattoos und Sticker tun ihr übriges. Eltern haben es oft nicht leicht, ihre Kinder von einer gesunden Ernährung zu überzeugen.

Spielerisch lernen die Kinder die fünf Sinne kennen. Sie erfahren, dass die Nase schmecken kann, dass man Essen auch hört und wie unterschiedlich unsere Lebensmittel riechen. An Aktionstischen zum Riechen, Schmecken, Hören, Sehen und Fühlen können die Kleinen alles selbst ausprobieren und erforschen. So lernen sie zum Beispiel, dass in vielen Kinderprodukten große Mengen an Zucker stecken, und dass die bunten Aufkleber und Spielzeuge zum Kauf verführen sollen.

„Richtig essen, Werbung vergessen“

Kinder sind kaufkräftige Kunden von heute und morgen. Das wissen auch die Werbe- und Marketingstrategen. Das Angebot von Lebensmitteln speziell für Kinder, so genannten Kinderlebensmitteln, hat sich in den letzten Jahren vervielfacht. Die besondere Gestaltung der Verpackung, Aufkleber und Sammelfiguren machen die Lebensmittel für Kinder attraktiv. Eltern werden mit der Extra-Portion Gesundheit zum Kauf der vermeintlich gesunden Kost animiert.

In diesem Projekt soll Grundschulkindern vermittelt werden, dass gesundes Essen und Trinken ganz einfach ist und gut schmeckt und dass Milchriegel, Obstzwerge und andere Kinderlebensmittel unnötig und teuer sind.

Die Veranstaltung gliedert sich in einen theoretischen und in einen praktischen Teil.

In der Theorie lernen die Kinder, welche Lebensmittel unser Körper zum Gesundbleiben braucht und mit welchen Werbetricks Kinderprodukte verkauft werden.

In der Praxis geht es um die Sinnesschulung. An fünf Stationen erledigen die Schüler mit Arbeitsblättern viele kleine Aufgaben. So müssen sie z.B. Zuckerpyramiden den einzelnen Lebensmitteln zuordnen oder natürliche und künstliche Aromen am Geruch unterscheiden.

„PowerKauer auf Gemüsejagd“

Äpfel aus Chile, neuseeländische Kiwi, Kartoffeln aus Ägypten - weit gereiste Lebensmittel sind heute an der Tagesordnung. Da ist es nicht verwunderlich, dass viele Kinder Saisonzeiten von heimischem Obst und Gemüse oft nicht mehr kennen.

Die Grundschule ist ein geeigneter Ort, die Thematik „Lebensmittel aus der Region“ aufzugreifen und wieder mehr Bezug zu heimischen Obst- und Gemüsearten zu schaffen.

Das Jahreszeitenspiel "PowerKauer auf Gemüsejagd" ist ein Würfelspiel, das mit zwei oder drei Mannschaften an einem Spielteppich gespielt wird. Die Kinder würfeln sich durch die Jahreszeiten und stoßen dabei auf viele Fragen zu heimischen und exotischen Obst- und Gemüsearten, die es zu beantworten gilt: Wie lange ist eine Kiwi aus Neuseeland unterwegs, bis sie bei uns im Supermarkt liegt? In welchen Ländern wachsen eigentlich Avocados? Wann werden Kartoffeln geerntet?

Doch entscheidend ist nicht nur, die richtigen Antworten parat zu haben – Aktionskarten fordern die Schüler zu sportlichen Einlagen und Rätselraten auf. Richtig spannend wird das Spiel durch ein Schiff, das um die Wette mit den Gemüse und Obst sammelnden Kinderteams fährt und Exotisches quer über den Ozean bringt.

Am Ende des Spiels werden aus dem „gewonnenen“ heimischem Obst und Gemüse leckere Salate gemacht, die dann gemeinsam verspeist werden.

Der zeitliche Umfang aller Aktivitäten beträgt ca. 2 Stunden in der Durchführung und durchschnittlich 2 Stunden in der Vor- und Nachbereitung.

Nach Bewilligung des Projektantrages war folgender Ablauf des Projektes geplant.

Einrichtung	2007	2008	2009
Kita „Kinderhaus am Warnowpark“ „Kinderland“	2 Veranstaltungen für Kita-Erzieherinnen	22 Veranstaltungen	4 Veranstaltungen für Eltern
Grundschule am Taklerring	2 Veranstaltungen für Lehrer/innen 22 Veranstaltungen für Eltern	4 Veranstaltungen für Eltern der „Erstklässler“	4 Veranstaltungen für Eltern der „Erstklässler“
Tagesmütter	1 Veranstaltung für Tagesmütter 2 Veranstaltungen für Eltern	2 Veranstaltungen für Eltern	4 Veranstaltungen für Eltern
Schwangere und Eltern	5 Veranstaltungen	2 Veranstaltungen	4 Veranstaltungen

Erste Gespräche zur Vorbereitung der Einkaufstrainings wurden mit den Leiterinnen der beiden Kitas und der Schulleiterin im Februar 2007 geführt. Die detaillierte Zeit- und Schwerpunktplanung erfolgte im März 2007. Ab Ende März sollten die ersten Projekte durchgeführt werden. Zielgruppe der ersten vier Veranstaltungen waren die Multiplikatoren (Erzieherinnen / Lehrerinnen). Daran sollten sich die Elternveranstaltungen anschließen.

Im März 2007 beantragte die Neue Verbraucherzentrale in Mecklenburg und Vorpommern e.V. jedoch eine Änderung des Projektes, da weitere Zielgruppen erreicht werden sollten. Das Projekt „Einkaufstraining - Das beste Essen für mein Kind“ richtete sich in der Anfangsphase an drei Zielgruppen: Eltern, Erzieherinnen, Tagesmütter und Lehrerinnen von Kindern von 0 bis 10 Jahren.

Nach mehreren, durch die NVZMV durchgeführten Gesprächen mit weiteren Projektpartnern (Wohlfühlschule, Charisma), den Leiterinnen der Kitas und der Schulleiterin der Grundschule in Groß Klein und der RGS musste festgestellt werden, dass sich die Angebote der Projektpartner alle an die gleiche o.g. Zielgruppe richteten und sich zum Teil auch inhaltlich überschneiden. Es wurde von den Partnern die Vermutung geäußert, dass die Zielgruppen „überfordert“ werden bzw. die Vielzahl der Angebote nicht angenommen werden könnte.

Ergebnis der Koordinierungsgespräche war auch, dass insbesondere der Bedarf an Angeboten für Kinder sehr groß ist. Keiner der Projektpartner hat hier jedoch Schwerpunkte gesetzt. Um dieser Nachfrage gerecht zu werden und die oben aufgezeigte Situation zu verbessern hat die Neue Verbraucherzentrale ihr Angebot auf Kinder erweitert.

Ein entsprechender Antrag, der die Projektteile „Fühlen, wie es schmeckt“, „Richtig essen, Werbung vergessen“ und „PowerKauer auf Gemüsejagd“ beinhaltete, wurde im März 2007 gestellt und bewilligt. Dies machte eine Änderung zur Durchführung des Projektes erforderlich.

2. Sachstandsbericht

Die Chronologie zur Durchführung des Projektes durch die NVZMV ist im Anhang dargestellt. Die im Projekt geplante und bewilligte Anzahl von 80 Veranstaltungen wurde in der Projektlaufzeit durchgeführt.

Anzahl der geplanten und realisierten Veranstaltungen und Stundenumfang

	2007		2008		2009	
	Plan	Ist	Plan	Ist	Plan	Ist
Anzahl der geplanten Veranstaltungen	34	28	30	27	16	25
Dauer pro Veranstaltung (h)	2	2	2	2	2	2
Veranstaltungsstunden insg.	68	56	60	54	32	50
Vor- und Nachbereitung (h)	2	2	2	2	2	2
Vor- u. Nachbereitungszeiten insg.	68	56	60	54	32	50
Stundenumfang insg.	136	112	120	108	64	100

Die Verteilung der Veranstaltungen ist in folgender Tabelle dargestellt:

Projektteil / Thema	Anzahl Veranstaltungen	Anzahl Teilnehmer
„Einkaufstraining – Das beste Essen für mein Kind“	20	120
„Fühlen, wie es schmeckt“	31	920
„Richtig essen Werbung vergessen“	15	193
„Powerkauer auf Gemüsejagd“	14	145
Summe	80	1378

Aktiv unterstützte die NVZMV mit ihrem Projekt „Einkaufstraining – Das beste Essen für mein Kind“ die Durchführung der drei Familien – Gesundheitsmärkte in Groß Klein. Sie beteiligte sich mit dem Modul „Fühlen wie es schmeckt“ an dem „Dörte – Pfad“.

Außerhalb ihres Projektes unterstützte die NVZMV den Verein „Charisma e.V.“ bei der Umsetzung des Projektes „BESt for family“ im Rahmen des Gesamtprojektes mit der Durchführung von insgesamt 34 „Einkaufstrainings“ für Eltern.

Die geplanten Inhalte der einzelnen Teile des Projektes „Einkaufstraining – Das beste für mein Kind“ haben sich in der praktischen Umsetzung bewährt. Den Zielgruppen entsprechend wurden unterschiedliche Schwerpunkte gesetzt bzw. Inhalte angepasst.

Besonders erfolgreich war die Umsetzung des Moduls „Einkaufstraining“ als Kursangebot in der Kita „Kinderhaus am Warnowpark“. Hier konnten mit besonders interessierten Elterngruppen bestimmte Themen sehr viel umfangreicher und tiefgründiger, spezieller und individueller bearbeitet werden. Themen der einzelnen Kurse waren:

Bärenstarke Kinderkost: Ernährungspyramide

Richtig essen – Werbung vergessen: Kinderlebensmittel

Das Lebensmitteletikett – ein Buch mit sieben Siegeln?: Lebensmittel-Kennzeichnung

Fühlen wie es schmeckt: Essen und Trinken mit allen Sinnen genießen, Sinnesübungen
Nein, meine Suppe ess´ ich nicht: Mahlzeitengestaltung, Essprobleme
Einkaufstraining im Supermarkt

Die Umsetzung der geplanten Veranstaltungen für die Kinder war ebenfalls sehr erfolgreich. Die Projekte haben sich sowohl inhaltlich als auch die didaktisch bewährt. Insbesondere die umfangreichen Erfahrungen der Mitarbeiterinnen der NVZMV in der Arbeit mit Kindern trugen wesentlich zum Gelingen der Veranstaltungen bei. Dieses Feedback bekamen wir auch regelmäßig von den Lehrerinnen und Erzieherinnen, die uns größtenteils bei der Durchführung der Veranstaltungen unterstützten.

Problematisch gestaltete sich z.T. die organisatorische Umsetzung des Projektes. Hier gab es von Beginn an einzelne Probleme, die sich bis zum Projektende auswirkten und die zu einem erheblichen zeitlichen Mehraufwand in der Organisation führten, der jedoch in keiner Weise honoriert wurde.

Die Vernetzung der Projektpartner untereinander gestaltete sich schwierig. Dies hatte wahrscheinlich mehrere Gründe. Zum einen war das Gesamtprojekt so gestaltet, dass einige Projektpartner, wie z.B. eine Kita oder die Grundschule eigene Projekte aus dem BEMB Projekt in ihren Einrichtungen durchführten. Zum anderen gab es Projekte, wie z.B. das „Einkaufstraining – Das beste Essen für mein Kind“ der Verbraucherzentrale, das aber auf eben diese Kooperationen unbedingt angewiesen war. Wir hatten große Schwierigkeiten, unsere Projekte in diesen Einrichtungen in dem Umfang anzubieten, wie wir es in unserem Projekt-antrag geplant und vorgesehen hatten.

Trotz mehrfacher Versuche und großer Anstrengungen unsererseits, gelang es nur teilweise, die Kitas und die Schule für eine kontinuierliche und umfassende Zusammenarbeit zu motivieren und die Umsetzung der Projekte mit konkreten und verbindlichen Terminabsprachen zu planen und zu realisieren. Immer wieder haben wir in Gesprächen, Briefen und Treffen sowohl in der Grundschule als auch in den Kitas, sowie zu den Vernetzungstreffen (wo jedoch die Teilnahme oft gering war), unsere Position und unsere Aufgabe innerhalb dieses Gesamtprojektes verdeutlicht. Stets haben wir darauf hingewiesen, dass zur Erfüllung des Gesamtprojektes immer eine Vernetzung, eine Zusammenarbeit, ein gegenseitiges Geben und Nehmen vorgesehen ist. Wir sahen uns als Dienstleister für die anderen Projektpartner vor Ort und waren deshalb sehr auf eine konstruktive und kontinuierliche Zusammenarbeit angewiesen.

Mehrfache Gespräche mit der Grundschulleitung (auch mit Unterstützung der Projektkoordinatorin Frau Tetzke) brachten nicht die für eine kontinuierliche Durchführung unserer Projektangebote gewünschte Unterstützung. Leider vermittelte die Schule den Eindruck, dass unsere Angebote nicht als Bereicherung, sondern eher als Belastung angesehen wurden.

Verbindliche Vereinbarungen, die die Umsetzung des Projektes planbarer und wesentlich effizienter gemacht hätten, konnten auch mit Unterstützung der Gesamtprojektleitung während der gesamten Projektlaufzeit nicht erreicht werden.

Die Zusammenarbeit mit den Kitas kann streckenweise als gut bezeichnet werden. Sie nutzten die Angebote sowohl für Kinder als auch für Eltern. Insbesondere die Kurse für Eltern waren erfolgreich und wurden von den Eltern als durchweg positiv bewertet.

Mit dem Bürgerhus wurde eine sehr partnerschaftliche Zusammenarbeit erreicht. So führte die NVZMV zusammen mit dem Verein „Gemeinsam in Groß und Klein e.V.“ im Jahr 2008 den dreiteiligen Herbstkurs „Nicht vergessen, gutes Essen“ für Eltern und ihre Kinder im Bürgerhus in Groß Klein durch.

Jedoch waren hier die Teilnehmerzahlen häufig trotz Aushängen und Presseinformationen niedriger. Ein Vorteil kleiner Gruppen war jedoch die ungezwungene und lockere Atmosphäre, die eine lebhaft und individuelle Diskussion ermöglichte.

Die Ursache für die fehlende Kooperationsbereitschaft, insbesondere der Grundschule und der Kitas, lag möglicherweise darin begründet, dass einzelne Projektpartner nicht mit in die Gesamtplanung des Projektes eingebunden waren, bzw. ihnen die Notwendigkeit der Vernetzung von Anfang an nicht ausreichend vermittelt wurde. Darüber hinaus waren neben der NVZMV auch andere

Projektpartner an der Umsetzung ihrer Angebote an der Groß Kleiner Grundschule bzw. den Kitas interessiert. Die Angebotsvielfalt war für die Einrichtungen unter Umständen zu groß. Die Teilnehmerzahlen insbesondere bei den Einkaufstrainings für Eltern waren häufig nicht sehr groß. Dies ermöglichte zwar eine individuelle Beratung, zeigte aber auch, dass es sowohl für uns als auch für die Kita- Erzieherinnen sehr schwierig war, die Zielgruppe der Eltern zu erreichen und zu motivieren.

Unsere Angebote für Multiplikatoren (Lehrer/innen, Erzieherinnen, Tagesmütter) wurden nicht angenommen. Angebotene Termine für die Weiterbildung von Kita- Erzieherinnen mussten abgesagt werden, da von Seiten der Erzieherinnen kein Interesse bestand, obwohl im Vorfeld Bedarf bekundet wurde.

Schwierig war es, die geplanten Einnahmen (2,-€ pro Teilnehmer und Veranstaltung zu realisieren). Diese Einnahmen sollten für den Einkauf von Lebensmitteln zur Durchführung von Geschmackstests und als Demonstrationsmaterial verwendet werden. Hier gab es immer wieder Diskussionen, sowohl mit den Kitas als auch mit der Schule.

Im Projekt „Besser essen. Mehr bewegen in Groß Klein“ vertraten einige Projektpartner die Auffassung, dass sie ja auch Projektpartner seien, und deshalb die Veranstaltungen bei ihnen in den Einrichtungen oder in der Schule kostenlos durchgeführt werden müssen. Diese Diskussionen führten dazu, dass z.T. Veranstaltungen ohne diese Einnahmen durchgeführt wurden, um überhaupt die geplanten und bewilligten Veranstaltungen zu realisieren. Die NVZMV wollte jedoch so selten wie möglich diesen Kompromiss eingehen, da in anderen Stadtteilen außerhalb des Projektes „Besser essen. Mehr bewegen in Groß Klein“, ähnliche Veranstaltungen mit den jeweiligen Kostenbeteiligungen durchgeführt werden.

Hilfreich wäre gewesen, wenn die Öffentlichkeitsarbeit für das Gesamtprojekt „Besser Essen. Mehr bewegen in Groß Klein“ durch den Projektträger zu Beginn des Projektes stärker und kontinuierlicher gewesen wäre, um die Bewohner von Groß Klein (Kinder, Eltern, Tagesmütter, Erzieherinnen, Lehrer/innen u.a.) zu informieren und die Nachfrage nach den vielseitigen Angeboten zu erhöhen. Die Öffentlichkeitsarbeit hatte sich zwar in der zweiten Hälfte wesentlich verbessert, konnte aber den „Rückstand“ nicht grundlegend verändern.

3. Zusammenfassung des Abschlussberichtes

Das Projekt „Einkaufstraining – Das beste Essen für mein Kind“ der NVZMV wurde erfolgreich umgesetzt. Die geplanten Veranstaltungen (Anzahl) wurde realisiert. Die vorgesehenen Inhalte wurden insbesondere an die Zielgruppe der Eltern und Kinder vermittelt. Inwieweit diese Maßnahmen zur Erreichung des Gesamtzieles „Prävention von Übergewicht“ einen messbaren Beitrag geliefert haben, kann nicht eingeschätzt werden.

Die Vernetzung der Partner innerhalb des Gesamtprojektes durch den Projektträger, ausgerichtet auf die Ziele und die inhaltliche Umsetzung des Projektes (und nicht nur finanztechnisch), war nicht ausreichend. Hier hätten wir als Projektpartner jedoch noch stärker die Unterstützung einfordern müssen. Es reicht auch nicht eine Vernetzung der Projektpartner untereinander. Es muss vielmehr gemeinsam nach effizienten Zugangswegen zu den Zielgruppen gesucht werden.

Die Anforderungen an die Abrechnung des Projektes „Einkaufstraining – Das beste Essen für mein Kind“ sowohl inhaltlich als auch finanztechnisch war sehr umfangreich und stand in einem ungünstigen Verhältnis zur Höhe der bewilligten Mittel. Hier sollte entweder die Höhe der Projektgelder (Umfang des Projektes) angepasst werden bzw. die Anforderungen an die Abrechnung (z.B. Zwischenberichte) effizienter gestaltet werden. Ein Gemeinkostenanteil hätte eventuell Unterstützung geben können.

Die Maßgabe, zur Weiterführung des Projektes und zur Nachhaltigkeit Sponsoringpartner zu gewinnen, ist für die Verbraucherzentrale nicht realisierbar.

Die satzungsgemäße Anbieterunabhängigkeit wäre dann nicht mehr gegeben.

Die Umsetzung eines Projektes ist dann erfolgreich, wenn alle Partner an einem Strang ziehen und das gemeinsame Ziel im Alltag umsetzen.

Ein besonderer Dank soll abschließend an dieser Stelle an Frau Schneider und Frau Bluhm von der RGS gerichtet sein, die das Projekt in einer schwierigen und leider sehr späten Phase übernommen haben. Ihr Engagement, ihr Durchsetzungsvermögen und ihr Verständnis für die Probleme bei der Projektumsetzung, haben das Projekt zu einem erfolgreichen Abschluss geführt. Ihre Arbeit hat ebenfalls dazu beigetragen, dass das Projekt besser in die Stadt Rostock integriert, wahrgenommen und unterstützt wurde.

2.5 „Kinder bewegen Groß (und) Klein“ (Landesturnverband Mecklenburg-Vorpommern e. V. mit „Integration durch Sport“ und SV Warnow 90 Rostock e. V.)

Kurzübersicht

Der Landesturnverband M-V e.V. sowie der SV Warnow 90 e.V. haben im Rahmen des Projektes „Besser Essen. Mehr Bewegen“ – „Wir bewegen Groß (und) Klein“ folgende Maßnahmen durchgeführt:

- Familiensportsamstage in Groß Klein
- wöchentliche Bewegungsangebote für Grundschüler in Groß Klein
- wöchentliches Bewegungsangebot für Kindergartenkinder des „Kinderhaus am Warnowpark“
- Qualifizierung Erzieher/Tagesmütter/sonstige Interessierte Eltern
- Koordinierung und Planung der einzelnen Maßnahmen

Damit sind für den Projektzeitraum alle geplanten Maßnahmen realisiert worden.

Es ist gelungen, die Kinder des Stadtteiles die zusätzlichen Bewegungsangebote zu nutzen. Es stellte sich heraus, dass vor allem mehr Angebote im Grundschulalter entwickelt werden müssen. Mit den Qualifizierungsmaßnahmen wurden wichtige Bausteine für die tägliche Arbeit in den Einrichtungen gelegt.

Sachstandsbericht

Der Landesturnverband M-V e.V. führte mit „Integration durch Sport“ und dem „SV Warnow 90 Rostock“ e.V. während der Projektlaufzeit insgesamt 9 Familiensportsamstage in dem Stadtteil Groß Klein durch. Diese wurden durch Flyer, Plakate sowie über direkte Ansprache bei Sportstunden und Veranstaltungen im Stadtteil beworben.

Es wurden die Familiensportsamstage unterschiedlich organisiert. Es gab Veranstaltungen, die nur durch den LTV und den Verein vorbereitet wurden, andere wurden eingebunden in schon etablierte Events des Stadtteils. Dabei wurde festgestellt dass ein Familiensportsamstag die bessere Resonanz im Rahmen einer Statteilveranstaltung findet. Im Netzwerk mit Partnern des Stadtteiles gelang es, viele Fam. Für eine sportliche zusätzliche Betätigung zu begeistern. Diese Netzwerke müssen weiter ausgebaut werden.

Der „SV Warnow 90 Rostock“ e.V. bot 3 Mal in der Woche Grundschulern im Stadtteil Groß Klein für jeweils 90 Minuten am Nachmittag die Möglichkeit, sich sportlich zu betätigen. Erfahrene Übungsleiter führten mit Mannschaftsspielen, Turnen an und mit verschiedenen Groß- und Kleingeräten, Koordinations- und Ausdauerschulung und vielem mehr das Bewegungsangebot durch. Die Gruppenstärke liegt zwischen 20 und 25 Kindern. Aufgrund geplanter Anschaffungen von Sportgeräten im Rahmen des Projekts konnten die Übungsleiter des Vereins mit den Kindern in ausreichender Form Kleinsportgeräte in den Übungsstunden nutzen. Viele Kinder nehmen über das Projekt hinaus das sportliche Angebot des Vereins wahr und besuchen zwei- bis dreimal die Woche die Sportgruppe.

In den Sommerferien fanden keine Angebote statt, da die Schulsporthallen für Sanierungen / Reparaturen etc. geschlossen bleiben.

Im Rahmen des Projektes fanden 3 Fortbildungen für Erzieher, Tagemütter und sonstige interessierte zum Thema Bewegung statt. Es nahmen insgesamt 25 Personen diese Fortbildungen wahr und nutzten den Tag, um mehr über Bewegung, Kinderturnen und motorische Entwicklung etwas zu erfahren und viele praktische Dinge auszuprobieren. Hier ist ein wichtiger Ansatz, noch mehr Sport in die Kita's und Schulen zu integrieren. Gerade der Wissenstand der Grundschullehrer in Bezug auf die methodische Ansätze, Spielformen und Trends wie Parcours ist sehr niedrig. Der Landesturnverband M-V e.V. führte im Projekt wöchentlich Kinderturnstunden mit Vorschulkindern durch. Die 5- 6 jährigen Kinder aus der Kita „Kinderhaus am Warnowpark“ kamen jeden Dienstag um 9:00 Uhr für eine 60-minütige Kinderturnstunde in die Turnhalle am Kleinen Warnowdamm. Inhalte der Stunden waren: verschiedene Bewegungsspiele, Kennen lernen der Geräte, Gerätelandschaften, Bewegungsgeschichten, Spiele mit Alltagsmaterialien, Spiele für Sinneswahrnehmungen, Bewegungslieder und Entspannungsmassagen. Am Ende jeder Projektlaufzeit (halbjährlich neue Gruppen) wurde in einem Sportfest das Kinderturnabzeichen abgenommen. Das Kinderturnabzeichen durften alle Kinder ab 4 Jahren in der Einrichtung ablegen. Insgesamt nahmen 105 Kinder an den Projektmaßnahmen teil.

Schlussbericht

Der Landesturnverband M-V wollte mit diesem Projekt Bedingungen positiv beeinflussen und verändern, um allen Kindern ein breit gefächertes Bewegungsangebot in ihrem Stadtteil anbieten zu können. Es wurde in allen Maßnahmen versucht, die Kinder und alle im Umfeld der Kinder befindlichen Menschen zu sensibilisieren, sich aktiv mit dem Thema Bewegung, welches für die Entwicklung der Kinder von großer Bedeutung ist, auseinander zu setzen.

Unsere Aufgabe in diesem Projekt soziale Bewegungsräume für kleine und große Kinder im Stadtteil Groß Klein zu entwickeln und voran zu bringen, konnte wir teilweise gut umsetzen. Es ist gelungen, nicht nur für mehr Bewegungsangebote im Stadtteil zu präsentieren, sondern durch Vereinsmitgliedschaften Bindung an den Sport und seine Institution zu schaffen, die nachhaltig auch weiterhin eine regelmäßige Bewegung für Kinder und deren Familien bedeuten.

Der wichtige Gesichtspunkt der Vernetzung der ortsansässigen Sportvereine mit Institutionen wie Kindertagesstätte, Schule, Tagespflege, Hort sowie dem Stadtteil- und Begegnungszentrum Groß Klein wurde durch das Projekt initiiert. Dieses Netzwerk gilt es auszubauen und zu unterstützen. Dazu sind Kommune, Land und Bund notwendig, da die zu überwiegenden Teil auf dem Ehrenamt aufbauenden Strukturen immer auf eine Förderung angewiesen seien werden. Aber nur so ist für jeden Sport und Bewegungserfahrung in Gemeinschaft mit anderen bezahlbar.

Unser Anliegen war jedoch nicht nur, das sportliche Engagement der Kinder zu fördern, sondern auch Eltern in Aktivitäten einzubinden und für eine gesunde Lebensführung und mehr Bewegung mit ihren Kindern zu sensibilisieren. Diese Zielstellung ist uns am wenigsten gelungen im Projekt umzusetzen. Die Familiensamstage haben positive Signale gesetzt, aber das Bewusstsein der Eltern ist noch nicht soweit in die Richtung verändert worden, dass viele Bewohner des Stadtteils die vielfältigen Angebote wirklich nutzen. Hier gilt es weitere Projektarbeit zu leisten.

2.6 „Kind, bleib' gesund“ (Praxis für Physiotherapie & med. Fitness Annekathrin Hinz)

Kurzübersicht

Unser Projekt stand unter der Aufgabe, eine speziell auf Kinder bezogene Rückenschule anzubieten und damit die Bewegungsförderung der Kinder als ein regelmäßig durchgeführtes präventives Gesundheitsangebot im Stadtteil zu integrieren.

Voraussetzung hierfür waren unsererseits qualifizierte Kursleiter und die Räumlichkeiten sowie eine gute Zusammenarbeit mit den Netzwerkpartnern (Charisma, LTV, Börgerhus/ AWO, Kita's und Kinderärztin).

Projektmanagement:

Das Projekt wurde von mir geleitet und verwaltet. Zusammen mit der Koordinatorin der RGS konnten auftretende Probleme bearbeitet werden. Besonders stark war die Zusammenarbeit während der Berichterstattung. Da das Projekt nur einen Teil meiner Praxistätigkeit ausmacht, waren die laufenden „Schreibzeiten“ zum Bericht sehr fordernd und aufwendig und standen in keinem Verhältnis zur Durchführung. Schwierig gestaltete sich auch, dass Frau Tetzke wiederholt Beschreibungen zum eigenen Verständnis in den Berichten benötigte, die dann zusätzlich und kurzfristig bearbeitet werden mussten.

Planung und Ablauf der Maßnahmen:

Nach Start des Projektes konnte ab Februar 2007 mit der praktischen Durchführung begonnen werden. Im weiteren Verlauf des Jahres konnte durch unsere Teilnahme an Aktionstagen in den Kita's, am Stadtteilstadtteilfest, Straßenfest und Gesundheitsmarkt neue Teilnehmer gewonnen werden. Dadurch konnte ein weiterer Kurs gestartet werden.

2008 konnten die bestehenden Gruppen ihre Teilnehmerzahl noch verstärken bzw. verließen Kinder den Kurs, weil die Eltern verzogen oder andere Angebote von Netzwerkpartnern ausprobieren wollten. Somit musste ein Kurs wieder beendet werden. Wir haben unsere Bemühungen dann stark in die Projektvorstellung und Teilnehmergeewinnung verlagert und vielen Aktionstage genutzt. Unser selbst veranstaltetes Piratenfest wurde ein riesiger Erfolg, den wir unter anderem durch die intensive Bewerbung der Kita „Am Warnowpark“ zu verdanken hatten. Mittlerweile kamen neue Kinder über Mundpropaganda. So fand auch ein Migrantenkind den Weg zu uns.

2009 haben wir neben der Teilnehmergeewinnung und einer verstärkten Kooperation mit einem Netzwerkpartner, unsere Kursdurchführung intensiviert und so stabilisiert, dass es ein festes regelmäßiges Bewegungsangebot ist, welches bekannt und von den Kindern gerne angenommen wird.

Weitere Einrichtungen

Die Zusammenarbeit mit weiteren Einrichtungen außerhalb des Netzwerkes war durchschnittlich. Ich habe in regelmäßigen Abständen in der Prävention sehr aktive Krankenkassen in unserer Region über unser Projekt informiert und sie eingeladen, z.B.: an Aktionstagen teilzunehmen. Leider ist das Interesse für Kinderprävention erst seit 2009 erkennbar. So ist die die TKK zumindest schon zweimal als Sponsor für Preise am Gesundheitsmarkt aufgetreten. Die Kinderärztin aus dem Stadtteil war interessiert und gab uns aber auch zu verstehen, dass das Interesse der Eltern für solche Maßnahmen sehr begrenzt ist. 2009 konnte endlich auch Kontakt zu einer weiteren Kita im Stadtteil aufgenommen werden. Nach Vorstellung des Projektes wurden eine weitere Zusammenarbeit und damit die Durchführung vor Ort verneint, weil es im Vorfeld mit anderen Anbietern sehr negative Erfahrungen gegeben hatte. Eine Unterstützung in der Bewerbung unserer Praxis-kurse wurde uns aber zugesagt.

Ein Kontaktaufnahme zur Grundschule in Groß Klein kam selbst telefonisch nicht zu Stande und somit haben wir an den Aktionstagen bzw. über Bewerbung des Bewegungsangebotes im Bürgerhaus und Hort der Kinder versucht die Kinder zu erreichen.

Sachstandsbericht

	SOLL		IST		
	Arbeitsplan	Std	Arbeitsplan	Std	Bemerkungen
2006	-1. Organisation Gesundheitsmarkt, Projektvorstellung, Bewerbungsgespräche zur Stellenbesetzung, Erstellen von Projekt-flyer	32,3	-Durchführung des Gesundheitsmarktes am 11.11.2006, Projektvorstellung, Flyererstellung, Bewerbungsgespräche	32,3	Alle Punkte abgearbeitet. Praktische Umsetzung erst im 1.Quartal 2007 möglich. Bewerber konnten sich nicht mit Thematik identifizieren und wollten Volltagstelle, daher keine Neueinstellung.
2007 01/07 bis 07/07	Beginn praktische Umsetzung Organisation Gesundheitsmarkt am 23.06.2008 Infoveranstaltungen in Kitas und Grundschule Vorstellung in regionaler Presse Besetzung der Arbeitsstelle Verteilung des Bonushefte und Erfassung	88,5	Organisation und Durchführung des 1. Kurses am 22.02.2007 (Der Kurs läuft mit den Teilnehmern durchgehend und während der Ferienzeit) Organisation und Durchführung des 2. Gesundheitsmarktes in Verbindung mit dem Stadteifest am 23.06.2007 Verteilung von Flyern in der Praxis, bei Ärzten und Aktionstagen mit der Deutschen BKK zur Kundengewinnung Besetzung des Arbeitsplatzes mit einer Angestellten durch Anhebung ihrer Wochenarbeitszeit in ein sozialversicherungspflichtigen Arbeitsverhältnisses Jedes teilnehmende Kind erhielt ein Bonusheft Laufende Vorbereitung des Straßenfestes am 29.09.2007 zusammen mit Netzpartnern	88,5	Der Arbeitsplan wurde in den Punkten abgearbeitet. Die gesetzten Ziele wurden hauptsächlich erreicht. Die geplanten Infoveranstaltungen konnten aus zeitlichen und personellen Gründen noch nicht umgesetzt werden, da ich im Berichtszeitraum längerfristig außerhalb Rostocks beschäftigt war. In der regionalen Presse wurde das Projekt jeweils immer in Verbindung mit den anderen Netzpartnern genannt. Eine Einzelvorstellung wird es im Zusammenhang mit der Bewerbung des Straßenfestes geben. Der vorgelegte Plan kann nach wie vor bestehen bleiben und wird nach heutiger Einschätzung bis Ende des Jahres erfüllbar sein.
2007	Umsetzung der praktischen Projektarbeit/ Kursausführung		Organisation und Durchführung des laufenden Kurses	81,5	Der Arbeitsplan wurde in den Punkten abgearbeitet. Die

<p>08/07 bis 12/07</p>	<p>Aufbau einer weiteren Kursgruppe</p> <p>Organisation des Gesundheitsmarktes am 05.07.2008</p> <p>Erstellen von Werbemitteln (Flyer)</p> <p>Infoveranstaltungen in KITA's und Schule</p> <p>Vorstellung in der regionalen Presse</p> <p>Verteilung des Bonushefte und Erfassung</p>		<p>Festigung der 2. Kursgruppe an einem weiteren Tag (Teilnehmergewinnung durch Mundpropaganda von Patienten und teilnehmenden Kindern)</p> <p>Organisation und Durchführung des 3. Gesundheitsmarktes</p> <p>Verteilung von Flyern in der Praxis an Aktionstagen mit der Bkk Dräger&Hanse (Ostseemesse, Orthopädietag der Uni)und direkte Aqise beim Groß Kleiner Stadteifest zur Kundengewinnung</p> <p>Jedes teilnehmende Kind erhielt ein Bonusheft Planung einer Zusammenarbeit mit dem Netzwerkpartner Charisma für Herbst 2008</p> <p>Vorstellung des Projektes in der Stadteilzeitung</p>		<p>gesetzten Ziele wurden hauptsächlich erreicht. Die geplanten Infoveranstaltungen in der Grundschule gestalten sich schwierig, da die Verantwortliche schwer zu erreichen ist. Zu Beginn des Jahres wurde die Einwohner von Groß Klein in der Stadteilzeitung, in einem ausführlichen Artikel, über das Projekt informiert. Gleichzeitig konnte durch die kontinuierliche Bewerbung in der Praxis, erfolgreich Teilnehmer gewonnen werden. Auch das Tragen des Praxisshirts mit dem Projektlogo an öffentlichen Veranstaltungen brachte Aufmerksamkeit.</p>
<p>2008 01/08 bis 07/08</p>	<p>Ausbauen des Kursangebotes</p> <p>Teilnahme an weiteren Aktionstagen zur Teilnehmergewinnung</p> <p>Organisation des Gesundheitsmarktes</p> <p>Organisation 1.eigenen Aktionstages</p> <p>Kooperationen mit neuen Netzwerkpartner</p>	<p>85,5</p>	<p>Festigung des 2. laufenden Kurses</p> <p>Teilnahme an große regionalen Veranstaltungen zur Projektvorstellung (Ostseemesse, 1. Orthopädietag)</p> <p>Beteiligung am Stadteifest 21.06.2008</p> <p>Entwerfen von Übungskarten als Hausübungen für die ganze Familie</p> <p>Neuer Kooperationspartner Charisma</p>	<p>85,5</p>	<p>Der eigene geplante Aktionstag wurde auf einen späteren Termin verlegt werden, damit eine höhere Resonanz erreicht werden kann.</p> <p>Der geplante Gesundheitsmarkt wurde aus organisatorischen Gründen ins 2. Quartal verlegt</p>
<p>2008 08/08 bis 12/08</p>	<p>Ausbauen des Kursangebotes</p> <p>Durchführung des Aktionstages</p>		<p>2. Kinderkurs durch geringe Teilnehmerzahl abgesetzt</p> <p>Migrantenkind, als neuer Teilnehmer gewonnen</p>	<p>95</p>	<p>Der Arbeitsplan wurde in den Punkten abgearbeitet. Die gesetzten Ziele wurden hauptsächlich erreicht. Das Bewegungsangebot mit Kindern ist ein fester</p>

	Organisation Gesundheitsmarkt Kooperationen mit neuen Netzwerkpartner		Durchführung Piratenfest Durchführung Gesundheitsmarkt am 14.09.2008 Intensivierung der Zusammenarbeit mit der Kita „Am Warnowpark“		Bestandteil der Praxis geworden. Ein erneuter Arbeitspunkt ist die praktische Wiederdurchführung eines 2. Kurstages.

In der praktischen Arbeit war die Projektgrundlage dabei sehr wichtig, weil durch die sehr gute Netzwerkarbeit eine angenehme und hilfreiche Öffentlichkeitsarbeit möglich wurde, die auch weiterhin bestehend ist. Ein gutes Beispiel dafür ist 2007 das in Leben gerufene Straßenfest gewesen. So hatte ich zu meinem 10jährigen Praxisbestehen die Idee, ein Fest für alle Anwohner zu veranstalten. Ich habe diese Aktion dann im Netzwerk angesprochen und bin gleich auf offene Ohren gestoßen. Somit konnte trotz Nieselregen die Veranstaltung erfolgreich durchgeführt werden

Das Projekt „Kind bleib gesund“ hat sein Projektziel erreicht. So konnte ein regelmäßiges Bewegungsangebot aufgebaut werden und weiterführend für den Stadtteil integriert werden. Die Kurskinder kommen sehr gerne und bereiten sich auch für bestimmte Themenstunden mit Bastelarbeiten oder z. B: Tierbewegungen darauf vor. Unabhängig von der Thematik bekommen die Kinder Übungskarten als Hausaufgaben mit, welche dann in der Familie ausgeführt werden sollen. Die Kinder spornen sich untereinander an, sich motorisch zu fördern und gleichzeitig lernen sie sich sozial in der Gruppe zu bewegen. So konnten wir ein Kind aus der Einzelkrankengymnastik in den Kurs aufnehmen, wodurch es viel besser auf die motorische Förderung ansprach und mittlerweile ein altersgerechtes Körpergefühl entwickeln konnte.

Fördernde Faktoren zur Zielerreichung hierfür sind unter anderem eine kleine Gruppenstärke, Schnupperstunden für die Eltern, Öffentlichkeitsauftritte in Verbindung mit einer sehr guten Netzwerktätigkeit. Als hemmend stehen die gleichzeitig laufenden Bewegungsangebote im Stadtteil und die teilweise sehr demotivierten Eltern. Auf unserer Seite ergab sich leider als nichtförderlich, dass die verantwortliche Kursleiterin sich berufs begleitend weiterbildete und durch Praktika viele Wochen nicht in der Praxis war und dann langfristig erkrankte, was letztendlich zur Beendigung des Arbeitsverhältnisses führte. Das Projekt wurde in dieser Zeit vertretungsweise von der heutigen Kursleiterin weitergeführt, die sehr engagiert und sehr aktiv an der Verbreiterung unseres Angebotes arbeitet.

Einschätzung des Präventionskonzeptes

Wie bewerten Sie Ihr ursprüngliches Konzept in Bezug auf Ihre erzielten Ergebnisse und gewonnenen Erkenntnisse?

Es ist ein sehr schönes Konzept zur Förderung der Grundfertigkeiten, Gleichgewicht, Koordination, Lernmöglichkeiten für Kinder in der Altersgruppe 3-6 und 7-11 Jahre, da in der heutigen Zeit durch vielerlei Veränderungen die Bewegungsmöglichkeiten für Kinder eingeschränkt bzw. nicht ausreichend ermöglicht werden. Weiterhin ist es eine Möglichkeit ein Bewegungsangebot zu schaffen und zu einer gesunden und bewegungsfördernden Entwicklung beizutragen und gesundheitliche Folgen durch Bewegungsmangel zu vermindern bzw. entscheidend positiv zu beeinflussen. Ebenso ermöglicht es eine kontinuierliche Bewegungsförderung bzw. eine Anregung zum bewussten Bewegen und schafft Möglichkeiten Bewegung und Lernen zu verbinden besonders für den Bereich der Kita, Schule und Zuhause.

Es ist sicherlich nur eine angerissene Bewertung des Projektes, aber das Konzept bietet eine gute Basis, um Kinder verschiedener Altersgruppen an die Bewegung ranzuführen und Spaß bei der Bewegung zu vermitteln, um damit weit reichende positive Entwicklungen zu erzielen und dieses mit Lerneffekten zu kombinieren.

Was hat sich bewährt und was würden Sie weiterentwickeln bzw. aus heutiger Sicht anders angehen?

Meiner Meinung nach ist es nicht einfach, Kurse dieser Art in der Praxis intensiver aufzubauen, da es recht schwierig ist, diese Infos an die Eltern heran zu tragen. Weiterhin wird es nicht immer gelingen, die Eltern davon zu überzeugen, die Bewegung bei den Kindern zu fördern. Häufig ist der finanzielle Aspekt ein entscheidender Einfluss zur Teilnahme am Kindersport. Und trotz mehrfacher Versuche der Informationweitergabe zu den gestützten und damit verminderten Kurskosten, war das Interesse nur eingeschränkt zu verzeichnen.

Es gibt jedoch ebenso viele positive Resultate bei der Durchführung dieses Projektes, die gezeigt haben, dass ein erheblicher Teil der Kinder viel Freude an den Bewegungsmöglichkeiten haben und diese weiterhin fortführen möchten und diese wissbegierig weiterverfolgen. Zudem ist teilweise in dem bestehenden Kinderkurs ein großes Interesse der Eltern geweckt worden und ermöglichte eine intensivere Zusammenarbeit mit Ihnen besonders bei Aktionstagen. Es ermöglicht viele Gesprächsrunden mit Eltern und Kindern und fördert neue Ideen zu entwickeln und umzusetzen. In der praktischen Arbeit hat sich gezeigt, dass ein regelmäßiges Angebot nur mit zuverlässigen motivierten Mitarbeitern durchführbar ist.

Schlussbericht

Für den Bereich in der Praxis ist es notwendig gezielter Eltern auch jüngerer Altersgruppen (Alter 3-6) einzubinden und diese durch verschiedene Aktionen zu erreichen und länger zu binden. Mehr Zusammenarbeit und Anregungen für Eltern im Umgang mit Ihren Kindern zu ermöglichen und gezielt Interesse zur Bewegungsförderung zu wecken. Weiterhin mehr Möglichkeiten zu schaffen Infos über Kitas, Schule und andere Einrichtungen zu geben und damit die Eltern zu erreichen.

2.7 „Bewegte Hofpause“ (Schulverein der Grundschule „Am Taklerring“)

Kurzübersicht

In jeder Hofpause konnten die Schüler sich mit den Kleinsportgeräten betätigen. Dadurch wurde Freude an der körperlichen Betätigung an der frischen Luft gefördert und die Kinder wurden zum gemeinsamen Spiel angeregt.

Sachstandsbericht

Seit Mai 2007 standen Schülern aus fünf Klassen Aufbewahrungsboxen mit Kleinspiel- und Sportgeräten zur Verfügung. Diese wurden in den Hofpausen genutzt, um nach dem langen Sitzen im Unterricht die gesunde Bewegung über spielerische Übungen zu fördern. Auch bei schulischen Veranstaltungen (Sportfest...) kamen die Geräte zum Einsatz. Die Schüler konnten die Erfahrung machen, dass sportliche Betätigung Spaß macht und empfinden Freude an der Bewegung an der frischen Luft.

Im Berichtszeitraum konnte sich die Grob- und Feinmotorik der Schüler weiter entwickeln, auch Ausdauer und Geschicklichkeit verbesserten sich. Da jede Klasse für ihre eigene Box verantwortlich ist und selbstständig die Vollständigkeit der Geräte überwacht und abklärt, wenn Spielgeräte defekt oder verloren gegangen sind, haben sich auch das Verantwortungsbewusstsein und das kameradschaftliche Miteinander der Schüler verbessert.

Schlussbericht

Freude und Spaß beim Spielen mit den Kleingeräten sind jederzeit vorhanden. Die Spielgeräte werden nach wie vor gut angenommen und täglich genutzt.

Die Förderung der Maßnahme ist abgeschlossen. Die Nachhaltigkeit ist gesichert, da der Nachkauf der Spiel- und Sportgeräte durch den Schulverein finanziert werden kann.

2.8 „BEST for Family“ (Charisma e. V. Verein für Frauen und Familie)

Kurzübersicht

Aufgabenstellung und Ziele des Vorhabens:

Aufgabe war es Familienbildungskurse „BEST for Family“ durchzuführen.

In den vergangenen drei Jahren Projektlaufzeit sollten Familien, insbesondere Eltern mit ihren Kindern im Krippen- bzw. Kindergartenalter am Kurs teilnehmen. Schwerpunkte des Familienkurses waren: Bewegung, Ernährung und Stressbewältigung.

Ziel war es zwei Kurse pro Jahr pro Kindertagesstätte (Kita) durchzuführen.

Es sollten mindestens fünf Familien an einem Kurs teilnehmen.

→ dies entspricht einer Mindestzahl von 60 Familien und ihren Kindern in der gesamten Projektlaufzeit

Geplante Aktivitäten

- regelmäßige Treffen mit Partner/innen (Honorarkräfte, Kitas)
- Elterninformationsabende an den Kitas zum Kurs, die Ansprache der Eltern erfolgt direkt über die Kitaleitung und Erzieherinnen vor Ort
- 2 BEST for Family – Kurse je Kita im Jahr
- Präsentation der Maßnahme auf öffentlichen Veranstaltungen, z.B. Gesundheitsmarkt in Groß Klein

Zeitlicher Umfang (Dauer, Häufigkeit etc.):

BEST for Family – Kurs = 15 Übungseinheiten (ÜE)

1 ÜE = 60 Minuten ± 15 Minuten

9 ÜE → Eltern-Kind-Sport

2 ÜE → Eltern-Kind-Entspannung

4 ÜE → Kindersport bzw. Elternrunden „Ernährung“

Infoveranstaltungen in den zwei Kitas ca. 2 x im Jahr

Präsentation im Stadtteil je nach Möglichkeit 1-2 x im Jahr

Zielgruppe = Familien, das sind Mütter, Väter, Großeltern, Verwandte und die Kinder

Die Zielgruppe sollte vor Ort in den Kitas durch Plakate aufmerksam gemacht und von den Erzieherinnen sowie der Leitung direkt angesprochen werden. Über die Informationsabende können sich interessierte Eltern dann gezielt informieren

Nach Abschluss des Kurses erhalten die Familien eine Handreichung mit Bewegungsanregungen und Tipps sowie eine Foto-CD zum Kurs auf der, wenn möglich, ebenfalls bekannte Lieder aus dem Kurs enthalten sind. Eltern sollten auch zu Hause die kennen gelernten Anregungen weiter fortsetzen können.

Diese Maßnahme sollte auch nach Ablauf der Projektlaufzeit in den Kitas fortgesetzt werden.

Ausgangsbedingungen

sozialräumlich waren zwei Kindertagesstätten und ein Stadtteil- und Begegnungszentrum sowie zwei Turnhallen als möglichen Ausführungsort gedacht

teilweise sozial schwache Familienstrukturen; Trend: Zunahme der Kinderzahlen im Stadtteil

Zusammenarbeit mit Partner/innen in den Stadtteilen und möglicherweise darüber hinaus für die Durchführung und Bewerbung der Kurse geplant

Sachstandsbericht

Im Projektzeitraum wurden insgesamt 12 Kurse durchgeführt. Insgesamt haben 85 Familien und 102 Kinder teilgenommen. Das sind deutlich mehr (25) Familien mit ihren Kindern als geplant. Die Verteilung auf die Kurse zeigt dieses Bild: Lediglich an Kurs 1 haben zwei Familien über die Grenze von zehn Teilnehmerfamilien, am Kurs 2 eine Familie mehr und an Kurs 9 eine Familie weniger als geplant teilgenommen.

Die Einteilung der Kurse nach Alter eins bis drei Jahre und ab drei bis sechs Jahre zeigte sich als günstiger als nach den Standorten Kitas zu unterscheiden.

So starteten die Kurse planmäßig auch im Stadtteil- und Begegnungszentrum oder/und in einer Turnhalle in Groß Klein bzw. Therapieraum der Physiotherapiepraxis aber auch in den Sporträumen der Kitas und wurden jeweils erfolgreich beendet.

Problem über den gesamten Projektzeitraum hinweg war das Raumangebot im Stadtteil: Aufgrund von Sanierungsarbeiten wurde bspw. eine Halle geschlossen oder die räumlichen Bedingungen waren nicht für alle Altersgruppen geeignet (zu klein).

Alle Familien haben am Ende der Kurse eine Foto- und Informations-CD erhalten, sodass sie Übungen und Anregungen auch zu Hause nachmachen und nachlesen können.

Der zeitliche Umfang des Kurses wurde im Projektverlauf von 15 auf 10 Kurseinheiten reduziert. Diese Veränderungen innerhalb der Projektstruktur (Einsatz Honorarkraft aber auch Änderung des Durchführungsortes in Groß Klein) haben sich bewährt. Die ursprünglich geplante Länge von 15 Kurseinheiten wirkt oftmals zu langfristig und schlecht überschaubar. Die Kurslänge sollte grundsätzlich zehn Kurstage nicht übersteigen.

Vorab wurde über Aushänge, Flyer und Informationsgesprächen über die Kurse informiert. In der Rostocker Familienzeitschrift WRIBBEL war das Thema „Besser essen, mehr bewegen“ in der 1. Ausgabe 2008 Titelthema und es wurde über das Projekt „BESst for Family“ ausführlich berichtet. Darüber hinaus wurden Artikel u. a. zur Bewerbung der Kurse veröffentlicht oder auch in der Stadtteilzeitung Groß Klein abgedruckt. Bei den letzten beiden Kursen war eine öffentlichkeitswirksame Bewerbung der Kurse nicht notwendig, da diese bereits durch Mund-zu-Mund-Propaganda bekannt waren und entsprechend viele Anmeldungen vorlagen. Diese Mund-zu-Mund-Propaganda wurde in der Zielstellung des Projektes angestrebt und ist schließlich auch eingetreten.

Möglichkeiten der Präsentation des Angebotes im Stadtteil wurden auch genutzt: Stadtteilstadtteil (Bsp.: 29.06.2009 Beteiligung mit Stand und Bewegungstrainerin).

Für September 2008 war die Beteiligung am Gesundheitsmarkt auf dem IGA-Gelände geplant und wurde erfolgreich mitgestaltet. Auch am 13. Juni 2009 wurde Dank des gesamten Netzwerkes erneut ein repräsentativer Familiengesundheitsmarkt im IGA-Park durchgeführt. Dieser wurde von Familien besucht und es bestand die Möglichkeit über Angebote zu informieren.

Darüber hinaus wurde auch die Möglichkeit genutzt Erfahrungen auf Fachtagungen weiterzugeben. (Bsp.: „Besser essen, mehr bewegen. Aktionstag“ am 24. April 2009)

Die Erstellung der Sponsorenbrochure durch die Mitarbeiterin der RGS wurde unterstützt und entsprechendes Bildmaterial zur Verfügung gestellt.

Die Evaluation der Feinziele erfolgte ab dem 7. Kurs mittels eines Fragebogens, der vom Max-Rubner-Institut auf der Grundlage der von uns verwendeten Vorlage „Zielscheibe“ erstellt.

Ab diesem Zeitpunkt wurde auf den Einsatz der bislang durchgeführten Methode „Zielscheibe“ verzichtet, um die Teilnehmenden nicht mit Evaluationsmaßnahmen zu überfordern.

Die erste Auswertung der Evaluationsbögen liegt bereits vor (siehe Anlage).

Eltern müssen nach wie vor mehrfach motiviert werden, sich aktiv am Kurs zu beteiligen. Dafür war es notwendig, dass neben der/dem Bewegungstrainer/in ein/e Ansprechpartner/in vor Ort ist. Dies wurde durch die zuständige Charisma-Mitarbeiterin gewährleistet.

Mit der/dem Bewegungstrainerin wurde im Verlauf der Kurse die Vorstellungen der inhaltlichen Arbeit immer wieder abgestimmt. Dies hielten wir für besonders wichtig, um die Einbeziehung der Eltern in die gemeinsamen Bewegungselemente sicher zu stellen. Darüber hinaus wurde eine neue Projektpartnerin für die Zusammenarbeit für die geplanten „BESst for Family“ – Kurse ab

September 2008 gefunden. Bewegungstrainerinnen der Physiotherapie A. Hinz aus Groß Klein leiteten die letzten Kurse „BESt for Family“. Der Kontakt entstand durch die Verknüpfung im Netzwerk.

Viele Eltern/Großeltern aus abgeschlossenen Kursen bekundeten oftmals bereits ihr Interesse an der Teilnahme an geplanten Kursen. Daher war uns bei der Planung der Kurse ab wichtig, neue/andere Elemente und Ausgestaltungsmöglichkeiten durch neue/andere Projektpartner/innen einzubinden. Auch die Neue Verbraucherzentrale MV, die die Elternrunden zur Ernährung gestaltete, beachtete dies bei der Vorbereitung und Durchführung ihrer Angebote zur gesunden Ernährung.

Projektmanagement

Im Projektverlauf zeigte sich, dass die Organisation und Betreuung der Kurse und vor allem die Büro-, Bericht-, und Ablauforganisation bzw. die Vorbereitung der Unterlagen für die buchhalterische Abrechnung sowie das umfangreiche Berichtswesen mehr Zeit in Anspruch genommen hatte, als bei Antragstellung absehbar war.

Daher musste eine Projektassistenz eingerichtet werden.

Schlussbericht

Zusammenfassung der Ergebnisse:

- Veränderungen, die im letzten Projektberichtszeitraum vorgenommen wurden, haben sich bewährt. (Einsatz DezentenPool; Einsatz Projektassistenz, Kürzung des Kursverlaufs, Trennung der Kurse nach Altern nicht nach Ort)
- ständige Rücksprache mit den durchführenden Partnern/innen zeigte sich hinsichtlich der Durchführung und Planung weiterer Kurse als besonders wichtig.
- Eltern/Großeltern müssen bei der Kursdurchführung immer wieder zur aktiven Teilnahme motiviert werden.
- Eltern/Großeltern müssen möglichst direkt auf die Teilnahme hin angesprochen werden und bei der Kursdurchführung immer wieder zur aktiven Teilnahme motiviert werden; dies war im Kurs mit den kleineren Kindern (1-3 Jahre) durchaus einfacher
- Sponsorensuche zur Refinanzierung wurde im Projekt nicht angedacht und wurde daher kaum bzw. nicht geleistet.
- dieses Angebot wird in den regulären Kursplan übernommen
- es ist jedoch nicht zu gewährleisten, dass Eltern weiterhin einen geringen Beitrag von 15 € pro Familie und nicht pro Kind zahlen brauchen
- Kinder, die in besonders belasteten Familien leben, werden von präventiven Maßnahmen aufgrund fehlender finanzieller Ressourcen ausgeschlossen

2.9 „Gesunde Kinder - unsere Zukunft“ (Baltic Team e. V. - Die Wohlfühlschule)

Sachstandsbericht

1.Geplante Arbeitsschritte (Soll)

- Bekanntmachen des Bildungsangebotes in Groß Klein
- Abstimmung Zusammenarbeit mit Grundschule
- Akquise der ersten Teilnehmer
- Durchführung des ersten Bildungsworkshops

2.Durchgeführte Arbeitsschritte (Ist)

- Abstimmungen zur Zusammenarbeit mit der Grundschule
- Klärung von Möglichkeiten zum Erreichen der Eltern mit dem Bildungsangebot
- Präsentation des Bildungsangebotes vor Elternaktiv der Grundschule
- Präsentation des Bildungsprojektes auf dem Gesundheitsmarkt am 11.11.06

Folgende Probleme sind in der ersten Projektphase aufgetreten:

- a) Auf Grund der bis Dezember 2006 fehlenden Förderzusage erfolgte die Vereinbarung zur Förderung mit dem Projektträger erst zum Ende 2006, damit fehlte die Finanzierungsabsicherung für die Durchführung des 1. Workshops im geplanten Zeitraum. Alle weiteren Aktivitäten zur Durchführung der Bildungsveranstaltungen werden dementsprechend verschoben. Die Zeitplanung wird überarbeitet.
- b) Die Gespräche mit Schulleitung und Elternaktiv haben gezeigt, dass die geplante Durchführung in Form von Wochenendworkshops nicht geeignet scheint, die Eltern mit dem Bildungsangebot zu erreichen, alternativ wird die Durchführung in Form von Seminarreihen geprüft und die Planung überarbeitet.
- c) Weitere Teilprojekte wenden sich als Bildungsangebot an die Elternhäuser der Grundschüler. Nach Rücksprache mit den Projektpartnern der Verbraucherzentrale wird eine Abstimmung mit der Projektkoordination als erforderlich gesehen, um die Bildungsbereitschaft der Groß Kleiner Familien nicht zu überfordern. Außerdem werden Möglichkeiten zu gemeinsamen Aktivitäten mit Eventcharakter geprüft, auch dazu müssen Absprachen mit der Projektkoordination erfolgen.

Daraus ergab sich die Neugestaltung des Teilprojekts „Gesunde Kinder – unsere Zukunft“ (Überarbeitung der Planung):

Ist- Situation im Projekt

Die Realisierung des Bildungsangebotes in Form von Workshops oder Seminarreihen ist nach Einschätzung von Vertretern des Elternaktivs der Grundschule kaum möglich. Das wurde bereits im ersten Halbjahr nach Projektbeginn deutlich.

In vielen Elternhäusern besteht nach dieser Einschätzung kein Interesse an Bildung, es fehlt die Bereitschaft, dafür Freizeit zu investieren und es fehlt die wirtschaftliche Möglichkeit und / oder die Bereitschaft zur Übernahme eines Eigenanteils.

Aus Kontakten mit Eltern auf den Gesundheitsmärkten 2006 und 2007 ist kein bis höchstens geringes Interesse an Gesundheitsbildung (im klassischen Sinne) erkennbar, die Einschätzung der Elternvertreter findet sich bestätigt.

Anforderungen zur Neugestaltung des Projektes

Die Gesundheitsbildung für die Eltern ist in innovativer Form anzubieten; Eltern sind in den Bildungsprozess zu integrieren und daran zu beteiligen; praktische Handlungskompetenzen als primäres Ziel zu verfolgen sowie eine nachhaltige Verknüpfung mit der Elternarbeit an der Grundschule zu erreichen.

Die Projektidee

Veranstaltungen zum Thema Gesundheit bieten eine hervorragende Möglichkeit, verschiedene Zielgruppen (Kinder, Eltern, Lehrer, Erzieher) in einem Projekt zu verbinden. Dies kann über folgende Projektphasen erreicht werden:

In der *Vorbereitungsphase* können Beteiligte aus den genannten Zielgruppen gewonnen werden, die gemeinsam ihre Ideen für ein eigenes Gesundheitsprojekt (z. B. Gesundheitstag / Gesundheitsprojekte / Projektwochen in Schule / Hort / KITA) entwickeln. Dieser Prozess wird durch fachkompetente Partner moderiert.

In der *Bildungsphase* wird das „Projektteam“ über fachliche Zusammenhänge (Ernährung, Bewegung, Entspannung ...) sowie organisatorisches Know-how informiert und in der Projektentwicklung (learning by doing) durch fachkompetente Begleitung und Anleitung unterstützt. Am Ende dieser Phase ist das eigene Gesundheitsprojekt inhaltlich und organisatorisch entwickelt und vorbereitet.

In der *Pilotphase* wird das Gesundheitsprojekt erstmalig in der jeweiligen Einrichtung realisiert. Die Angebote für die Gestaltung einer gesundheitsfördernden Lebensweise werden bei den Kindern und Eltern sowie Lehrern und Erziehern multipliziert. In dieser Phase werden weitere Partner für eine Mitarbeit gewonnen. Dazu gehören auch mögliche Sponsoren, die die Projektarbeit finanziell und materiell unterstützen könnten.

In der *Festigungs- Fortführungsphase* werden weitere Gesundheitsprojekte mit weiteren Beteiligten entwickelt und vorbereitet und zu einer nachhaltigen Projektarbeit ausgebaut.

3. Vergleich zwischen 1. (Soll) und 2. (Ist):

Erste Aktivitäten zur Bekanntmachung des Bildungsangebotes in der Grundschule sowie im Rahmen des Gesundheitsmarktes wurden realisiert. Ebenso wurden erste Abstimmungen mit der Leitung der Grundschule durchgeführt.

Auf Grund der unter 2. genannten Probleme wurde noch keine Bildungsmaßnahme durchgeführt. Folgende Änderungen beim Arbeitsplan waren erforderlich:

- a) Überarbeiten der Konzeption des Bildungsangebotes zur Gestaltung als Seminarreihen, das geplante Stundenvolumen und die Inhalte wurden beibehalten.
- b) Überarbeiten der Zeitplanung

4. Aktualisierte Meilensteinplanung

- Überarbeiten von Konzeption und Zeitplanung bis Ende Januar 2007
- Start Teilnehmergebarung ab Februar 2007
- Start der ersten Seminarreihe ab 10. KW
- Erarbeiten eines Bildungsevents bis Mitte März

5. Übersicht über Veröffentlichungen (siehe Anlage)

- a) Flyer zu Bewerbung des Bildungsangebotes
- b) Infoblatt „Machen Chips Kinder dumm?“

6. Übersicht über geleistete Eigenanteile

(Personalkosten, Mieten, Einnahmen, ehrenamtliche Tätigkeiten/in Stunden)

- Vorbereitung der Projektpräsentation zum Gesundheitsmarkt
Dr. Kögler; 4 h a 22,00 € 88,00 €
- Durchführung der Projektpräsentation
Dr. Kögler; 6 h a 22,00 € 132,00 €

2.10 „Gesundheit und Kraft - für mich und mein Kind“ (AWO-Sozialdienst Rostock gGmbH/Kita „Kinderhaus am Warnowpark“)

Kurzübersicht

Das Projekt war ein Baustein des Modell- und Demonstrationsvorhabens „Besser essen, mehr bewegen in Groß Klein“, welches aus Mitteln des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz, finanziert wurde.

Die Kita „Kinderhaus am Warnowpark“ reichte das Projekt mit dem Hintergrund ein, Eltern und Kinder gemeinsam für eine gesunde Lebensführung zu gewinnen und zu begeistern.

Über einen Zeitraum von 27 Monaten begleiteten und unterstützten wir Mütter mit ihren Kindern, Themen wie, falsche Ernährung und Bewegungsarmut und dessen Folgen wie Fettleibigkeit, Bewegungsprobleme und Folgekrankheiten gemeinsam mit den Eltern zu verhindern.

Auf Grund der Akzeptanz der KITA bei Eltern und Familien war die KITA ein optimaler Ort für dieses Projekt. KITA ist für viele Familien einer der wenigen Sozialräume, die genutzt werden.

Zwei Erzieherinnen der KITA begleiteten die Mütter während des Projektzeitraumes. Mit Hilfe des Fachpersonals entwickelten die Mütter eigene Gesundheitsziele und wurden befähigt diese umzusetzen. Die KITA stellte geeignete Räume, wie die Eltern-Kind-Küche, das Elternzimmer und den Sportraum, zur Verfügung.

In unserer täglichen Arbeit erleben wir immer mehr die Folgen falscher Ernährung und fehlender Bewegung. Die Folgen können z. B. psychische Belastung durch den alltäglichen Alltag, Adipositas sein. Aus unserer Sicht ist ein Erfolg nur über einen ganzheitlichen Ansatz möglich. In drei Gruppen sollten die interessierten Mütter in der Wahrnehmung ihrer Mutterrolle motiviert und unterstützt werden.

Unsere Ziele für das „Gesunde Jahr“ unterteilen wir in 3 Bereiche, der Bewegung, der Ernährung und Entspannung. Gemeinsam mit den Müttern erarbeiteten wir Angebote zu den einzelnen Bereichen. Dabei waren wir bestrebt andere Kooperationspartner mit einzubeziehen. Kooperationspartner waren vor allem der IGA-Park, das Bürgerhaus, Frau Hinz von der Physiotherapie, die Verbraucherzentrale, die Wohlfühlschule.

Sachstandsbericht Soll-Ist Vergleich (in tabellarischer Form)

Soll		Ist		
Maßnahme	Arbeitszeit	Maßnahme	Arbeitszeit	Erläuterungen
Bewegung				
Wettspiele im IGA-Park	30 min	Wettspiele	30 min	
Fahrradtour nach Warnemünde	2 Std.	Fahrradtour	2 Std	
Bewegungsspiele mit Motopädin		Bewegungsspiele		
Ernährung				
Gesundes Picknick	30 min	Gesundes Picknick	30 min	Mütter brachten ihr gesundes Picknick selbst mit, wobei hier noch ein paar Veränderungsvorschläge unserer Seite bedarf
Sommergrillfest	3 Std.	Sommergrillfest	3 Std.	
Entspannung				
Entspannungsgeschichten	45 min	Entspannungsgeschichten	45 min	Für die Kinder durchgeführt mit Bewegungseinheiten
Bewegung				
Drachensteigen	2 Std.	Drachensteigen	2 Std.	
Phantasiegeschichten mit Bewegung	1 Std.	Phantasiegeschichten	1 Std.	
Besuch von Kinderspielplätzen				fiel auf Grund schlechtem Wetters aus
Bowling	2 Std.		2 Std.	
Ernährung				
Kurse der Verbraucherzentrale	6 Kurse a 1 Std.	Kurse der Verbraucherzentrale	6 Kurse a 1 Std.	Hier ging es um gesunde Ernährung und welche Produkte muss ich kaufen, dies haben unsere Mütter gut angenommen.
Plätzchen backen	3 Std.	Plätzchen backen	3 Std.	Dies wurde sehr gut angenommen
Kochkurse				Zu geringe Teilnehmerzahl, trotz mehrmaligen Ansetzens, es bestand kein Interesse seitens der Mütter

Entspannung					
Zoo-Besuch	4 Std.		Zoo - Besuch	4Std.	
Weihnachtsbasteln	1,5 Std.		Weihnachtsbasteln	1,5 Std.	
Weihnachtsfeier	1,5 Std.		Weihnachtsfeier	1,5 Std.	
Elterngespräche					
Elterngespräch-Zielsetzung	3 x a 2 Std.		Elterngespräch-Zielsetzung	3 x a 2 Std.	
Elterngespräche-Quartalauswertung	1 Std.		Elterngespräche-Quartalauswertung	1 Std.	
Bewegung					
Entspannungs-/Bewegungskurs	8 x 1 Std.		Entspannungs-/Bewegungskurs	8 x 1 Std.	
Pandino - Park	4 Std.		Pandino - Park	4 Std.	
Schwimmen					Zu geringe Teilnehmerzahl, trotz anfänglicher Begeisterung
Fahrradtour					Zu geringe Teilnehmerzahl, Unsicherheit der Mütter beim Fahrradfahren, dazu kam das schlechte Wetter an diesem Tag, Wir konnten die Mütter nicht dazu bewegen nochmals eine Tour anzusetzen
Besuch eines Kinderspielplatzes	2 Std.		Besuch eines Kinderspielplatzes	2 Std.	
Ausflug IGA-Park	3 Std.		Ausflug IGA-Park	3 Std.	
Ausflug nach Warnemünde	3 Std.		Ausflug nach Warnemünde	3 Std.	
Ernährung					
Elternfrühstück	2 Std.		Elternfrühstück	2 Std.	
Entspannung					
Osterbasteln	2 Std.		Osterbasteln	2 Std.	
Kinderbibliothek					Zu geringe Teilnehmerzahl
Abschlussfahrt	6 Std.		Abschlussfahrt	6 Std.	
Elterngespräche					
Indiv. Gespräche	2 x 2 Std.		Indiv. Gespräche	2 x 2 Std.	
Bewegung					
Barnsdorfer Wald	3 Std.		Barnsdorfer Wald	3 Std.	
Streichelzoo	3 Std.		Streichelzoo	3 Std.	
Qigong	5 x 1 Std.		Qigong	5 x 1 Std.	
Ernährung					
Elternfrühstück	1,5 Std.		Elternfrühstück	1,5 Std.	
Weihnachtsplätzchen	2 Std.		Weihnachtsplätzchen	2 Std.	

backen		backen		
Entspannung				
Adventsgestecke basteln	2 Std.	Adventsgestecke basteln	2 Std.	
Besuch der Kinderbibliothek	2 Std.	Besuch der Kinderbibliothek	2 Std.	
Weihnachtsfeier	2 Std.	Weihnachtsfeier	2 Std.	
Elterngespräche				
Elterngesprächsrunde	1,5 Std.	Elterngesprächsrunde	1,5 Std.	
Bewegung				
Besuch der Eiszeit	5 Std.	Besuch der Eiszeit	5 Std.	
Kinderland Roggentin	5 Std.	Kinderland Roggentin	5 Std.	
Rückenschulkurs	10 x 45 min	Rückenschulkurs	10 x 45 min	
Qigong	5 x 1 Std.	Qigong	5 x 1 Std.	
Ernährung				
Markt der Möglichkeiten	2 Std.	Markt der Möglichkeiten	2 Std.	
Backkurs	5 x 2 Std.	Backkurs	5 x 2 Std.	
Entspannung				
Kinobesuch	3 Std.	Kinobesuch	3 Std.	
Korbflechten	3 Std.	Korbflechten	3 Std.	
Osterbasteln	2 Std.	Osterbasteln	2 Std.	
Theaterbesuch	3 Std.	Theaterbesuch	3 Std.	
Abschlussfahrt	1 Tag	Abschlussfahrt	1 Tag	
Korbflechten	3,5 Std.	Korbflechten	3,5 Std.	
Elterngespräche				
Individuelle Gespräche	4 x 1–1,5 Std.	Individuelle Gespräche	4 x 1–1,5 Std.	
Elterngesprächsrunde	1 Std.	Elterngesprächsrunde	1 Std.	
Elterngesprächsrunde	1 Std.	Elterngesprächsrunde	1 Std.	

Es wurde keine Vorbereitungszeit mit einbezogen, nur die reine Arbeit mit den Müttern.

Schlussbericht

Stolz erfüllt uns, wenn wir auf die letzten 27 Monate zurückblicken und sehen, was wir gemeinsam mit den Müttern und deren Kindern erreicht haben.

Die gesteckten Ziele für das „Gesunde Jahr“ konnten in fast allen Punkten erfüllt werden. Bedingt durch den ständigen Wechsel der Mütter (Arbeitsamtsmaßnahmen, Wiedereinstieg ins Berufsleben, Teilnahme an Sprachkursen) konnte nicht Jeder an allen geplanten Veranstaltungen teilnehmen. Durch die fehlende Beständigkeit, war es für die Projektleiter eine Herausforderung, sich immer wieder auf neue Muttis und deren Kinder einzustellen. Probleme bereitete auch das Integrieren der Migrationsmütter. Auf Grund ihrer fehlenden Sprachkenntnisse fällt ihnen die Kommunikation untereinander schwer. Aus dieser Erkenntnis haben sich zwei Mütter für einen Sprachkurs entschieden.

Unsere Projektmitarbeiterin, Frau Laqua, schied bereits zum Februar 2008 aus. Sie bekam eine Vollzeitstelle. Für das Projektvorhaben bedeutete dieser Umstand eine große organisatorische Umstellung. Frau Rohrbach, Erzieherin unserer KITA, arbeitete zunächst ehrenamtlich im Projekt mit. Trotz vieler Bemühungen von unserer Seite, ist es uns nicht gelungen, eine Mutti als Projektmitarbeiterin zu gewinnen. Aus diesem Grunde ist Frau Rohrbach im Juli 2008 als feste Projektmitarbeiterin eingestiegen.

Anhand der aufgeführten Veranstaltungen ist zu erkennen, wie breit die Angebotsvielfalt war. Wichtig war es, darauf zu achten, dass kein Überangebot an Veranstaltungen angeboten wurde z.B. bei Veranstaltungsreihen (Ernährungskurse, Sportkurse)
Sehr erwähnenswert ist das im Projektzeitraum zunehmend gestärkte Selbstbewusstsein der Mütter. Soziale Kontakte unter den Eltern entstanden z. B .bei gemeinsamen Mahlzeiten, Ausflügen, gemeinsamen Aktivitäten.
In den persönlichen Gesprächsrunden konnten viele Anregungen gegeben werden, konkret etwas zu ändern, Strategien wurden entwickelt, anders mit Stress und Belastung umzugehen (Teilnahme an Entspannungs- und Bewegungskursen,)
Die Mütter erfuhren, wie wichtig eine gesunde Lebensführung für das eigene Wohlbefinden, aber auch für die gesunde Entwicklung ihrer Kinder ist.
Wir versuchten den Eltern zu vermitteln, wie sie sich aktiv an der Vorbereitung von Ausflügen und Angeboten mit ihren Kindern beteiligen können (Osterbasteln, Besuch im Spielaland Roggentin).
Wir konnten feststellen, wie wichtig, Informationen über ortsnahe und preisgünstige Angebote, für unsere Mütter sind. Durch Teilnahme an Projekten dieser Art stärkte sich ihr Selbstvertrauen im Alltag und im Umgang mit ihren Kindern.
Auch für die Kinder war es eine große Erfahrung, mit ihren Müttern gemeinsame Ausflüge zu unternehmen und an Veranstaltungen des Projektes teilzunehmen, so hat ein sechsjähriger Junge z.B. zum ersten Mal den Strand gesehen. Die Mutti hatte Angst, er könnte ihr weglaufen.
Auch die finanzielle Seite spielt bei den Eltern eine große Rolle. Aus diesem Grunde wäre es wünschenswert, Projekte wie diese, weiterhin finanziell zu fördern.
Als sehr wichtig für unsere Muttis stellte sich heraus, dass kompetente Ansprechpartner vor Ort sein müssen. Während des gesamten Projektzeitraumes kamen sie immer wieder mit ihren Sorgen, Problemen, Wünschen und Anregungen zu uns.
Wir haben viel geschafft im zurückliegenden Projektzeitraum.
Unser Fazit, die Eltern brauchen nach wie vor Anleitung und Unterstützung. Dabei werden und die finanziellen Mittel fehlen.
Nur eingeschränkt und ehrenamtlich und ehrenamtlich können unsere Kollegen das Projekt weiterhin begleiten.

2.11 „BEMB links und rechts der Warnow“ - Ausweitung auf die Stadtteile Schmarl, Dierkow und Toitenwinkel (RGS/verschiedene Träger)

Mit Schreiben vom 27.08.2008 wurde das Projekt „BEMB links und rechts der Warnow“ von der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung genehmigt. Somit begannen fünf neue Teilmaßnahmen (2.11.1 – 2.11.5) und eine auf 10 Monate befristete Teilstelle einer Mitarbeiterin Öffentlichkeitsarbeit/Sponsoring (1.4) wurde besetzt. Zusätzliche Mittel für Materialien für die Öffentlichkeitsarbeit (2.11.7) wurden bereitgestellt.

2.11.1 „Kind, bleib’ gesund – mobil“ (Praxis für Physiotherapie & med. Fitness Annekathrin Hinz)

Kurzübersicht

Das Projekt „Kind bleib gesund-mobil“ hatte die Aufgabe, für Kinder aus sozialschwachen Familien ein Bewegungsangebot zur präventiven Gesundheitsvorsorge vor Ort anzubieten. Dieses Angebot sollte in Kooperation mit Kita`s und Grundschulen in Groß Klein, Schmarl, Dierkow umgesetzt werden. Das Projekt zielt dabei auf die Verbesserung der kindgerechten motorischen Entwicklung, auf die Konditionierung adipöser Kinder und den Stressabbau über Entspannungsübungen. Gleichzeitig sollte in diesen Stadtteilen ein neues integriertes Bewegungsangebot aufgebaut werden.

Von Beginn an bestand ein großes Interesse von den betreffenden Netzwerkpartnern. Eine hilfreiche Wegbegleiterin war dafür die Projektkoordinatorin und der bestehende Kontakt zum Quartiermanager in Schmarl. In den kooperativen Kita`s waren die Ausgangsbedingungen sehr vorteilhaft. Ein Sportraum, sowie Außenfläche waren vorgegeben. Und einer Nutzung stand nichts im Wege. In der Grundschule Schmarl waren die räumlichen Voraussetzungen für die Durchführung schwieriger. Die Turnhallenzeiten waren komplett besetzt und eine kostenlose Klassenraumanmietung wurde erst nach direktem Antrag auf Nutzung durch die RGS beim Schulamt Rostock möglich. Durch das bereits laufende Projekt waren viele Schritte im Projektmanagement bekannt und auftretende Probleme, wie z. B: Raumnutzung in der Schule, wurden seitens der RGS auch umgehend gelöst konnten. Allgemein ist durch die längere Laufzeit des BEMB-Projektes eine sehr angenehme Zusammenarbeit entstanden.

Die Planung sah vor, spätestens im September 2008 mit der praktischen Umsetzung zu beginnen. Leider erreichte uns das Startsignal (Zuwendungsbescheid) erst am 11.12.2008. Wir haben die Zeit trotzdem genutzt, um das Projekt intensiv zu bewerben und den Kontakt zu den zukünftigen Partnern zu verstärken. Die Kursleiterin bereitete sich gründlich auf ihr Konzept vor, indem sie sich speziell weiterbildete und beim Projekt „Kind bleib gesund“ ein Praktikum machte.

Ab 2009 kam es dann zu konkreten Kursabsprachen und zur Durchführung von 21 Kursen. Durch bereits bestehende Bewegungsangebote in den Kitas, die schon vor unserem Start von anderen Netzwerkpartnern angefangen wurden, war der Platz und die Resonanz nicht ausreichend und wir mussten warten und begannen im März. Dadurch konnten aktiv die Kurse während der Projektlaufzeit durchgeführt werden. Folgekurse sollen darüber hinaus bzw. angeboten werden. Die Nachfrage seitens der Einrichtungen besteht.

Das Projekt arbeitete hauptsächlich im Netzwerk. Nur als die räumliche Nutzung in der Grundschule sehr kritisch aussah, hatte ich Kontakt zu einem Verein aufgenommen, der in der näheren Umgebung Räumlichkeiten anbot.

Sachstandsbericht

	SOLL		IST		
	Arbeitsplan	Std	Arbeitsplan	Std	Bemerkungen
2008	-Aug./Sept. Kontaktaufnahme zu betreffenden Netzwerkpartnern, Projektvorstellung. Kursorganisation - ab Okt. / Nov. Beginn der praktischen Durchführung	50 80	-Aug bis Dez. Kontaktaufnahme zu Partnern, Bewerbung auf Aktionstagen, Qualifizierung und Kursvorbereitung der Kursleiterin -Dez. Projektzusage	130	Durch die verzögerte Projektzusage war es nicht möglich 2008 mit der praktischen Durchführung zu beginnen. Das Projekt wurde aber intensiv vorgestellt und so vorbereitet, dass 2009 unmittelbar begonnen werden konnte
2009	-Feb./März Beginn der ersten Folgekurse, weitere Kooperationspartner einbinden	300	-März Beginn praktische Durchführung -Juni Beginn Folgekurse, aktive Teilnahme an Akti-	198 205	Der Beginn der Kurse musste Anfang 2009 noch zurückgehalten werden, da noch Bewegungsangebote ande-

	-ab Juni intensive Bewerbung zur Weiterführung an stattfindenden Aktionstagen, Gewinnung neuer Partner außerhalb des Netzwerkes	103	onspartner zur weiteren Teilnehmergebung	rer Partner liefen und dadurch kaum Teilnehmer und auch keine räumlichen Möglichkeiten bestanden.
--	---	-----	--	---

Das Projekt hat mit seiner Aufgabe und Zielsetzung vom ersten Tag an angesprochen. Darum war die späte zeitliche Freigabe nachteilig. Die geplanten Elternabende zur Vorstellung, konnten nicht wahrgenommen werden und die verteilten Flyer hatten keine konkreten Kurszeiten. Die interessierten Kinder nahmen ausweichend das Projekt von Charisma in Anspruch. Ab April, im Anschluss an Charisma, stiegen wir dann sofort mit unserem Bewegungsangebot ein. Die Grundschule Schmarl war dann noch eine besondere Herausforderung.

In der praktischen Durchführung stellten sich die sehr positive Zusammenarbeit und die guten räumlichen Voraussetzungen in den Kita's deutlich heraus. Die Bewerbung und Organisation wurde von Ihnen fast komplett übernommen, so dass wir uns auf unser Hauptgebiet, der Kurs selbst, konzentrieren konnten. Viele Eltern zeigten auch Interesse teilzunehmen und waren natürlich willkommen. Auf dieser Basis werden wir weiter arbeiten.

In der Grundschule war das schwieriger. Erst nach Lieferung von 240 Elternbriefen wurde das Angebot veröffentlicht. Die weitere Organisation der Kurse wurde zwar von der Schulleitung bestätigt, dennoch war nicht jeder Lehrer kooperativ und dem aufgeschlossen. So konnten nicht alle teilnehmenden Kinder regelmäßig dabei sein, weil ein Aufenthalt für 20 Minuten in und vor der Schule nicht gestattet war. Auch ein späteres Eintreffen (max. 15 Minuten) der Kinder zum Mittagessen wurde nicht erlaubt. Die im Vorfeld problematische Frage der Klassenraumnutzung für 2x à 60 Minuten gestaltete sich durch das Schulamt der Hansestadt Rostock als Hürde. Zusammenfassend ist zu sagen, dass nach der euphorischen Zusammenarbeit mit den Kita's, welche doch schon Erfahrungen mit externen Bewegungsangeboten hatten, wir in der Schule Neuland betreten. Leider wird eine Fortsetzung der Maßnahme in der Schule nur dann möglich sein, wenn wir wieder einen Partner gewinnen können, der uns sowie auf der Basis des BEMB-Projektes, die Nutzungskosten übernimmt bzw. teilweise trägt. Da dieses ein Angebot in sozialschwachen Familien ist, wird die Teilnahme allein von der Kursgebühr bestimmt, auch unabhängig von einer 100% Kassenübernahme. Und damit sind hohe Mietkosten für uns nicht tragbar.

Den Kinder hat die Durchführung allen sehr viel Spaß gemacht. Sie sind sehr wissenshungrig und neugierig auf das Angebot eingegangen. Für viele war es auch eine ganz neue Betrachtung ihres Körpers und der Umgang damit.

Unsere Zielstellung haben wir in diesem Projekt voll und ganz erreicht. Es konnte ein neues präventives Bewegungsangebot aufgebaut werden. Die Kinder wurden während der Kurse in der Bewusstseins-, Wissensebene Fertigkeitsebene in ihrer Entwicklung gefördert. Sie wurden zu einem bewussten haltungsgerechten Handeln aufgefordert und durch die Teilnahme von 1 Lehrerin, Eltern und Erzieher weitere Multiplikatoren gewonnen werden.

Fördernde Faktoren zur Zielerreichung waren dabei, das Präventionsbewusstsein der Kita's und deren räumliche Voraussetzungen, sowie die Zusammenarbeit übers Netzwerk. Als hemmend haben wir den verzögerten Kursstart empfunden und die holperige Kooperation mit der Grundschule. Wobei es hier für beide Seiten noch viel zu lernen gibt und ein Vertrauensverhältnis aufgebaut werden sollte.

Wie bewerten Sie Ihr ursprüngliches Konzept in Bezug auf Ihre erzielten Ergebnisse und gewonnenen Erkenntnisse?

Das Projektkonzept konnte unverändert praktisch durchgeführt werden. Die Umsetzung und damit praktische Erkenntnis hat uns gezeigt, dass dieses präventives Bewegungsangebot sehr gut angekommen ist und durchaus Basis für ein regelmäßiges Angebot da stellt. In unserer Zeit ist der große Trend der Mobilität auch bei den Kindern angekommen und häufig würden wir diese Kinder gar nicht erreichen, weil das Interesse der Eltern nicht gegeben genug in der Richtung ist.

Was hat sich bewährt und was würden Sie weiterentwickeln bzw. aus heutiger Sicht anders angehen?

Weiterhin ist es nicht immer einfach die Eltern davon zu überzeugen, die Bewegung bei den Kindern zu fördern, da häufig der finanzielle Aspekt ein entscheidender Einfluss zur Teilnahme an der Kinderrückenschule ist und die Einstellung der Eltern in Bezug auf die Kinder ebenso weit auseinander gehen bzgl. der Wichtigkeit für ihre Kinder, was in sozialschwachen Stadtteilen besonders vordergründig ist. Diese Einstellung zeigte sich zuweilen bei der Durchführung der Stunden in der Schule, die durch den Mangel an Wissen und Interesse bzgl. der Lehrer deutlich wurde. Nur wenige Lehrer waren aus unserer Sicht daran interessiert die Haltungsförderung und gleichzeitige Wissensvermittlung in Kombination mit Bewegung zu erfahren, welches mir gezeigt hat, das hier eine deutlichere Aufklärung und Wissensvermittlung geschehen muss.

Dieses ist jedoch immer von der Einstellung der Lehrer zu diesem Thema abhängig und dem Interesse daran nach Veränderung, teilweise in den Lehrmethoden, die von Nicht-Pädagogen nur zweifelhaft angenommen bzw. eher ignoriert werden. Bei der Durchführung der Kurse in der Schule war es schwierig Handlungsmöglichkeiten zu bekommen, da die Kinder durch Mangel an Informationsfluss auch durch die Lehrer und Eltern nicht immer daran erinnert wurden und die Kurse nicht immer vollständige Teilnehmerzahlen hatten. Trotz mehrfacher Versuche der Infoweitergabe, war das Interesse nur eingeschränkt zu verzeichnen.

Es gibt jedoch ebenso viele positive Resultate bei der Durchführung dieses Projektes, die gezeigt haben, das ein erheblicher Teil der Kinder viel Freude an den Bewegungsmöglichkeiten haben und diese weiterhin fortführen möchten und diese wissbegierig weiterverfolgen. Zudem ist teilweise bei den bestehenden Kinderkursen ein großes Interesse der Eltern geweckt worden und ermöglichte eine engere Zusammenarbeit mit Ihnen besonders bei Aktionstagen. Es bildete viele Gesprächsrunden mit Eltern und Kindern und fördert neue Ideen zu entwickeln und umzusetzen.

Schlussbericht

Das Projekt „Kind bleib gesund-mobil“ ist erfolgreich durchgeführt worden. Es konnten neue Netzwerkkoooperationen gefestigt werden und es wurden sehr viele Kinder erreicht. Es fühlten sich sogar Eltern angesprochen und waren herzlich willkommen. Die Arbeit in den Kita`s lief sehr kooperativ und das Bewegungsangebot ist mittlerweile ein wichtiger Bestandteil in deren Ablauf. In der Schule betraten wir Neuland und werden hier weiter daran arbeiten, als externes Präventionsangebot den Schulalltag zu bereichern.

2.11.2 „Früh übt sich – auch gesunde Ernährung“ (Begegnungsstätte Schmarl e. V./Kita „Käferbude“)

Kurzübersicht

Mit dem Hauptziel, die Ernährungserziehung stärker in das Alltagsgeschehen in unsere Kindertagesstätte einzugliedern, sollte das Projekt „Früh übt sich – auch gesunde Ernährung“ dazu genutzt werden, spezielle Angebote für die Kinder unserer Einrichtung und für deren Eltern zu unterbreiten. Die Kinder sollten rechtzeitig lernen, sich gesund zu ernähren.

Da in erster Linie die Eltern die Essgewohnheiten der Kinder beeinflussen, war es uns wichtig diese mit in die Aktivitäten einzubeziehen und sowohl Eltern als auch Kinder zu Fragen gesunder und bewusster Ernährung, sinnvollem Einkauf, persönlicher Essgewohnheiten sowie der eigenen Zubereitung von nahrhaften und trotzdem kostengünstigen Mahlzeiten zu sensibilisieren, zu informieren und in die Praxis umzusetzen. Die Angebote wurden dabei nach Zielgruppen, insbesondere altersbezogen differenziert.

So waren Kochkurse zum Thema „Gesundes Essen – Kinderleicht“ für Eltern und Kinder, Kochkurse zum Thema „Ernährung in den ersten Lebensjahren: Wo liegt unsere Verantwortung?“, ein Angebot unter dem Motto „Kochen fürs Baby“, zwei Angebote unter dem Motto „Kochen für das Kleinkind“, Kochkurse zum Thema „Kochen als Erlebnis“ für Kinder, Exkursionen und die Durchführung von Gesundheitstagen, bei denen die Ernährung von Kindern im Mittelpunkt steht, geplant und fast alle auch durchgeführt worden.

Die Kinder und deren Eltern sollten nach Beendigung des Projektes bewusster über ihre Ernährung nachdenken und so auch ihre Wünsche äußern können. Es wurde sich erhofft, dass die teilnehmenden Eltern und Kinder eine Vielzahl von Lebensmitteln und deren Verwendung kennen und wissen, was gesundheitsfördernd ist und welche Nährstoffe sie für eine gesunde Lebensweise benötigen. So wird für abwechslungsreiches Essen gesorgt und Essgewohnheiten beeinflusst. Besonders die Kinder können entsprechend ihrem Alter einen Teil der Tischgestaltung übernehmen und kleine Beilagen selber herrichten.

1.1 Voraussetzungen unter denen das Vorhaben durchgeführt wurde

Die Kindertagesstätte „Käferbude“ hat ihr Domizil im 1. Obergeschoss der Begegnungsstätte Schmarl e. V., im Rostocker Stadtteil Schmarl, einem Stadtteil mit besonderem Entwicklungsbedarf. Da die Begegnungsstätte vielfältige Angebote für die Schmarler Bevölkerung unterbreitet, stehen hier verschiedene Räumlichkeiten und eine kleine Küche für vorbereitende und durchführende Tätigkeiten im Erdgeschoss zur Verfügung. Auch für uns gab es die Möglichkeit diese zu nutzen. So konnten wir die Zubereitung der Lebensmittel während der Kochkurse in der kleinen Küche durchführen, gingen dann zum gemeinsamen Verspeisen in unsere Räume und mussten das Geschirr für das Abwaschen wieder nach unten bringen, was alles sehr zeitaufwendig und unpraktisch war. Damit der Kursverlauf durch die störenden Laufzeiten zwischen Erdgeschoss und 1. Obergeschoss nicht dauernd beeinträchtigt wurde, beschlossen wir eine kleine Küche für unsere KITA einzurichten, die ausschließlich diesem Projekt zur Verfügung stehen sollte. Damit erleichterten sich unsere Projektbedingungen um ein vielfaches.

Im Laufe unseres Projektes wurden Angebote der Neuen Verbraucherzentrale M-V aufgenommen und gemeinsame Aktionen durchgeführt. Uns stand weiterhin eine Köchin zur Verfügung, die die Eltern-Kind-Kochkurse selbstständig umsetzte. Eine Erzieherin, die zum November 2008 für die Gruppenarbeit in der Krippe eingestellt wurde, ist Gesundheitsberaterin, so dass sie ab 01.01.2009 zusätzlich ein Angebot für Eltern mit Kleinkindern durchführte. Eine auf Honorarbasis eingestellte Familienpflegerin unterstützte uns bei der Durchführung der Kinderkochkurse.

1.2 Projektmanagement

Die Umsetzung des Projektes oblag der Leitung der Einrichtung. Für die konkrete Durchführung, also vor allem der pädagogischen Begleitung und der Anleitung der Eltern und Kindern waren die Erzieherinnen verantwortlich. Eine Erzieherin erhielt zusätzliche Stunden für die Durchführung des Angebotes für Eltern mit Kleinkindern. Für die Unterstützung der Projekte mit Kindern stellten wir eine Familienpflegerin auf Honorarbasis ein. Die Eltern-Kind-Kochkurse wurden von einer Köchin, die guten Kontakt zu den Eltern hatte durchgeführt. Die Kosten für die Köchin, für die Familienpflegerin und zusätzlichen Stunden für die Erzieherin, die den Kurs Eltern mit Kleinkindern durchführte, wurden über das Projekt „Früh übt sich – auch gesunde Ernährung“ gefördert. Außerdem erhielten wir über das Projekt Gelder für kleine Geräte (wie einer Getreidemühle) und grundlegende Materialien (wie Teller, Schalen und Schüsseln, Besteck) und für kleine Küchenhelfer. Benötigte Lebensmittel wurden entweder von den Eltern oder von der KITA gestellt. Für die Bereitstellung von vorhandenen Räumlichkeiten war die KITA verantwortlich.

1.3 Zusammenarbeit mit anderen Stellen

Der Träger des Projektes führte dieses in eigener Verantwortung durch. Es wurden Angebote der Neuen Verbraucherzentrale M-V in das Projekt mit einbezogen. Mit dem Verein Charisma e.V. wurde ein Projekt „Best of Family“ durchgeführt, in dem auch die Ernährungsberatung eine Rolle spielte. Des Weiteren wurden wir bei unserem letzten Gesundheitstag von der Physiotherapie Annetkatrin Hinz unterstützt, diese unterbreitete auch ein Angebot zur Rückenschule in unserer Einrichtung.

Wir haben Kontakt mit der AOK-Gesundheitskasse Mecklenburg-Vorpommern aufgenommen und nehmen am Präventionsprojekt „TigerKids – Kindergarten aktiv“ teil. Zwei Erzieherinnen der Ein-

richtungen erhielten in diesem Rahmen eine Einführung in das Projekt und kamen mit neuen Ideen für die Ernährungs- und Bewegungsangebote in die Einrichtung zurück. Gleichzeitig wurden wir mit pädagogischen Materialien ausgerüstet, um in spielerischer Form mit den Kindern das Thema Ernährung zu erarbeiten.

1.4 Planung und Ablauf der Maßnahmen

1.4.1 Essen als Erlebnis – Kochkurse für Kinder

Mit unseren Kursen „Essen als Erlebnis – Kochkurse für Kinder“ wollten wir Kindern im Alter von 4 bis 6 Jahren und Kindern ab 7 bis 11 Jahren die Möglichkeit geben, sich spielerisch mit dem Thema „Gesunde Ernährung“ auseinanderzusetzen und ihnen die Lust am Kochen und den Spaß an einer gesunden Ernährung zu vermitteln. Seit September 2008 konnte nun, Dank der Einstellung einer Familienpflegerin auf Honorarbasis, 4 - 5 Angebote pro Woche für Kinder unterschiedlichen Alters stattfinden. Die Kinder konnten sich dabei in den verschiedensten Bereichen ausprobieren. So wurde gebastelt, gekocht und gebacken. Aber auch Lieder zum Thema Ernährung, Gedichte, Rätsel und Theaterstücke konnten einstudiert werden. Gleich zum Anfang bastelten sich alle eine Kochmütze und stellten Platzdeckchen her, malten aber auch Obst- und Gemüsesorten auf, haben Obstspieße, Salate, Quark und Pralinen hergestellt, Plätzchen, Brötchen und Kuchen gebacken. Gemeinsam besuchten wir aber auch den Schmarler Obst- und Gemüsemarkt. Hier konnten wir einmal sehen welche Vielfalt von Obst- und Gemüsesorten es gibt und wir konnten sogar an einigen Sorten riechen.

In der Woche vom 27.10.2008 bis zum 30.10.2008 beschäftigten wir uns 4 Tage lang durchgängig mit dem Thema Ernährung. An diesen Angeboten nahmen vorwiegend die Vorschul- und Grundschul Kinder teil. Am 27. und am 30.10. 2008 besuchte uns die Neue Verbraucherzentrale M-V, die mit 11 + 8 Kindern die Projekte „Powerkauer auf Gemüsejagd“ und „Richtig essen – Werbung vergessen“ durchführte. Anschließend an diese Angebote wurden Obstspieße und Salate aus den übrig gebliebenen Obstsorten hergestellt. Diese wurden mit Begeisterung von den Kindern gegessen.

Zum Martinsfest haben wir Hörnchen gebacken, die die Kinder sich dann am Abend teilten. Auch das traditionelle Schmarler Fest „In Schmarl gehen die Lichter an“ nutzten wir, um Kräuterbutter und Mandarinenmarmelade selber herzustellen und mit diesen Lebensmitteln, auf dem Fest, gesunde Happen zu präsentieren.

Ende November/ Anfang Dezember 2008 wurden die Kurse genutzt, um Theaterstücke zum Thema Ernährung zu entwerfen und einzustudieren. Die 7 - 11 jährigen Mädchen und Jungen entschieden sich dafür ein Theaterstück zum Thema Wasser aufzuführen und stellten dar, wie wichtig gerade Wasser für das Leben und für unseren Körper ist. Die Kindergartenkinder übten ein Puppentheaterstück ein. Diese Stücke führten wir dann den Eltern zur Weihnachtsfeier vor. Umrandet mit Liedern und Gedichten hatten wir ein schönes und lehrreiches Programm. Zum Schluss schenkten die Kinder ihren Eltern noch selbst gemachte Pralinen. In der Vorweihnachtszeit wurde neben der Herstellung von Pralinen auch viel gebacken, z. B Vanillekipferl-Plätzchen.

Der Dezember 2008 und der Januar 2009 standen zusätzlich ganz im Zeichen der Neueinrichtung unserer Kinderküche und unseres „Kinderrestaurants“ (Essenraum). Wir überlegten gemeinsam, wie wir eine neue Küche gestalten könnten und was wir dringend bräuchten. Dann übernahmen die Kinder altersentsprechend in den Kursen Dekorationsmaterialien herzustellen. Es entstanden Pappmacheobst, Collagen und Gewürzbilder für die Dekoration unserer Räume. Zusätzlich wurden im Januar Sketsche, Gedichte und Rätsel für den Gesundheitstag, an dem auch die Küche eröffnet werden sollte, eingeübt. Nach unserer Kücheneröffnung brauchten wir zu den Kursen nicht mehr Treppauf und Treppab steigen, sondern konnten alles auf einer Ebene durchführen. Es wurde viel Obst und Gemüse geschnippelt, Dips hergestellt und alles zur Obstpause verzehrt. Pizza gebacken, Nudeln gemacht, Salate hergerichtet und eine Möhrensuppe gekocht. Aber auch Gummibärchen wurden selber hergestellt und natürlich genascht. Wir begannen einmal wöchentlich mit den Kindern im Alter von 4-6 Jahren, für alle Kindergartenkinder, ein Frühstücksbuffet herzurichten. Bei diesem konnten sich die Kinder ihr Müsli selber zusammenstellen, Hafer zu Haferflocken oder Dinkel zu Dinkelflocken quetschen, sich entscheiden, ob sie Hirse, Sesam, gehackte Mandeln oder Haselnüsse, Rosinen oder Cranberries oder sogar alles essen wollten. Eine große Obstauswahl, Milch und Naturjoghurt (auch mal selber hergestellt) standen außerdem zur Verfügung. Anschließend wurde wieder aufgeräumt und die älteren Kinder haben abgewaschen.

Damit wir mehr Kräuter nutzen konnten, bauten wir gemeinsam mit den Eltern und den Kindern im Mai ein Kräuter- und Bauernbeet. Hier wurden Salbei, Schnittlauch, Petersilie, Kresse, Majoran, Pfefferminze und Zitronenmelisse angepflanzt bzw. ausgesät. Auch Kohlrabi- und Salatpflanzen kamen in dieses Beet herein. So konnten wir nach kurzer Zeit schon ernten. Wir machten Kressebrote, nutzten die Petersilie und den Schnittlauch. Pfefferminze und Zitronenmelisse wurden für Tees genutzt. Im Juni konnten wir dann die selbstgezogenen Kohlrabi und Salate verarbeiten und natürlich auch essen. Dies schmeckte den Kindern noch viel besser. Damit die Pflanzen aber gut gediehen, musste das Beet auch gepflegt werden. Pflanzen wurden gegossen und Unkraut gejätet.

Bereits im April begannen wir mit den 7-11 jährigen an einem neuen Theaterstück zu arbeiten. Die Idee war für den Familiengesundheitstag auf der IGA und für das Stadtteilstück ein Stück vorzuführen, welches in etwa zeigt, womit wir uns beschäftigt haben. So entschieden wir uns für das Theaterstück „Die Überraschungshelfen“. Die Kinder überlegten, welche Punkte wichtig sind und was unbedingt gezeigt werden sollte. Sie beschäftigten sich noch einmal in kleinen Gruppen intensiver mit der Ernährungspyramide und bauten das Theaterstück auf diese auf (siehe CD). Es wurde sehr viel geprobt und geübt. Am Ende entstand nicht nur ein Stück welches den Kindern Spaß machte, sondern auch etwas, bei dem die Kinder lernten, wie wichtig eigentlich gesunde Ernährung ist.

1.4.2 „Gesundes Essen - Kinderleicht“

Im Oktober 2008 sollten Kochkurse mit Elternbeteiligung beginnen. Ziel war in erster Linie Eltern dazu aufzufordern, gemeinsam mit ihren Kindern zu kochen, leckere Rezepte auszuprobieren und so auch mal etwas anderes aufzutischen. Das Interesse gemeinsam mit ihren 5-11 jährigen Kindern zu kochen, war da und schnell hatten wir zwei kleine Kurse zusammen. Daher wurde das Teilprojekt „Gesundes Essen – Kinderleicht“ – Eltern kochen gemeinsam mit ihren Kindern bereits im September begonnen. So kochten seit dem 09.09.2008 wöchentlich an 2 Nachmittagen 4 Eltern gemeinsam mit ihren Kindern. Dieser Kurs wurde von der Köchin Norma Sahr durchgeführt. Angefangen haben die Eltern mit ihren Kindern gemeinsam einen einfachen Döner herzustellen. Dabei haben sie verschiedene Gemüsesorten gewaschen und in Stücke geschnitten und den Zaziki selber angerührt. Zum Schluss konnte sich jeder selber seinen Döner kreieren und die Füllung nehmen, die er gerne wollte. Nebenbei konnten sie sich auch über ihre Wünsche und Erwartungen, die sie mit diesem Angebot hatten, äußern. Das Jahr 2008 wurde zu Weihnachten mit etwas Süßem beendet. Es wurden Früchte in Schokolade getaucht und dann in weihnachtlicher Stimmung verzehrt. Diesen Nachmittag gestalteten beide Gruppen gemeinsam und fanden dies sehr schön, so dass sie ab Januar 2009 sich gemeinsam trafen. Zum Schluss gab es einen festen Stamm von 10 Familien. Da wegen der Arbeitszeiten nicht vor 16:30 Uhr begonnen werden konnte, mussten auch solche Rezepte angewendet werden, die nicht so aufwendig waren. So wurde z.B. Pizza gebacken, Sandwich mit Salat gemacht, verschiedene Gerichte mit Nudeln, wie Nudelauflauf, aber auch Nudeln mit Tomatensoße hergerichtet oder chinesisch gekocht. Es wurden auch Fruchtmilch, Quarks und Waffeln zubereitet.

1.4.3 Ernährung in den ersten Lebensjahren – Wo liegt unsere Verantwortung?

„Ernährung in den ersten Lebensjahren – Wo liegt unsere Verantwortung?“ hieß ein Teilprojekt. Hier sollten ab September 2008 speziell Eltern angesprochen werden, die sich mit der Ernährung von Kleinkindern auseinandersetzen möchten und Interesse daran haben, gemeinsam auszuprobieren, mit welchen einfachen Rezepten sie eine wertvolle Mahlzeit für ihre Kinder zubereiten könnten. Leider haben sich keine interessierten Eltern für dieses Projekt gefunden. Zu diesem Zeitpunkt sind allerdings auch neue Eltern mit ihren Kindern dieser Altersstufe in unsere Krippe gekommen. Daher boten wir dieses Projekt im Januar 2009 noch einmal im Rahmen unserer Krippe an. Unser Glück war, dass wir eine Erzieherin in der Krippe hatten, die Gesundheitsberaterin ist und guten Kontakt zu den Eltern hatte. So lud diese die Eltern erst einmal zu lockeren Gesprächsrunden ein, bei denen sie sich über die Ernährungsweisen zu Hause austauschten. Themen waren in dieser Runde z.B. welche Getränke für Kleinkinder gut sind. Dabei wurde auf das Anbieten von süßen Getränken und auf das Dauernuckeln der Flaschen eingegangen. Als Alternative wurde das Wassertrinken aufgezeigt. Neben den Getränken wurde aber auch dem nachgegangen, welches Obst und Gemüse im Kleinkindalter gut ist und wie es kindgerecht zubereitet

wird. So wurde sich auch zu dem Inhalt der Brotbüchse und zu dem Nachmittagsnack zu Hause unterhalten und herausgearbeitet, dass es nicht immer was Süßes sein muss, sondern dass es auch Alternativen zum Süßen gibt. Die Eltern hatten die Möglichkeit Waffeln aus Vollkornmehl zu backen, Fruchtmilch herzustellen und Kressebrot zu probieren. Sie erhielten Anregungen dazu, wie Joghurt ohne viel Zucker hergestellt werden kann. Ein sehr wichtiger Part in diesem Angebot war auch das Kennen lernen verschiedener Lieder, Geschichten, Tänze und Fingerspiele zu diesem Thema, so dass die Eltern mit ihren Kindern diese zu Hause nachmachen konnten. Dieses Angebot wurde von den Eltern sehr gut angenommen, so dass wir es bis Juni 2009 weiterführten. Da es keine Interessenten für den Kurs „Kochen für das Baby“ gab, konnten wir den Kurs „Ernährung in den ersten Jahren – Kochen für das Kleinkind“ weiterführen. Die Erzieherin erhielt zusätzlich 1,5 Stunden pro Woche, damit sie dieses Angebot durchführen konnte.

1.4.4 Exkursionen

Unsere Kochkurse sollten durch Exkursionen ergänzt werden, bei denen die Teilnehmenden die Wege von Produkten, vom Anbau zur Verarbeitung bis zum Verkaufsregal verfolgen konnten. Hier bot sich ein Ausflug zum Hof Medewege, der am nördlichen Stadtrand von Schwerin liegt, an. Zu unseren Exkursionen, die wir am 28.10.2008 unternahmen, kamen insgesamt 17 Kinder, 3 Mütter und zwei Betreuerinnen der Einrichtung mit. Dieser Hof ist ein biologisch-dynamisch wirtschaftender Bauernhof mit verschiedenen Betriebszweigen. Unter dem Motto „Vom Korn zum Brot“ erhielten wir eine Führung durch die Mühlenbäckerei und erfuhren so, wie denn so eine Bäckerei von innen aussieht. Wir erhielten einen Einblick in die verschiedenen Getreidearten, die zum Backen benutzt werden, konnten ganze Getreidekörner aber auch geschrotetes und fein gemahlene Getreide anfassen und sogar probieren. Wir beobachteten, wie die Getreidekörner in Großen Mühlen gemahlen werden und wie das gemahlene Getreide verarbeitet wurde. Natürlich konnten wir dann auch in den Ofen hineinschauen. Nach einem kleinen Snack mit gebackenem Vollkornbrot und verschiedenen Aufstrichen, erhielten wir eine Führung durch die Ställe und erfuhren dadurch so einige interessante Dinge über die Tiere und deren Haltung. Besonders interessant war für die Kinder zu erfahren, dass auch Kühe Hörner haben und diese dürfen sie auf dem Hof in Medewege auch behalten. Wir konnten die Melkmaschine bewundern und auf dem Kinderbauernhof auch Tiere anfassen, füttern und wer wollte auch die Behausungen der Tiere säubern. Im Großen und Ganzen war dies ein sehr interessanter Ausflug mit vielen Eindrücken und Erlebnissen, denn schon alleine die Zugfahrt war für viele Kinder etwas ganz besonderes.

Am 04.06.2009 besuchten wir einen Schäfer mit seiner Schafherde in Wahrstorf. Hier kamen wir mit dem Schäfer ins Gespräch. Er erzählte uns einiges wissenswertes über die Schafe in seiner Schafherde. Wir erfuhren so etwas darüber: wie Schafe leben, was sie fressen aber auch, dass sie krank werden können. Wir durften sogar kleine Lämmer anfassen und beobachteten dabei, wie besorgt die Mutter um ihre Kleinen war. Auch der Schäferhund war ein besonderes Erlebnis und alle streichelten ihn. Dann holte der Schäfer aus einer großen Tüte abgeschorene Wolle heraus. Wir rochen an dieser und nahmen sie auch in die Hand. Anschließend waren unsere Hände voller Fett, was sich aber angenehm anfasste nur der Geruch war gewöhnungsbedürftig. Einige Kinder hatten vorher noch nie ein Schaf gesehen, geschweige denn anfassen können. Schon allein deswegen war auch dieser Ausflug etwas Besonderes.

1.4.5 Gesundheitstage

Im Projektzeitraum wollten wir 2 – 3 Gesundheitstage durchführen, bei denen die Ernährung von Kindern im Mittelpunkt steht. Es sollte die Notwendigkeit einer gesunden und ausgewogenen Nahrungszusammenstellung dargestellt und nützliche Hilfen für die praktische Umsetzung gegeben werden. Dies wollten wir mit Kostproben, Vorträgen und Darbietungen erreichen. Auch hatten wir angedacht gemeinsam mit anderen Anbietern solch ein Gesundheitstag durchzuführen. Dies ist uns aus Zeitgründen nur mit der Neuen Verbraucherzentrale M-V und mit der Physiotherapie Hinz gelungen.

Mit einem Aktions-Gesundheits-Tag im Kindergarten, welcher Aspekte der gesunden Ernährungslehre beinhaltete, begannen wir im September unsere Kurse. An diesem Tag trugen die Kinder zusammen, welches Obst- und Gemüse sie kennen. Gemeinsam versuchten wir dann, die zusammengetragenen Obst- und Gemüsesorten den verschiedenen Geschmacksrichtungen zuzuordnen. Hier schloss sich dann ein Zungentest an, bei dem die Geschmacksnerven genauer untersucht wurden.

Für unseren Gesundheitstag am 27.01.2009 wurde im Vorfeld viel gebastelt, gewerkelt und eingeübt, denn an diesem Tag wollten wir gleichzeitig unsere neue Küche und unser Kinderrestaurant eröffnen. Die Kinder zeigten Tänze, sangen Lieder, erzählten Rätsel und Gedichte. Wir stellten die Ernährungspyramide vor und unterhielten uns über Obst und Gemüse der Saison. Neben verschiedene Spielmöglichkeiten, die die Sinneswahrnehmung fördern sollten, unterstützte uns die Neue Verbraucherzentrale an diesem Tag mit einer Lebensmittelverkostung und einer Ausstellung zum Thema „Gesunde Ernährung“. Auch an den beiden darauf folgenden Tagen war eine Mitarbeiterin der Verbraucherzentrale vor Ort und stellte je eine Ausstellung zum Thema Zucker und zum Thema Fette vor.

Unseren letzten Gesundheitstag verpackten wir in einem Indianerfest am 10.07.2009. Dieses wurde unser Abschlussfest vom Projekt „Früh übt sich - auch gesunde Ernährung“. Mit Hilfe einiger Eltern stellten wir ein Buffet der anderen Art zusammen. So wurden Quinoa-Haselnussbratlinge hergestellt, verschiedene Brötchensorten gebacken, unterschiedliche Aufstriche und Buttersorten zubereitet, Auberginen gebraten und Couscous gekocht, Salate zusammengemixt und Gemüse geschnippelt. Würstchen erhielten ein neues Aussehen als Wurm, denn schließlich isst das Auge mit und die Eltern sollten einige Anregungen für das Gestalten von Essen erhalten. Wie ausgehungert stürzten sich sowohl Kinder als auch Erwachsene auf das Angebot. Mit diesem Buffet erhielten die Eltern einen kleinen Einblick von unseren Kochaktionen in dem Projektzeitraum und waren von den Leckereien begeistert.

2.11.3 „Lernen in Bewegung“ (Diakonieverein im Kirchenkreis Rostock, Rostocker Stadtmission e. V./Kita „Regenbogen“)

Kurzübersicht

1. Aufgabenstellung und Ziel des Vorhabens

Das Projekt beinhaltet die Etablierung eines regelmäßigen Elements zur psychomotorischen Wahrnehmungsförderung in unserer Kindertagesstätte. Geplant war einzelne Kita-Gruppen psychomotorisch zu fördern.

Ziel des Projektes ist, die Kinder Mut und Sicherheit finden zu lassen, sich auszuprobieren und im freien Experiment zu erfahren:

- wie finde ich mein Gleichgewicht (beim Schaukeln in der Hängematte, Balancieren auf verschiedenen Ebenen, Klettern an der Kletterwand, Sprossenwand, Kletterseil usw.)
- indem ich die Geräte, wie Kletterwand, Rollbrett, Balancierbretter, verschiedene schiefe Ebenen, Tunnel, Schaukelelemente u.v.m. eigenaktiv ausprobiere, verbessere ich meine motorischen Möglichkeiten
- bei der Gestaltung bei der Psychomotorikstunde können wir frei von Leistungsdruck gemeinsame Aufgaben und Ziele bewältigen, aufeinander eingehen, gegenseitig Rücksicht nehmen und verabredete Regeln einhalten
- durch das erfolgreiche Handeln wächst unser Selbstbewusstsein, wir lernen eigenen Ziele und Bedürfnisse zu erkennen und mit angemessenen Mitteln zu verfolgen

Dabei entdecken die Kinder ihre Kreativität und entwickeln ihre Lösungskompetenz. Raumorientierung und Bewegungsgeschicklichkeit werden sicherer. Furcht vor dem Nicht-Können wandelt sich in Freude an der Bewegung und in Lust am Ausprobieren. Bewegungsdefizite werden vorgebeugt. Die Kinder finden ein stabiles Selbstgefühl, werden aufmerksamer, sicherer in der Kommunikation und können konzentrierter lernen.

2. Voraussetzungen, unter denen das Vorhaben durchgeführt

Voraussetzung für die Umsetzung des Projektes war, dass in unserer Kindertagesstätte 2 Bewegungsräume zur Verfügung stehen und drei MitarbeiterInnen eine Zusatzqualifikation „Psychomotorische Wahrnehmungsbehandlung“ abgeschlossen haben. Zusätzlich wurde eine externe Therapeutin gefunden, die von den örtlichen ErzieherInnen Unterstützung bekam.

3. *Projektmanagement*

Die Umsetzung des Projektes erfolgte erst im November 2008, da bis zu diesem Zeitpunkt keine Honorarkraft gefunden wurde. Erschwerend kam dazu, dass die Leitung während der gesamten Laufzeit durch Diplomarbeit und Krankheit ausgefallen ist.

4. *Planung und Ablauf der Maßnahmen*

Durch Gruppennachmittage wurden die Eltern über das Projekt „Lernen in Bewegung“ informiert, sensibilisiert und um Zustimmung gebeten

Anschließend wurden die Psychomotorikgruppen mit jeweils bis zu 7 Kindern zusammengestellt und ein Zeitplan für das Angebot aufgestellt

Die Planung für die einzelnen Psychomotorikstunden erfolgte durch gemeinsame Absprachen der örtlichen ErzieherInnen und der Honorarkraft.

Jeweils Mittwoch von 15.00 – 16.00 Uhr und Donnerstag von 9.00 – 10.00 und 10.00 bis 11.00 Uhr werden 3 Gruppen psychomotorisch angeleitet

Die Vorbereitung des Raumes mit den geplanten Angeboten erfolgt jeweils am Mittwoch von 12.30 – 13.30 Uhr (eventuell auch länger)

Die Vorabsprachen für die kommenden Psychomotorikstunden erfolgt meist am Donnerstag vor 9.00 Uhr oder per Mail zwischen der Fachkraft und der Kita

5. *Zusammenarbeit mit anderen Stellen, Einrichtungen und Institutionen*

Unsere Kindertagesstätte arbeitete einer externen und später internen Therapeutin eng zusammen.

Sachstandsbericht):

1. *Soll-Ist Vergleich*

	Soll	Ist
Kosten		
Zeit		30.04.2009
Arbeitsschritte	14 h pro Monat	bis 30.04.2009 durchgeführt

Gruppe 1	Gruppe 2 und Gruppe 4
07.01.2009 15.00 – 16.00 Uhr	08.01.2009 8.30 -10.30 Uhr
14.01.2009 15.00 – 16.00 Uhr	15.01.2009 8.30 – 11.00 Uhr
21.01.2009 15.00 – 16.00 Uhr	22.01.2009 8.30 – 11.00 Uhr
28.01.2009 15.00 – 16.00 Uhr	29.01.2009 8.30 – 11.00 Uhr
03.02.2009 15.00 – 16.00 Uhr	04.02..2009 8.30 – 11.00 Uhr
18.02.2009 15.00 – 16.00 Uhr	19.02.2009 8.30 – 11.00 Uhr
25.02.2009 15.00 – 16.00 Uhr	26.02.2009 8.30 – 11.00 Uhr
04.02.2009 15.00 – 16.00 Uhr	05.03.2009 8.30 – 11.00 Uhr
11.03.2009 15.00 – 16.00 Uhr	12.03.2009 8.30 – 11.00 Uhr
01.04.2009 15.00 – 16.00 Uhr	02.04.2009 8.30 – 11.00 Uhr
08.04..2009 15.00 – 16.00 Uhr	09.04.2009 8.30 – 11.00 Uhr
15.04..2009 15.00 – 16.00 Uhr	16.04.2009 8.30 – 11.00 Uhr
22.04..2009 15.00 – 16.00 Uhr	23.04.2009 8.30 – 11.00 Uhr
30.04.2009 15.00 – 16.00 Uhr	30.04.2009 8.30 – 11.00 Uhr

Schwierigkeiten ergaben sich, nachdem die externe Fachkraft nicht mehr zur Verfügung stand und wir mit eigenem Personal versuchten weiter zu arbeiten. Durch Krankheit, Urlaub und Havarie konnte dieses Projekt ab 01.05.2009 nicht weitergeführt werden.

2. Darstellung der erzielten Ergebnisse sowie der gewonnenen Erkenntnisse

- Das Projekt „Lernen in Bewegung“ ist eine Bereicherung für die Kinder der Kindertagesstätte.
- Die Kinder werden zunehmend sicherer im Umgang mit den angebotenen Bewegungs- und Handlungsfeldern.
- Die Kinder entdecken den Raum, werden in ihrer Bewegungsgeschicklichkeit sicherer, haben Freude an der Bewegung und am selbständigen Ausprobieren.
- Die Vor- und Nachbereitungszeit für die das wöchentliche Angebot sind sehr aufwendig; für den Aufbau muss mindestens 1 Stunde und für den Abbau ½ Stunde eingeplant werden. Die Planung bedarf ebenfalls eine gute Vorbereitung, in der einzelnen Förderbereiche mit eingebaut werden, um die den ganzheitlichen Zusammenhang von Bewegungen; Spielen und Lernen zu bewahren.
- Die Zusammenarbeit zwischen Erzieherinnen und der Fachkraft war ausgezeichnet. Die Erzieherinnen der Kindertagesstätte werden zunehmend sicherer, durch die Einbeziehung der Fachkraft.
- Bis Dezember 2008 konnten wir 2 Rollbretter, 1 großes Schwungtuch, Seile, Rollen und Bälle anschaffen. Für das kommende Kindergartenjahr sind weitere Anschaffungen geplant.
- Der Träger der Kindertagesstätte richtete in diesem Zeitraum einen zweiten Bewegungsraum mit Kletterwand, Schaukel, Balancierbretter, u.v.a.m. ein.
- Der zeitliche Aufwand für dieses Projekt war sehr hoch.
- Nach abgeschlossener Renovierung nach einem Wasserschaden, werden wir das Projekt in einem kleineren Rahmen fortsetzen.
- Das ursprüngliche Konzept sah vor, dass alle Kinder die Möglichkeit erhalten, an den Psychomotorikstunden teilzunehmen. Dies konnte nicht zufrieden stellend realisiert werden. Gründe dafür waren, dass es für die Kinder wichtig war, in einer festen Gruppe zu agieren, um Sicherheit beim Ausprobieren und in der Interaktion zu haben. Der Bewegungsraum mit den verschiedenen Aufbauten konnte von allen Gruppen 1 Woche genutzt werden. Bei Interesse wurden die ErzieherInnen angeleitet. Es war auch nur möglich pro Psychomotorikstunde 7 Kinder mit 2 Fachkräften zu betreuen (Aufsichtspflicht und Absicherung an den verschiedenen Geräten).

3. Zusammenfassung

Durch das Projekt „Lernen in Bewegung“ konnten sich die Kinder im freien Experimentieren mit den verschiedenen Bewegungsangeboten und-aufbauten sich ausprobieren und dadurch ihre motorischen Möglichkeiten ausbauen, ihre Handlungsfelder und Handlungsräume selbständig und ohne Leistungsdruck erschließen und ihre Interaktionen mit anderen Gruppenmitglieder adäquat gestalten. Sie erhielten durch ihr erfolgreiches Handeln mehr Selbstbewusstsein und können eigene Bedürfnisse und Ziele erkennen und mit angemessenen Mitteln verfolgen.

2.11.4 „Gesund und munter durch den Tag“ (Deutsches Rotes Kreuz Kreisverband Rostock e. V./Kita „Steppkelland“)

Sachbericht

Durch das Projekt „Besser essen- Mehr bewegen“ und die Bewilligung finanzieller Zuwendungen konnte die integrative Kindertagesstätte „Steppkelland“ eine Vielzahl von Materialien für die Bereiche Ernährung und Bewegung erwerben. Dies war die Voraussetzung zur Schaffung von notwendigen Rahmenbedingungen für eine gezielte Bewegungsförderung, um die gesunde körperliche Entwicklung der Kinder zu fördern, das Wohlbefinden der Kinder zu steigern und das Selbstwertgefühl zu stärken.

Für weitere Angebote, Weiterbildungen, Kurse, Qualifizierungen und Präsentationen innerhalb und außerhalb der Kindereinrichtung wurden finanzielle Mittel angefordert.

Die zwei Schwerpunkte des Projektes „Gesund und munter durch den Tag“ waren Ernährung und Bewegung.

Ernährung

Grundlagen der gesunden Ernährung und die Besonderheiten in der Ernährung von Kindern

Diese *Weiterbildung* wurde von der Heilpraktikerin Antje Katreniok in der integrativen Kindertagesstätte „Steppkelland“ in insgesamt zwei Veranstaltungen für Erzieher, Eltern und Hauswirtschaftlerinnen durchgeführt.

Die Weiterbildung beinhaltete folgende Themen:

- Warum ist die „richtige“ Ernährung so wichtig?
- Zusammenhänge von Ernährung und Zivilisationskrankheiten
- Was ist ausgewogene Ernährung? Wie sollte sie zusammengesetzt sein?
- Besonderheiten in der Ernährung von Kindern
- Überblick über verschiedene Ernährungsformen
- Säuren-Basen- Haushalt

Das Anliegen der Weiterbildung war:

- die Sensibilisierung für gesunde Ernährung
- die Vermittlung von Hintergrundwissen über Zusammensetzung von Nahrungsmitteln und Auswirkungen falscher Ernährung
- Informationen zu unterschiedlichen Ernährungsformen
- Wissensvermittlung über Besonderheiten bei der Ernährung von Kindern
- Diskussion über Möglichkeiten der Umsetzung gesunder Ernährung in der Kita und über Möglichkeiten der Sensibilisierung der Eltern

Die erworbenen Kenntnisse und Informationen beeinflussen die Planung der pädagogischen Arbeit nachhaltig. Bei Angeboten in den Gruppen, Planung von Projekten und in den Arbeitsgemeinschaften „Kochen und Backen“ und „Lirum Larum Löffelstiel“ werden die Komponenten einer gesunden Ernährung berücksichtigt.

Die Hauswirtschaftlerinnen beachten bei der Bestellung der Frühstücks- und Vespermahlzeiten die Besonderheiten der Ernährung der Kinder.

Ein weiteres interessantes Angebot für die Eltern und Erzieherinnen wurde von der Verbraucherzentrale Mecklenburg-Vorpommern in der Kita durchgeführt. Thema der Veranstaltung war das *Einkaufstraining für Eltern*.

In dieser Runde ging es darum zu hinterfragen, was die Werbung verspricht und was wirklich dahinter steckt, welche Inhaltsstoffe sich in den vermeintlich gesunden Lebensmitteln befinden und wie Zusammensetzung der Lebensmittel für die Kinder über den Tag verteilt, optimal wäre.

Parallel dazu fand eine Veranstaltung mit einer Gruppe von Kindern im Grundschulalter mit dem Thema „*Fühlen, wie es schmeckt*“ statt. Hier konnten die Kinder spielerisch lernen und erfahren wie unterschiedlich Lebensmittel riechen, schmecken, sich anfühlen und unterschiedlich aussehen. Gleichzeitig lernten die Kinder spielerisch die Herkunftsländer der verschiedenen Lebensmittel kennen.

In der **AG Kochen und Backen** haben die Kinder die Möglichkeit mit unterschiedlichen Küchenutensilien wie z.B. einem Sparschäler, einem Stabmixer, mit unterschiedlich großen und kleinen Messern oder sogar der Saftpresse zu arbeiten. Das ist nicht nur aufregend für die Kinder, weil sie zu Hause vielleicht aus Sicherheitsgründen nicht damit hantieren dürfen, sondern fördert den Mut zum Handeln und Ausprobieren. Wichtig dabei zu erwähnen ist, dass die Kinder die Zutaten für den jeweiligen Kochkurs gemeinsam mit den Erzieherinnen einkaufen und somit gleichzeitig einen Bezug zum Preis der Waren und der Lagerung der Lebensmittel erkennen.

Ein besonderer Höhepunkt ist dann das Verkosten der selbst zubereiteten Speisen. Ab und zu wird auch gerne mal ein Elternteil dazu eingeladen. Die Vielfältigkeit der Speisen, Dips und Vari-

anten der zubereiteten Lebensmittel findet auch stets Anklang auf den Festen in der Kindertagesstätte bei allen Eltern und Gästen.

Für den Themenkomplex Ernährung wurden über die Finanzierung Küchenutensilien wie zum Beispiel Stabmixer, Apfelter, Saftpresse, Reiben, Sparschäler angeschafft.

Aus Eigenmittel wurden von der Kita finanziert: verschiedene Obst und Gemüsesorten wie Bananen, Ananas, Trauben, Gurken, Möhren, Erdbeeren, Birnen, Kiwis, Physalis, Zuckerschoten, Kohlrabi, Lauchzwiebeln, Broccoli, Zitronen, Kirschen, Paprika, Nektarinen, Salat, Radieschen, Melone, Mango, Kräutertöpfe, Pflanzenöle, Fruchtsäfte, Mehl, Kräuterquark, Tomatenketchup, Spaghetti, Joghurt, Kürbiskerne, Landbrote, Laugenbrezel, Vollkornbrote etc.

Die Eigenmittel konnten durch Veranstaltungen und Basare eingenommen werden.

„Vom Wachsen und vom Werden“

Einige Kinder in der Einrichtung arbeiten an einem Teilprojekt mit dem Titel „Vom Wachsen und vom Werden“. In Bezug zum Projekt „Besser essen, mehr bewegen“ wurde der Vorschlag, einen Garten anzulegen, aufgegriffen und verwirklicht. Mit Hilfe des Hausmeisters, den Kindern, zwei Erzieherinnen und einigen Eltern konnte das Vorhaben gelingen.

Der Hausmeister baute nach Absprache mit allen Beteiligten ein Hochbeet, das den Namen „STEPPKE GARTEN“ erhielt. Kinder und Eltern schütteten Erde auf und bepflanzten mit den Erzieherinnen den „STEPPKEGARTEN“ mit Kräutern, Blumen und Radieschen.

Die Pflege übernahmen die Kinder unter Anleitung der Erzieherinnen sehr gerne und sind stolz auf ihren Garten. Denn selbst geerntetes schmeckt doppelt so gut. .

Bewegung

Bewegung ermöglicht dem Kind eine Auseinandersetzung:
mit sich selbst

mit seiner personalen Mit-/Umwelt

mit seiner räumlichen Mit-/Umwelt

und mit seiner materialen Mit-/Umwelt

Das Kind wird in der „ICH“- Kompetenz, in der „Sozial“- Kompetenz und in der „Sach“- Kompetenz gefordert und gefördert.

Doch was passiert, wenn keine ausreichende Bewegung ausgeführt wird bzw. Möglichkeiten sich zu bewegen nicht ausgeschöpft werden?

Es wird sich nach und nach der Teufelskreis für Kinder mit Bewegungsschwächen schließen!

Das wird deutlich bei Misserfolgsereignissen in Bewegungssituationen, die daraus resultierende Vermeidung von Bewegungsaktivitäten, die Zunahme der Bewegungsunsicherheit und damit verbundene Leistungsminderung. Folgen des Bewegungsmangels sind Übergewicht, Haltungfehler, Beeinträchtigungen der Bewegungskoordination, Defizite im Bereich der konditionellen Fähigkeiten, Mängel in der Sinneswahrnehmung und erhöhte Unfallrisiken.

Unser Ziel ist es das Gesundheitsbewusstsein bei Kindern und Eltern zu fördern, ihnen den Zusammenhang zwischen einer ausgewogenen Ernährung, einem ausreichenden Maß an Bewegung und der körperlichen und geistigen Entwicklung deutlich zu machen.

Das heißt für das Erzieherteam der integrativen Kindertagesstätte „Steppkelland“, die Vermittlung von wichtigem Basiswissen auf Informations- und Fortbildungsveranstaltungen für Eltern und Interessierte. Durch regelmäßige Sportangebote, Bewegungskurse für Kinder und Eltern und die Möglichkeit für ein Entspannungstraining zum Finden eines physisch- psychischen Gleichgewichts.

Um den Kindern in der Kita ein vielfältiges Angebot an sportlichen Möglichkeiten anzubieten wurden folgende Sportgeräte erworben:

Rollbretter, ein Fußballtor, ein Schwungtuch, ein Sportball, fünf Kinderbälle, zwei GOOGLY Bälle, zwei Paar Sommerski mit Halteschlaufen, Kinderhürden, Noppenbälle in verschiedenen Größen Softfrisbee, Go- GO Alternativ Pedalo, Pylonenset, zwei Bewegungsspiele Twister, ein Balancierstern, Dartspitzen Shorty blau, Hausdarts.

In der Woche bietet sich den Krippengruppen (2-3 Jahre) und den Kindergartengruppen (3-6 Jahre) die Möglichkeit den Sportraum der Kindertagesstätte zu nutzen. Im Sportraum gibt es verschiedene Sportgeräte wie zum Beispiel Turnbänke- zum herüberziehen, schieben oder zur Ausübung der Hockwende, die Sprossenwand- zum auf -und abklettern usw.

Um eine gesunde körperliche Entwicklung fördern zu können, ist eine gezielte Bewegungsförderung notwendig und wichtig. Durch die finanziellen Mittel konnte die Einrichtung den Bestand an Sportgeräten und Materialien erweitern.

Dazu gehören:

- Kegel, sie geben den Kindern die Möglichkeit ihre Geschicklichkeit beim Umrunden der Kegel, dem Slalom, zu festigen
- Pedalos, mit diesen Gerät schulen die Kinder Gleichgewicht, Konzentration und Ausdauer
- Igelbälle, ob als Paarübung oder individuelle Nutzung ,dienen der Entspannung beim Abrollen des Körpers
- Ski, nicht nur im Winter ein Spaß für die Kinder, . mit Toleranz und viel Geschick, allein oder zu zweit müssen die Kinder Arme und Beine koordinieren, um eine Vorwärtsbewegung zu erzielen. Gleichzeitig wird das Gleichgewicht geschult.
- Wurfscheiben, durch ihre Leichtigkeit sind diese auch im Sportraum nutzbar, so dass die Kinder für ein gezielten Wurf zum Partner gegenüber, zum Ausprobieren des Wurfarms und das Einschätzen von Strecken erlernen.
- Schwungtuch, hier sind viele Kinder auf einmal tätig, gemeinsam schwingen sie das Tuch, laufen mit ihm im Kreis, lassen einen Ball darin tänzeln oder verstecken sich darunter. Hier steht das Miteinander an erster Stelle und das Zugehörigkeitsgefühl verstärkt.
- Bewegungsspiel Twister, auf spielerische Weise schulen die Kinder ihre Hand- und Bein-koordination und es bringt viel Spaß auch beim Zuschauen
- Bälle, zum Fußball spielen, werfen und fangen, zielen und prellen in verschiedenen Größen sind sie täglich in Gebrauch. Beim Ballspiel kommt der ganze Körper zum Einsatz, es wird eine Körperspannung erzeugt, die die jeweilige Ausübung mit den Armen oder Beinen steuert.

Zusätzlich können die Kindergartenkinder und die Hortkinder ein Angebot des Landesturnverband Mecklenburg-Vorpommern e.V. nutzen. Das heißt, einmal wöchentlich wird die Sporthalle im Stadtgebiet Dierkow am Vormittag und am Nachmittag abwechselnd von den Gruppen aufgesucht. Während die Hortkinder unter der Leitung einer Mitarbeiterin des Landesturnverband sportliche Spiele zur Förderung zum Beispiel der Schnelligkeit, Koordination oder Ausdauer begleitet, können die Erzieherinnen geplante Sportübungen, die viel Raum in Anspruch nehmen durchführen und gemeinsam mit den Kindern umsetzen.

Ein besonderer Höhepunkt für die Kinder war der Aufbau des erworbenen *Fußballtores*, das die Kita durch die gestellten finanziellen Mittel erwerben konnte.

Nach einem langen Schultag freuen sich die Hortkinder hier, gemeinsam sich auszutoben, Tore zu schießen und zu kicken. Am Vormittag spielen die fußballbegeisterten Kindergartenkinder und probieren schon mal die besten Tricks aus.

Eine weitere Bereicherung für unsere Kinder ist der *Balancierbalken*. Er bietet den kleinen und größeren Kindern die Möglichkeit zum Klettern und Balancieren auf verschiedenen Ebenen, aber auch gleichzeitig die Förderung des Gleichgewichts.

Ein weiteres Thema zur Bewegung ist der Tanz.

Die integrative Kindertagesstätte „ Steppkeland“ kann schon seit längerer Zeit mit der Tanzgruppe die „Tanzmäuse“ aufwarten. In jüngster Zeit proben die Tanzkinder den Line Dance. Um diesen Tanzstil und die traditionellen, wie auch die Bewegungstänze schneller und leichter zu erlernen, wurden CDs und DVDs erworben.

Tanzgruppe „Die Tanzmäuse“

Ein Teilbereich der Bewegung ist die rhythmisch- musikalische Erziehung die das Erfahrungsfeld Bewegen und Tanzen vereint. Dazu gehören inhaltlich Spiel- und Tanzlieder unter Berücksichtigung traditioneller und aktueller, von regionaler und überregionaler wie internationaler Lieder Spiele und

Tänze, Bewegungsspiele mit verschiedenen akustischen Signalen, Hand- und Fingerspiele, in Verbindung mit Rhythmus, Sprache und Gesang, der eigene Körper als Instrument zum Beispiel das Patschen, das Klatschen, das Schnalzen, das Schnipsen oder das Stampfen, Kindertänze, Volkstänze und Bewegungsimprovisationen und das spontane Umsetzen von instrumentalem Spiel in Bewegung. Durch eine geeignete Bewegungssprache erlernen die Kinder zur Musik unterschiedliche Bewegungsformen: hören, unterscheiden und umsetzen- zum Beispiel gehen, laufen, hüpfen, springen usw. Die Kinder entdecken sich selbst als Instrument kennen und fördern gleichzeitig die ganz- und teilkörperliche Bewegungskoordination. Sie sammeln Erfahrungen im Zusammenspiel mit anderen und entwickeln dabei Rücksichtnahme und Einfühlungsvermögen. Sie lernen Regeln aufzustellen und einzuhalten.

Um das Wohlbefinden der Kinder zu fördern, stehen Bewegung und Musik täglich im Tagesablauf in unterschiedlicher Form auf dem Programm. In einzelnen Angeboten haben die Kinder hier die Möglichkeit kreativ zu sein und ihren Körper besser kennen zu lernen.

Die Erzieherinnen können dafür unterschiedliche Materialien, Instrumente aber auch Musik - CD`s mit Bewegungstänzen wie zum Beispiel von Volker Rosin „Solino“, „Tanzen leicht gemacht“, „Nase, Bauch und Po“ - Lieder zum Spüren und Berühren für Kinder ab 4 Jahren und „Lied und Bewegung“ von BzGA. zum Einsatz bringen.

In der Kindereinrichtung „Steppkelland“ gibt es für die Kinder ein weiteres Angebot sich zur Musik zu bewegen, Tänze zu erlernen und diese einem Publikum vorzuführen. Regelmäßig trifft sich die Tanzgruppe „Die Tanzmäuse“ um zu proben.

Natürlich steht der Spaß beim Tanzen im Vordergrund für die Kinder an erster Stelle. Gleichzeitig findet aber eine Förderung in allen Kompetenzbereichen statt. Einerseits lernen die Kinder tolerant und rücksichtsvoll miteinander umzugehen, wenn sie beispielsweise neue Schrittfolgen erlernen. Sie entwickeln zunehmend immer mehr Takt- und Rhythmusgefühl. Die Kinder zeigen großen Ehrgeiz die Bewegungen zu der Musik gezielt einzusetzen, so das die Koordination von Armen und Beinen ein Gesamtbild ergeben. Durch hohe Aufmerksamkeit und Konzentration, aber auch Selbstdisziplin werden die „Tanzmäuse“ selbstsicherer und ihr Selbstwertgefühl. wird gesteigert. Nachfolgend werden einige Auftritte der Tanzgruppe „Die Tanzmäuse“ aufgezählt.

Ort	Anlass
Kröpeliner Tor	Kindertag
Kita „Steppkelland“	Elternratssitzung
SBZ Toitenwinkel	Seniorenfeier
Turnhalle Toitenwinkel	Familiade
Dierkow Outsider	5. Geburtstag
Kita „Steppkelland“	Kinderfest
SBZ Dierkow	Junge Talente Wettbewerb
IGA Park	4. Familien-Gesundheitsmarkt

Zu Beginn tanzten und klatschten alle kräftig mit und die Familiade war eröffnet. Viel Spaß hatten nicht nur die „Tanzmäuse“ während ihrer Aufführung mit den Animationstänzen, sondern auch alle Familien.

Auf dem 4. Familien- und Gesundheitsmarkt zeigte die Tanzgruppe „Die Tanzmäuse“ unter anderem eingeübte Line Dance Tänze.

„ **Yoga für Kinder**“ war ein weiteres Angebot zur Bewegung. Diese Veranstaltung ermöglicht den Kindern das Gefühl der völligen Entspannung zu erfahren und zu genießen.

Gerade dieses Angebot für die Hortkinder, dient der Förderung von Ausgeglichenheit auf kindgerechte Weise. Weitere Anliegen sind es, die allgemeine Gesundheit zu fördern, die Steigerung der motorischen Fähigkeiten und die Verbesserung der Konzentrationsfähigkeit. Somit findet eine Verbesserung sozialer Kompetenzen statt.

Besonders sinnvoll und nachhaltig ist Yoga wirksam bei Konzentrationsschwierigkeiten, bei Bewegungsmangel, bei Haltungproblemen, bei Leistungsdruck aber auch bei Stress und Überforderung. Die „Yoga-Kids“ erfahren, dass ruhige erholsame Phasen ihr Wohlbefinden verbessern. Sie lernen Übungen kennen, die sich positiv auf ihre Beweglichkeit, ihre Atmung, ihre Leistungsfähigkeit auswirken. Sie erweitern und festigen ihre motorischen Fähigkeiten und Fertigkeiten, sie nehmen ihren Körper bewusst wahr. Es fällt ihnen leichter, Aufgaben konzentriert zu lösen.

Die teilnehmende Erzieherin wird ihre erworbenen Kenntnisse weitergeben und als Multiplikator für das Kita Team fungieren. So können die erlernten Yoga- und Entspannungsübungen in die tägliche pädagogische Arbeit einfließen.

Weitere Kurse und Qualifizierungen der Mitarbeiter auch nach Abschluss des Projektes sind vorgesehen.

Leider sind die Zahlen der Bundesarbeitsgemeinschaft für Gesundheit sehr alarmierend. Haltungsschwäche, Koordinationsschwäche, Herz-Kreislaufschwäche und Übergewicht lassen sich schon bei Kindern im frühen Alter nachweisen. Ursachen dafür sind die eingeschränkten Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten. Die Kinder bewegen sich zu wenig. Sie werden mit dem Auto gefahren, vor dem Fernseher geparkt und es werden ihnen Wege abgenommen, moderne Medien und die Motorisierung tun das Übrige. Aus Gesprächen mit den Eltern erfuhren wir, dass viele Kinder Hemmungen haben, bestimmte sportliche Übungen auszuführen. Gründe dafür sind Angst, wenig Selbstvertrauen und die Scham ausgelacht zu werden, weil man dicker ist als die Anderen.

Unser Kooperationspartner, die Praxis für Physiotherapie und medizinische Fitness unter der Leitung von Annekathrin Hinz, bot uns unter dem Projekt „Kind bleib gesund. mobil“ die Kinderrückenschule in Zusammenarbeit mit der integrativen Kita „Steppkelland“ an.

Ziel war es, das natürliche Bewegungsbedürfnis zu entwickeln und damit die gesunde Lebensweise zu unterstützen.

Die *Kinderrückenschule* bot dafür entwicklungsgerechte Kraft- und Dehnungsübungen und die Möglichkeit für ein bewusstes Erfühlen des eigenen Körpers. So konnten wir den Beginn am 15.06. 2009 und deren Weiterführung in den darauf folgenden Veranstaltungen im Sportraum der Kindertagesstätte „Steppkelland“ kaum erwarten. Die Kinder hatten viel Spaß an den Übungen und da die Kinder aus verschiedenen Gruppen daran teilnehmen konnten, wurden die Inhalte der Kursstunde an viele Kinder weitergetragen. Die Kurskinder erzählten in den Gruppen welche Übungen einem „gut tun“ und motivierten zum nachmachen.

Parallel dazu bot die integrative Kita „Steppkelland“ auch einigen Eltern die Möglichkeit, an einer Rückenschule in der Kindereinrichtung teil zu nehmen. Das Angebot wurde durch Projektgelder finanziert und war somit für die Eltern kostenfrei. Die Eltern konnten in einem theoretischen Teil sehr wichtige Informationen zum Thema persönliches Wohlbefinden, Entspannung und Haltung. Aber auch über Schäden der Wirbelsäule erfahren.

Durch die in der Rückenschule gewonnenen Erfahrungen ist es den Eltern möglich, als Multiplikator für die anderen Eltern in den Gruppen zu fungieren und ihr Wissen weiter zu tragen, um positiv auf die Entwicklung ihrer Kinder und sich selbst einzugreifen.

AG Sport

Schon vor dem Beginn des Projekts „Gesund und munter durch den Tag“ starteten die Erzieherinnen mit der Sportgemeinschaft.

Es ging damals wie auch heute darum, die Kinder mit besonders viel Spaß an der Bewegung zusätzlich zu den täglichen Angeboten zu fördern.

In der Sport AG treffen Kinder aus verschiedenen Gruppen aufeinander. Es werden unterschiedliche Bewegungserfahrungen ermöglicht, die die körperliche Entwicklung unterstützen, das Selbstbewusstsein der Kinder stärken und die Akzeptanz und Toleranz untereinander fördern.

Die Kinder treffen sich zweimal im Monat.

Ein Beispiel das Sport den Zusammenhalt stärkt und vor allem Spaß macht zeigen immer wieder die Übungen mit dem *Schwungtuch*. Mit diesem Sportgerät schulen die Kinder ihre Koordination und das Reaktionsvermögen. Außerdem kann man die Geschicklichkeit testen, wenn man darauf einen Ball „tanzen“ lässt. Auf akustische Signale können Richtungswechsel geübt werden oder unter dem Tuch Platzwechsel der Kinder erfolgen. Zum Spaß aller dient das Schwungtuch als optimales Versteck.

Die weichen *Sofffrisbeescheiben* sind die perfekten Übungsmittel zum Fangen und zum Werfen. Die Kinder lernen sich zu einem Paar zu finden und die Wurfhand mit einer gleitenden Bewegung zu führen. Dabei können die Kinder ausprobieren wie viel Kraft sie aufwenden müssen, um die Wurfscheibe gezielt zum Partner gegenüber zu werfen.

Igelbälle in unterschiedlichen Größen sind bei den Kindern sehr beliebt.

Das Abrollen der Arme und Beine, vom Rücken und Bauch kommt nicht nur im gesamten Tagesablauf zum Einsatz, sondern kann im Kindergarten aber auch während des Aufenthaltes im Freien genutzt werden. Diese Übungen dienen der Entspannung und Fördern den Kontakt zu anderen Kindern.

Die *Sommerski* sind ebenfalls eine hervorragende Möglichkeit mit einem Partner Sport zu treiben. Im Gleichschritt und in Abstimmung mit dem Mitläufer müssen abwechselnd rechts und links die Ski vorwärts bewegt werden und mit den Händen die Gurte gehalten werden. Das verlangt den Kindern ein hohes Maß an Konzentration und Koordination ab.

Eine neue Erfahrung für die Kinder war das Ausprobieren der *Pedalos*. Mit viel Geschick und das Halten des Gleichgewichts konnten sie schnell herausfinden, wie sie es handhaben müssen. Erfreulich dabei war zu sehen wie die größeren Kinder den jüngeren Kindern halfen, indem sie die Hand hielten, sprachliche Anweisungen gaben und ihnen Mut zu sprachen

Öffentlichkeitsarbeit und Dokumentation

Seitdem die Kindertagesstätte „Steppkelland“ mit dem Projekt „Gesund und munter durch den Tag“ intensiv arbeitet, möchte das Erzieherteam allen Kindern, Eltern und Gästen der Kita die Möglichkeit geben, sich jederzeit über den aktuellen Stand des Projekts in Form von Aushängen mit Fotos, Kinderarbeiten, Mitteilungen oder Bastelarbeiten zu informieren. Somit wird für jedermann sehr anschaulich, welche Bedeutung die jeweilige Situation für die Kinder hat, welche Erfahrungen und Sichtweisen sie damit verbinden. Darüber hinaus wird erkennbar, wie die Beziehung der Kinder und Erwachsenen zu den Erlebnissen und Erfahrungen stehen und bei deren Bearbeitung sie sich notwendige Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten aneignen konnten.

Die Konfrontation mit den Themen zur gesunden Ernährung und der Bewegung treffen auf die aktuelle Befindlichkeit der Familien in diesem Wohnumfeld. Sie weisen auf eine Lebenseinstellung hin, die durch bewusstes gesundes Essen und genügend Bewegung geprägt sein sollte. Dazu kommen Tipps und Tricks aus der Fachliteratur anerkannter Ernährungswissenschaftler und Mediziner.

Ab Kindergartenalter werden die Gruppen abwechselnd tätig und gestalten mit großem Eifer den Speiseplan und machen die einzelnen Gerichte der Woche auf einem Blick in Form von Bildern, die sie ausgeschnitten und aufgeklebt haben, für jedermann sichtbar.

Auch das Wissen über bekannte Lebensmittel wurde kreativ umgesetzt: mit Pinsel und Farbe gemalt, getupft, ausgeschnitten oder aus bunten Tonpapier gestaltet. Diese Angebote machten nicht nur Spaß, sondern alle lernten gleichzeitig die Farben, das Aussehen der einzelnen Lebensmittel kennen oder vertieften ihr Wissen. Unter anderem wurde die Feinmotorik in den verschiedenen Gestaltungsmöglichkeiten geschult.

Eine Kindergruppe gestaltete ein Obst- und Gemüsemobile aus Holz. Hier konnten die Kinder ihre handwerklichen Fähigkeiten unter Beweis stellen.

Mit einem erarbeiteten Aushang über unsere Vorhaben zu den Themen Ernährung und Bewegung konnte unsere Einrichtung auf den Markt der Möglichkeiten auch in dem Stadtgebiet Groß Klein und auf dem IGA-Gelände öffentlich darbieten und mit anderen BEMB Partnern in Austausch treten.

Für die Wiedererkennung unserer Teilnahme als Kindertagesstätte am Projekt „Besser essen- Mehr bewegen“, war es uns möglich, T- Shirts für sportliche Aktivitäten, Wettkämpfe oder Auftritte unserer Kinder innerhalb und außerhalb von Rostock zu erwerben. Die Kinder präsentieren mit Stolz unsere Shirts mit dem Slogan aus dem Projekt und damit auch alles, was sie gemeinsam mit Erzieherinnen und Eltern erreicht haben.

Ein besonderes Angebot mit dem Thema „Vom Korn zum Brot“ wurde in der Stadtteilzeitung DER DIERKOWER veröffentlicht.

Für die Dokumentationen in der Einrichtung und für die Öffentlichkeitsarbeit wurden folgende Posten finanziert: Fotopapier, Tonpapier, Laminierfolien, Prospekthüllen, Schnellhefter, Ordner etc. Briefumschläge, Kopierpapier, Tintenpatronen, div. Bürobedarf, Fotoarbeiten und -materialien, eine Videokamera und Zubehör.

2.11.5 „Von satt zu gesund – mehr als nur essen“ (Fischkutter Jugend- und Begegnungsstätte e. V.)

Kurzübersicht

- Kindern aus sozial schwachen Familien aus dem Stadtteil Toitenwinkel wird eine warme, gesund zubereitete Mahlzeit nach der Schule an jedem Schultag zubereitet
- anschließend dürfen die Kinder unter Aufsicht Hausaufgaben machen und auf dem Grundstück spielen
- Kinder, die interessiert sind nehmen an einem Kochkurs für gesunde Ernährung teil
- Eltern und interessierte Erwachsene bekommen Einblick in gesunde Ernährung
- Im Projekt engagierte Mitarbeiter werden in Bezug auf gesunde Ernährung und Lebensweise weitergebildet
- Es gibt eine gut ausgestattete Küche, einen Essenraum, einen Hausaufgabenraum, einen Spielraum mit vielen Brettspielen und Spielgeräten, sowie ein großes Freigelände mit vielen Spielgeräten
- Die Macher des „Fischkutters“ sind eine Gemeindepädagogin und ein sozialdiakonischer Leiter
- Jede Woche neu wird ein Dienstplan und ein Essenplan erstellt; außerdem gibt es eine wöchentliche Mitarbeiterbesprechung
- Die Fischkutter-Arbeit steht in engem Kontakt mit den nahen Schulen und Kindertagesstätten, artverwandten sozialen Einrichtungen, sowie einer engagierten, evangelischen Gemeindegemeinschaft

Sachstandsbericht

- Die Essenausgabe sowie Begleitung der Schulkinder fand tatsächlich an jedem Schultag statt
- Von der Hauptköchin und einer Hilfsköchin wurde täglich ein schmackhaftes Essen zubereitet, das fast immer den Geschmack der Kinder traf
- Für die Mitarbeiter fanden regelmäßige Hygieneschulungen durch die Hauptköchin statt
- Es kamen anfänglich, wie geplant, 25-30 Kinder, aber ab April 2009 wurden es mehr, bis zu 40 Schulkinder im Alter von 6 bis 15 Jahren
- Für die Essenausgabe und anschließende Begleitung waren je eine Person anwesend; je länger desto mehr konnten wir für die Spielebegleitung auch zwei oder drei Personen gewinnen – dies war in jedem Falle effektiver
- Von Januar bis Juli wurde die AG „Gesunde Kost – selbst zubereitet“ angeboten. Dies sollte wöchentlich in 2 Gruppen für Kinder geschehen. Wir rechneten mit 5 bis 7 Teilnehmer. Am Anfang

kamen mehr Kinder, als die kleine Küche fassen konnte. So wichen wir auf eine zweite Imbissküche im Hause aus und die beiden Köchinnen machten getrennte, doch identische Angebote für schmackhafte Obst- und Gemüsezubereitungen, sowie gesunde Getränke und Nachspeisen. Die Teilnahme jedoch war stark wechselnd. Richtung Sommerferien (Mitte Juli) gab es dann nur noch eine Gruppe. So gab es Tage mit 15 Kindern und andere, wo nur 3 bis 5 teilnahmen. Wir hätten uns mehr Konstanz erhofft

-Die gleiche Erfahrung machten wir beim „Kochkurs für Eltern“. Dieser fand einmal monatlich (auch von Januar bis Juli) statt. Wir luden die Eltern der ‚Warmes Essen-Kinder‘ ein und waren traurig, wie wenig Resonanz dies fand. Darüber hinaus waren weitere Interessierte willkommen. Zu starken Zeiten kamen 8 Personen, aber auch hier bröckelte die Teilnahme. Einmal fiel deshalb der Kurs sogar mangels Interesse ganz aus. Die Köchinnen hatten sich viel Mühe gemacht und waren wegen der Unberechenbarkeit manchmal frustriert. Hier müssen wir leider erkennen wie unkoordiniert die Menschen leben, an die sich unsere Angebote wenden

-Nachdem Elternabende zum Thema „Starke Eltern - starke Kinder“ mit einer Mitarbeiterin des Kinderschutzbundes gut angekommen waren, luden wir ein zum Seminartag mit einer Kinderpsychologin. „Umgang mit verhaltensauffälligen Kindern“ war das Thema als Angebot für unsere Mitarbeiter, aber darüber hinaus wieder auch für die Eltern des Stadtteiles und Gemeindegliedern. Immerhin 16 Zuhörer waren anwesend und begeistert von der kompetenten Art von Frau Christine Seyfahrt aus der evangelischen Erziehungsberatungsstelle in Schwerin. Hier erwarten wir große Nachhaltigkeit des Gehörten

-Ein weiteres Highlight war der Besuch der Einrichtung „Arche“ in Berlin-Hellersdorf. Hier wird eine ähnliche Arbeit getan, wie bei uns, nur eben in einem viel größeren Rahmen und schon viel länger. Unsere ehrenamtlichen und angestellten Mitarbeiter wurden ermutigt und bekamen wichtige Informationen

-Auch von einer Familienfreizeit in Weitenhagen kamen Eltern bzw. alleinerziehende Mütter mit den Kindern begeistert zurück. Hier gab es Angebote und Erlebnisse, die die Möglichkeiten des Alltags weit übersteigen! Dies Angebot wurde gut angenommen und schnell ausgebucht. Auch hier denken wir, dass das Erlebte noch lange nachwirkt

-Wir haben die drei Zielgruppen unterschiedlich stark erreicht:

-Mitarbeiter: hier kamen die Weiterbildungsangebote gut an, sie werden im alltäglichen Miteinander erprobt. Es gab wichtige Impulse, die die Frustrationen aufheben und Mut zum Weitermachen geben

-Projektkinder: Sie nehmen das warme Essen vor Allem dankbar an, saugen die Zuwendung während und nach der Mahlzeit auf und verändern destruktive Verhaltensweisen sichtbar (bis auf einzelne Ausnahmen). Ob das Gelernte in Bezug auf gesunde Ernährung wirklich verinnerlicht wurde, wagen wir zu bezweifeln und können es wohl kaum nachprüfen

-Eltern der Projektkinder: Hier sind wir traurig und enttäuscht über die mangelnde Resonanz. Eine nachgehende, aufsuchende Betreuung der Eltern wäre nötig, ist uns im Augenblick aus Mitarbeitergründen nicht möglich. Die Notwendigkeit hieran zu arbeiten besteht ohne Zweifel. Gesundes Essen, aber auch Leben tut in diesen Familien not. Unser Ressourceneinsatz ist hierzu nicht ausreichend. Dennoch sind wir begeistert über einzelne Lichtblicke!

-Besonders solche Gemeinschaftserfahrungen wie Freizeiten, Kindercamp, Sommerfest für Familien machen Hoffnung und Mut

Schlussbericht

-Unsere Kernkompetenz: Warmes Essen für Schulkinder mit anschließender Nachmittagsbegleitung ist ein wichtiges Angebot für den Stadtteil Rostock-Toitenwinkel und sollte in bewährter Form mit genügend Mitarbeitern weitergeführt werden

-Weiterbildung der Mitarbeiter war gut und bleibt wichtig

-Unsere Aufgabe junge Menschen auf das Leben vorzubereiten ist eine gute und präventive Aufgabe. Hier hatten und haben wir Erfolg

-An ganze Familien (oft Patchwork-) heranzukommen bleibt eine große Herausforderung





2.11.7 Materialien für die Öffentlichkeitsarbeit

Nach Start der Projekte in den Stadtteilen Schmarl, Dierkow und Toitenwinkel wurden die in Groß Klein verwendeten Materialien auch auf die neuen Projektgebiete übertragen und dafür 2008 entsprechend ergänzt bzw. erweitert. (s. Anlagen 2.11.7 Materialien für die Öffentlichkeitsarbeit)

- Einlegeblatt zur Bonuskarte: ergänzt um Angaben zu den neuen Projekten und Ansprechpartnern
- DIN-A4-Druckvorlagen: mit dem gemeinsamen Corporate Design der „neuen“ Stadtteile und der Geschäftsstelle „Besser essen, mehr bewegen“ zur Gestaltung eigener Informationsblätter der Partner
- Website www.bemb-rostock.de: Aktualisierung auf Inhalte, Termine, Partner und Projekte
- Plakat A4 / A2 Familien-Gesundheitsmarkt 2009
- Buttons mit verschiedenen BEMB-Motiven

3. Reisen

3.1 Vernetzungstreffen

Die Projektkoordinatorin nahm an den halbjährlichen projektinternen Vernetzungstreffen bzw. Schulungen teil, ggf. zusammen mit weiteren Projektpartnern.

Livelihood-Schulung 17.01.2007, Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) in Bonn
Hier erfolgte die Einführung in das Wissensmanagementsystem Livelihood. Frau Tetzke nahm daran teil.

2. Vernetzungstreffen 28.02. – 01.03. 2007, Bundesforschungsanstalt für Ernährung und Lebensmittel in Karlsruhe

Für die Projektkoordinatorin Frau Tetzke lag die Teilnahme am 2. Vernetzungstreffen am Beginn der Tätigkeit innerhalb des BEMB-Projektes. Sie stellte im Rahmen des Treffens der Projektträger der KINDERLEICHT-Regionen das Projekt „Besser essen, mehr bewegen in Groß Klein“ vor.

Weitere Teilnahme an den halbjährlich stattfindenden projektinternen Veranstaltungen:

3. Vernetzungstreffen 10.10. – 12.10. 2007, Geschäftsstelle „Besser essen. Mehr bewegen“ in Bonn
und

4. Vernetzungstreffen 01.- 02. 04. 2008, Neues Rathaus in Leipzig

Frau Nehls von der Neuen Verbraucherzentrale MV (Projektpartner 2.4.) konnte ebenfalls das Angebot einer Reise zum Vernetzungstreffen wahrnehmen.

5. Vernetzungstreffen 06. – 08. 10. 2008, Katholische Hochschule für Soziale Arbeit in Saarbrücken

Die Projektkoordinatorin Frau Tetzke sowie Frau Karin Krentz vom Kooperationspartner Freundeskreis Weidendom e. V. (2.2) nahmen am 5. Vernetzungstreffen vom 06.10. bis 08.10.2008 in Saarbrücken teil.

6. Vernetzungstreffen/Kongress 11. – 12. 02. 2009, Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften in Berlin

Als neue Projektkoordinatorin reiste Frau Schneider zusammen mit Frau Bluhm, Mitarbeiterin für Öffentlichkeitsarbeit, zum Treffen nach Berlin, dem sich der Fachkongress „Besser essen. Mehr bewegen. KINDERLEICHT?“ anschloss. Eine Präsentation auf dem Markt der Möglichkeiten wurde vorbereitet und durchgeführt.

Beide Mitarbeiterinnen waren gespannt auf die anderen Partner der KINDERLEICHT-Regionen, deren Projekte, auf die Themen der Vorträge und den anschließenden Kongress. Die Erlebnisse bewirkten, dass sich ihnen eine neue Sichtweise auf das Gesamtprojekt erschloss. Die Dimension des Vorhabens wurde deutlicher, gleichlaufend mit einer kritischen Betrachtung der eigenen Projekt-Konzeption im Vergleich mit den vorgestellten Projekten aus anderen KINDERLEICHT - Regionen. Daraus entwickelte sich ein frischer Elan für die noch verbleibenden Aufgaben und es entstand die Ideen für ein mögliches Nachfolgeprojekt. Der Entwurf für das Nachfolgeprojekt mündete schließlich im gemeinsamen Antrag der Partner Charisma e.V. und dem Landesturnverband MV e.V.

Eine Teilnahme am Abschlusstreffen im September 2009 wurde nicht geplant (Ende der Projektlaufzeit im August 2009).

3.2 Sonstige Dienstreisen

Für Weiterbildungs- und Informationszwecke wurden Gelegenheiten der Teilnahme an verschiedenen Veranstaltungen wahrgenommen:

02.-04.03.2007 Wolfsburg

Zwei Mitarbeitern des Landesturnverbandes Mecklenburg-Vorpommern e. V. nahmen am Kongress „Lernen in Bewegung“ vom 02. bis 04.03.2007 in Wolfsburg teil.

26.11.2007 Schwerin

Zwei Mitarbeitern des Projektes (Frau Tetzke, Frau Wittkowski) wurden auf Antrag die Kosten für die Teilnahme am „Forum Qualitätsoffensive in der Schulverpflegung in Mecklenburg-Vorpommern“ am 26.11.2007 in Schwerin genehmigt.

16.02. 2008 Hamburg

Einer Mitarbeiterin des Landesturnverbandes Mecklenburg-Vorpommern e. V., die die Kinderturnstunden leitet, konnte die Teilnahme an der Fachtagung „fit und pfiffig“ des Verbandes für Turnen und Freizeit e. V. am 16.02.2008 in Hamburg ermöglicht werden. Hinsichtlich der Qualitätssicherung der Übungsstunden sowie zur eigenen Weiterbildung konnte sie viele neue Ideen und Anregungen für die Praxis mitnehmen (Inhalte: Elternarbeit in Bewegung - So kommen Eltern und Kinder in Bewegung, spielerische Bewegungsangebote zur Selbstkonzeptentwicklung, Gemeinsame Gestaltung eines Erlebnis- und Bewegungsraumes, Übungsprogramm mit Kleingeräten zur Förderung der motorischen Grundeigenschaften, beispielhafte Übungssequenzen zum Thema Konflikte, Spiele und Bewegungsgeschichten mit Alltagsmaterialien unter psychomotorischen Aspekten).

19.- 21. 09. 2008 Güstrow

Zwei Projektmitarbeiterinnen des Landesturnverbandes Mecklenburg-Vorpommern e. V. (2.5), die die Bewegungsangebote für die Kita-Kinder durchführen, nahmen an der Fortbildung „Kursleiter Kindertanz“ des Deutschen Turnerbundes vom 19.09. bis 21.09.2008 in Güstrow teil. Zur optimalen fachlichen Betreuung der Kindergruppen wurden die Inhalte Haltungsschulung, Rhythmus-schulung, Tanzimprovisation, kreatives Kindertanzen mit Alltagsmaterialien und pädagogische Aspekte des Tanztrainings mit Kindern vermittelt.

14.02. Halle

Die vom Landesturnverbandes Mecklenburg-Vorpommern e. V. (2.5) geplante Dienstreise konnte aus Krankheitsgründen nicht angetreten werden. Es erfolgte eine Umwidmung der Mittel.

31.05. – 05.06. 2009 Frankfurt a. Main

Die nicht in Anspruch genommenen Mittel (s.o.) wurden verwendet für die Reise nach Frankfurt a. Main. Zwei Partnerinnen des LTV nahmen am Internationalen Deutschen Turnfest teil. Bewegungsangebote für Kinder (Theorie und Praxis) wurden durch den DTB vorgestellt (Appetit auf Bewegung, Kinder in der Balance, Bewegungsspiele im Klassenzimmer, Eltern und Kinder turnen wirklich gemeinsam etc.). Daneben bot das Turnfest die Möglichkeit, sich mit anderen Partnern auszutauschen und zu beraten.

12.02. 2009 Berlin Kongress

Neben den zwei Mitarbeiterinnen der RGS hat auch Frau Nehls von der Neuen Verbraucherzentrale MV (2.4) die Gelegenheit genutzt, am großen Vernetzungstreffen und Kongress in Berlin teilzunehmen.

Die Dienstreisen zu Weiterbildungen wurden vorrangig von Partnerinnen des Landesturnverbandes Mecklenburg-Vorpommern e. V. wahrgenommen.

Die Teilnahme an BEMB betreffende Weiterbildungsveranstaltungen z.B. durch Partnerinnen der Kindereinrichtungen war dagegen nicht gegeben. Die Gründe lagen wohl in erster Linie in der begrenzten Zeitkapazität für die Projektdurchführung sowie in den spezifischen Problemen der Einrichtungen (i.d.R. Personalmangel). Die feste Einbindung der Frauen in die Arbeits- und Projektstruktur erschwert sicherlich die Flexibilität und erfordert eher die tägliche Anwesenheit in den Einrichtungen.

